Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅓ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 591. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. December 1874.

Noch ein Wort über den Grafen Arnim.

Das Urtheil im Prozesse Arnim ist nicht, wie wir erwarteten, unmittelbar nach dem Schluß der gerichtlichen Verhandlungen gefällt, sondern seine Veröffentlichung bis zum Sonnabend aufgeschoben worden. Gewöhnlich ist allerdings das Urtheil der interessanteste Moment des ganzen Prozesses; ob Jemand für schuldig oder unschuldig erklärt werden soll, darüber wird ja mit aller Macht gestritten und wenn die Advokaten auf beiden Seiten ihren Köcher geleert haben, dann wartet man mit Spannung darauf, wie der Spruch ausfallen wird. In dem vorliegenden Falle wird es zwar für den Angeklagten ebenso wie für jeden anderen Angeklagten von großem Interesse sein, zu erfahren, was das Gericht von seinen Künsten denkt. Das Interesse des zuschauenden Publikums aber ist befriedigt. Die juristische Bedeutung dieses Prozesses ist ja verschwindend klein gegen die politische, und welchen politischen Eindruck der Proceß hinterläßt, darüber ist bereits Jedermann im Klaren. Uns plagt die Neugier nicht, wie das Urtheil ausfallen wird. Wenn Graf Arnim freigesprochen werden sollte, dann wird Niemand sagen, er sei als Sieger aus dem Prozesse hervorgegangen, sondern man wird sagen, er sei mit einem blauen Auge davon gekommen.

Wie kleinlaut sind doch alle die geworden, welche für den Grafen Arnim in der Presse das Wort führten! Da ist die „Neue freie Presse“ in Wien, welche die preußische Justiz mit den Worten „lettre de cachet“ und „Bastille“ traktirte; sie will jetzt von ihrem Schützling gar Nichts mehr wissen. Die Sachen, meint sie, verhielten sich doch anders, als sie sich gedacht hätte. Ja, du lieber Himmel, man hat ihr ja oft genug den Rath gegeben, doch so lange zu schweigen, bis sie wüßte, wie die Sachen eigentlich stehen. Warum hat sie diesen wohlgemeinten und doch auch guten Rath nicht befolgt?

Wie kleinlaut haben aber auch die Vertheidiger des Grafen ihr mit so großen Worten begonnenes Werk beendigt. Bei den ersten Wortscharmützeln hatten wir uns darauf gefaßt gemacht, daß die Vertheidiger uns mit ganz unerwartetem Material überraschen würden und wir trauten unseren Augen nicht, als wir die zahme Vertheidigungsrede des Herren von Holtzendorff lasen.

Die Vertheidigung pries sich glücklich, daß der Fall nicht vor die Geschworenen gekommen sei, nicht vor die Träger des natürlichen Rechtsbewußtseins, sondern vor ein gelehrtes Gericht, welches die Fähigkeit habe, den juristischen Difteleien eines Professors zu folgen. Die Vertheidigung betonte mit allem Eifer, daß ein politisches Vergehen nicht vorliege, daß der Fall beurtheilt werden müsse wie die Anklage über ein gemeines Verbrechen. Die Vertheidigung gab zu, daß das Verfahren des Angeschuldigten ein tadelnswerthes sei. Sie beschränkte sich auf sehr subtile Erörterungen über den Begriff der „Urkunde“, über forum delicti commissi und deprehensionis, über error juris und facti und dergleichen Dinge. Das ganze Bestreben der Vertheidigung richtete sich darauf, gewisse Lücken im Gesetz zu entdecken, um durch dieselben ihren Clienten straflos hindurch zu führen. Aber von allen diesen Lücken ist keine einzige, die nicht verdiente sofort zugestopft zu werden, falls sich herausstellen sollte, daß sie wirklich vorhanden ist.

Ein politisch todter Mann ist Graf Arnim unter allen Umständen. Der Briefwechsel, welcher durch die gerichtliche Verhandlung in die Oeffentlichkeit gekommen, bekundet eine so außerordentliche Ueberlegenheit des Kanzlers über den Botschafter, daß unsere Bewunderung vor Jenem noch dadurch bedeutend gesteigert wird, daß wir sehen, er habe seine großartige Politik mit so untauglichen Gehilfen durchführen müssen. Und wenn es sich bestätigt, daß Graf Arnim sich als den Rivalen des Kanzlers betrachtet, so wird jede Zornesanwandlung hierüber im Gelächter gestickt. Es ist der Wettkampf zwischen Apollo und Marsyas. Und wenn wir sehen, wie der Herr Graf bei seinem Bestreben, die Wege zum Olymp hinauf zu betreten, die Unterstützung von Franz Wallner, dem braven „Onkel aus Ober-Oesterreich“ nicht verschmäht, so stehen wir eigentlich an der Schwelle einer aristophanischen Comödie. Daß der Herr Graf Arnim gar nicht an Helmerding gedacht, nimmt uns Wunder. Aber abgesehen davon, daß die diplomatische Befähigung des Grafen für den Posten, den er allerdings so lange bekleidet, in ein sehr eigethümliches Licht gesetzt worden ist, so bleibt sein Verhalten in eigener Angelegenheit ein unerklärliches. Was er eigentlich durch sein Verhalten hat bezwecken wollen, bleibt unerklärlich. Kam es ihm nur darauf an, seinem Amtsnachfolger die Rüffel zu verheimlichen, die er sich zugezogen? Nun, gerade durch sein Benehmen hat er es dahin gebracht, daß Millionen diesen Rüffel gelesen haben. Wollte er dem Auswärtigen Amt die Actenstücke entziehen, die er an sich behielt, und ihm den Gebrauch derselben verwehren? Aber die Abschriften sind ja in der Wilhelmsstraße vorhanden. Wollte er selbst davon Gebrauch machen? So erreichte er denselben Zweck, indem er Abschriften nahm.

Wir stellen die Vermuthung auf, daß junkerhafte Hartnäckigkeit, wenn nicht das ausschließliche, so doch ein leitendes Motiv war. Wir sahen einmal, wie ein Gardeoffizier zur großen Gefährdung des Publikums auf einem Fußstege ritt. Ein Polizeibeamter machte ihn höflich darauf aufmerksam und der Edle schnarrte: „Wo ich reiten will, habe ich allein zu beurtheilen.“ Derselbe Geist scheint dem Grafen Arnim sein Verhalten dictirt zu haben. Es will ihm nicht in den Kopf, daß Gesetze auch für Grafen, für Botschafter und Excellenzen geschrieben werden.

Breslau, 17. December.

Der Reichstag wäre über die Verhaftung des Abgeordneten Majunke beinahe ebenso unerledigter Sache auseinandergegangen, wie die Geschäftsordnungs-Commission. So viel ist aus der ganzen sehr ausführlichen Debatte klar geworden, daß der Artikel 31 der Verfassung unklar ist, und am besten wäre es wohl gewesen, wenn ihn auch die Gerichte als unklar aufgefaßt hätten. Es ist unseres Erachtens wirklich ganz gleichgültig, ob Herr Majunke einige Wochen früher oder später die Strafe angetreten hätte. Durch die Annahme der Hoverbeck'schen Resolution ist wenigstens ein Beschluß gefaßt worden, obwohl auch diese Resolution die Sache im Unklaren läßt, denn sie fordert den Reichskanzler auf, eine Declaration zum Artikel 31 zu veranlassen. Gelöst ist damit der Conflict noch nicht, denn es fragt sich sehr, ob, selbst wenn der Reichskanzler darauf eingeht, der Bundesrath zustimmen wird. Wunderlich erscheint es uns aber, daß bezüglich dieser ganzen Angelegenheit Gerüchte selbst in Reichstagskreise Eingang finden konnten, daß der Reichskanzler in der Hoverbeck'schen Resolution ein Mißtrauensvotum gegen sich erblickt habe und deshalb seinen Abschied nehmen wollte (s. d. telegraph. Depeschen am Schlusse d. Ztg.). Wir vermissen dabei allen und jeden Zusammenhang; die Person und das Amt des Reichskanzlers werden davon gar nicht berührt. Denn daß ein Gesuch oder eine Forderung an den Reichskanzler gerichtet wird, darin kann doch unmöglich ein Mißtrauen liegen. Der Reichskanzler steht ja der Sache noch weit ferner als der preußische Justizminister, der ja mit derselben nach seiner Erklärung auch Nichts zu thun hat.

Die Mittheilung, daß der Beschluß des Deutschen Reiches, fortan sich nicht mehr bei dem päpstlichen Stuhle diplomatisch vertreten zu lassen, unter den liberalen baierischen Abgeordneten den Vorsatz angeregt habe, auch auf die Entfernung des fraglichen Postens auch aus dem baierischen Etat zu dringen, hat die baierische ultramontane Presse außerordentlich in Harnisch gebracht. Mit Rücksicht darauf erinnert die „Augsb. Allg. Ztg.“ aber daran, daß schon im Jahre 1870 der verstorbene baierische Abgeordnete Professor Greil, dessen ultramontane Gesinnung sicherlich von Niemanden in Zweifel gezogen werden kann, als damaliger Budget-Referent die Aufhebung der besonderen baierischen Gesandtschaft beim Papste beantragt hat, und daß der gleichgesinnte Abgeordnete Freytag, unter vollster Zustimmung des Abgeordneten Jörg, erst wieder in der Kammersitzung vom 26. Januar dieses Jahres den noch weiter gehenden Antrag wiederholt einbrachte: daß sämmtliche baierische Gesandtschaften in den außerdeutschen Staaten, mit Ausnahme Oesterreichs, aufgehoben werden sollen. Wenn die liberal gesinnten Abgeordneten die Absicht haben, bei der nächsten Budgetberathung die Aufhebung der baierischen Gesandtschaft beim Papste in Anregung zu bringen, so können sie sich also hierbei jedenfalls auf sehr hervorragende Persönlichkeiten aus dem gegnerischen Lager berufen.

Bei der Conferenz **österreichischer** Bischöfe in Prag nimmt auch ein Delegat des Fürstbischofs von Breslau Theil. Ueber den Gegenstand der Berathung coursiren die verschiedensten Vermuthungen; einige Blätter wollen wissen, daß es sich um eine Schwenkung der ganzen clericalen Partei im Sinne jener Richtung, wie sie der Erzbischof von Wien, Cardinal Rauscher verfolgt, handeln soll, doch fehlt für diese Behauptung bisher jede Bürgschaft.

Die gesammte Pester Journalistik beschäftigt sich eingehend mit Asboth's mehrerwähnten Broschüre: „Conservative ungarische Politik“. Aber die Vorgeschichte derselben und über ihren Verfasser schreibt man der „Presse“ aus Wien:

„Die Action, deren allerdings verunglücktes Glied die in Frage stehende Broschüre ist, scheint von langer Hand vorbereitet worden zu sein und dürfte der Schluß nicht unberechtigt sein, daß sie ihren Anhaltspunct in den erwarteten Rücktritt des auf's Aeußerste gereizten Finanzministers Ghyczy finden wollte. Ghyczy ist jedoch geblieben und der ganzen Action war hierdurch der Boden entzogen. Dieser eine Schuß ist aber zum Malheur der Herren in Folge des offenbar wahnwitzigen Ehrgeizes des Verfassers losgegangen. Wie weit die Behauptung richtig sei, daß diese Schrift ursprünglich unter der offenen Aegide des Barons Sennyey und unter gleichzeitiger Aufrollung der Fahne seines politischen Programms hätte erscheinen sollen, kann ich nicht sagen; so viel steht aber fest, daß Sennyey heute die Broschüre aufs Entschiedenste verleugnet. Was den Verfasser des Pamphlet's betrifft, so ist derselbe ein durch die Kühnheit seiner Plagiate bereits zur Berühmtheit gewordener Schriftsteller. Er hat Stellen und Capitel aus Mill, Toqueville und Anderen als sein literarisches Eigenthum ausgegeben und — deßhalb hart angegriffen, in einem Duell den Beweis geliefert, daß er selbstlos genug ist, um auch fremde Ansichten mit seinem Herzblut zu vertheidigen. Einigermaßen auffallend ist, daß die Broschüre, während sie Andrassy die Begründung der Corruptions-Aera in die Schuhe schiebt, Lonyay geradezu wohlwollend behandelt.“

In der **Schweiz** hat die katholische Bewegung am 10. d. M. einen der schönsten Triumphe gefeiert. An diesem Tage hat nämlich in Bern die Eröffnung der neuen theologischen Facultät stattgefunden. An der bei dieser Gelegenheit veranstalteten Festfeier betheiligten sich außer dem Rector der Universität, Professor Vor namentlich Professor Nippold und Professor Friedrichs als Redner. Das Fest wurde aber auch durch die Anwesenheit der Elite der gesammten Eidgenossenschaft verherrlicht und eine Berner Correspondenz der „N. Z.“ hebt nicht mit Unrecht hervor, daß die eigentliche Bedeutung desselben in dem neuen Impulse liege, der der ganzen Bewegung dadurch würde gegeben werden, daß die Vertreter der einzelne Cantonen den erhebenden, moralisch kräftigenden Eindruck, welchen sie selbst von dem Feste empfingen, mit in ihre Heimath genommen hätten.

In **Italien** hat der König am 13. d. die Deputation des Senats und der Deputirtenkammer, welche ihm die Adressen dieser beiden Körperschaften zu überbringen hatten, in feierlicher Audienz empfangen. — Mit den Wahlprüfungen ist die Verificaiions-Commission, an der die fünf Mitglieder der Linken nicht mehr Theil nehmen, noch nicht zu Ende und es stehen auch in der Kammer noch einige lebhafte Debatten über dieses Thema in Aussicht.

Das immer mehr einschrumpfende Häuflein der auswärtigen diplomatischen Vertreter am päpstlichen Hofe hat sich wieder um ein Haupt verstärkt. Der belgische Gesandte Baron v. Pycke ist zurückgekehrt und hat dem Papste am 12. d. Mts. seine Aufwartung gemacht.

Was das Jubeljahr betrifft, so hat jetzt ein alter Feind des Papstthums, Gavazzi, sich dieses Stoffes bemächtigt und ihn vor einem zahlreichen und aufmerksamen Publikum in vier Vorträgen behandelt. Formell ist das, was der begabte aber leidenschaftliche Redner bei dieser Gelegenheit vorbrachte, das Bedeutendste gewesen, was vielleicht seit Jahren auf dem Gebiete der populären Beredtsamkeit in Rom geleistet worden ist. Daß diese Reden materiell in heftige Polemik gegen kirchliche Jubiläen im Allgemeinen ausgelaufen sind, war bei Gavazzi vorauszusetzen.

Von Seiten der **französischen** Regierung werden jetzt die noch immer in Frankreich coursirenden päpstlichen Silbermünzen außer Cours zu setzen gesucht. Der ultramontane „Monde“ erhebt über das dadurch an den Tag gelegte Bestreben, die letzte Spur der weltlichen Herrschaft der Päpste zu verwischen, ein gewaltiges Zetergeschrei. Ob die französische Regierung sich einschüchtern lassen wird, dürfte sich bald zeigen.

Die Erregung, welche die im Prozeß Arnim verlesenen Schriftstücke in Paris und Versailles hervorgerufen haben, wächst noch immer; in der National-Versammlung, an allen öffentlichen Orten von Paris spricht man nur von den Arnim-Bismarck'schen Documenten. Die Zeitungen bringen wieder längere Artikel über den Gegenstand. Die klerikalen Blätter schmeicheln sich mit dem Gedanken, die Vorsehung habe den Prozeß zu dem besonderen Zweck hervorgerufen, um Frankreich aufzuklären. Die legitimistische „Union“ meint, daß heute kein Patriot sich mehr der Krönung Heinrich's V. widersetzen könne, und „Monde“ dankt Gott für die Lehren und Warnungen, die er Frankreich ertheilt habe. Bismarck habr richtig gesehen und man müsse Alles aufbieten, um die Republik zu verhindern und so die Hoffnungen der Feinde zu vernichten.

Von Marschall Canrobert, der im Lot-Departement als Candidat für die Nationalversammlung aufgestellt worden, wird eine Erklärung in der „Liberté“ veröffentlicht, aus welcher hervorgeht, daß er nur deswegen auf die Aufstellung eingegangen, weil er erkannt habe, daß man ihn systematisch im Hintergrunde halten wolle. Diese Erklärung hat unter den Bonapartisten große Freude hervorgerufen; ebenso unter den Officieren, die unter dem Befehle des Marschalls Canrobert gestanden haben und bei denen der General in jeder Beziehung für tüchtiger gilt, als der Präsident Mac Mahon.

Unter den Nachrichten, die uns in jüngster Zeit aus **England** zugegangen sind, ist die, daß das Parlament für den 4. Februar einberufen ist, von besonderer Wichtigkeit. Damit, so sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.“, sind die vielerlei Gerüchte widerlegt, daß Disraeli einen ungewöhnlich späten Zusammentritt des Parlaments beabsichtige und ihm ein überaus bescheidenes Programm für seine gesetzgeberische Thätigkeit vorlegen wolle. Daß dem nicht so ist, wird die Thronrede beweisen. Nicht der Premier allein, sondern jeder einzelne der Minister setzt einen Stolz darein, Reformen in seinem bezüglichen Amtsbereiche einzuführen. So versichern wenigstens ihre Freunde, und demgemäß stellen sie eine recht bewegte Session in Aussicht.

Die „Daily News“ bringt aus Veranlassung des Processes Arnim von einem Pariser „gelegentlichen Correspondenten“ eine interessante Darstellung über die innere Geschichte Frankreichs in den letzten beiden Jahren und die Rolle, die Deutschland und sein Kanzler dieser Entwickelung gegenüber einnehmen, interessant namentlich deshalb, weil sie, obwohl scheinbar und äußerlich manchmal im Widerspruch mit den Eindrücken stehend, die das Publikum aus der während des Processes erfolgten Verlesung der auf diesen Punkt bezüglichen Berichte und Erlasse erhalten, dieselben doch in einiger Beziehung vervollständigt und manchen nur mangelhaft erledigten Punkt erläutert.

Im Jahre 1872, so wird dort erzählt, wurde Thiers durch einen in Dresden lebenden liberalen Exdiplomaten darauf aufmerksam gemacht, daß Arnim im Interesse einer reactionairen Hofpartei gegen ihn arbeite. Der Diplomat, von dem Wunsche beseelt, die Kräfte Deutschlands und Frankreichs, anstatt sie sich gegenseitig aufreiben zu lassen, gegen den gemeinsamen Feind, den Ultramontanismus, zu verbünden, kam nach Paris, vermittelte zwischen den damals weit zersplitterten einzelnen republikanischen Fractionen, machte Thiers darauf aufmerksam, daß sowohl Gontaut-Biron wie Arnim zur Mitarbeit an jenem Gedanken unfähig seien, und rieth Thiers, neben der Botschaft eine vertrauliche Verbindung mit Bismarck zu suchen. Dieser Rath wurde befolgt, aber leider zu spät. Fürst Bismarck wäre um des Kampfes gegen die Ultramontanen willen gern ein offenes Bündniß mit den Republikanern eingegangen und hätte sich an der eventuellen Salonunfähigkeit Gambetta's nicht im geringsten gestoßen, so lange dieser das Ohr Frankreichs besaß und den Priestern kein Quartier zu geben entschlossen war. „Die Möglichkeit, an die Graf Arnim mit Schaudern dachte, daß nämlich die Leitung der Republik aus den Händen Thiers' in die Gambetta's übergehen würde, war gerade die, die dem Kanzler gepaßt haben würde.“ Aber man überzeugte sich eben in Berlin zu spät von der Schwenkung Thiers' gegen die Ultramontanen, vor Allem durch Arnims Blindheit oder absichtliche Entstellung der Thatsachen, und der 24. Mai kam unter Arnims Fittichen zu Stande. Frankreich ist seitdem nicht mächtiger geworden; es bildet sich aber ein, es durch den gewonnenen Rückhalt aller monarchischen und clericalen Sympathieen geworden zu sein. Fürst Bismarck, aufs Aeußerste erbittert über diese Wendung der Dinge und entschlossen, jede persönliche Rücksichtnahme dem Kampfe gegen den Ultramontanismus unterzuordnen, benutzt den Proceß Arnim, um ein Bündniß mit den Republikanern in Frankreich anzubahnen. Die Republik würde vermöge der Decentralisation ihr Augenmerk weniger auf äußere Politik, weniger auf Revanche richten und könnte um so kräftiger die Priesterherrschaft abschütteln. Gambetta wäre ganz der Mann dazu, und daher auch er allenfalls der Mann des Kanzlers. Deshalb hat Bismarck die Veröffentlichung gerade der Depeschen zugelassen oder gewünscht, welche die anti-royalistischen Instructionen enthalten.

Dies ist in zusammengedrängter Kürze der Gedankengang des ausführlichen Artikels. Die wegwerfende Art, in der Bismarck in der einen Depesche über die Möglichkeit von Beziehungen seinerseits zu Gambetta spricht, wäre hiernach mehr Staffage behufs Schonung anderweitiger Vorurtheile.

Deutschland.

Berlin, 16. December. [Commissionen. — Wiederbeginn der Sitzungen des Reichstages nach Neujahr. — Proceß Arnim.] Die Commission für das Naturalleistungsgesetz hat nach Feststellung ihres Berichts gestern noch mit Berathnng der darauf bezüglichen Petitionen sich befaßt, jedoch ohne damit zu Ende kommen zu können. — Wie verlautet, wird die Bankgesetzcommission bereits am 4. Januar hier wieder zusammentreten, um ihre Arbeiten so rasch als möglich zu Ende führen zu können. Mit Berücksichtigung dieses Umstandes macht sich vielfach der Wunsch geltend, die Plenarsitzungen nach Neujahr nicht zu früh wieder beginnen zu lassen, damit man sofort in die Berathung des Bankgesetzes eintreten könne. — In Betreff des Processes Arnim, dessen Ausgang man mit Spannung entgegensieht, machen sich jetzt, nachdem die Plaidoyers der Vertheidiger bekannt geworden sind, wieder zwei Ansichten geltend; während der größere Theil des Publikums an einer Verurtheilung des Angeklagten nicht zweifeln zu dürfen glaubt, ist in anderen Kreisen, und namentlich in der Umgebung des Grafen Arnim die Hoffnung auf ein freisprechendes Urtheil wieder gewachsen. Unzweifelhaft wird in dem einen, wie in dem anderen Falle Appellation erfolgen; die Vertheidigung soll, wie wir hören, die Absicht haben, zu den Verhandlungen in zweiter Instanz den vielgenannten Literaten und Preßagenten Beckmann von Paris citiren zu lassen, in der Erwartung, durch dessen Aussagen wesentliches Material zur Entlastung ihres Clienten zu erhalten. Im Uebrigen soll es sich bestätigen, daß Graf Arnim auf

Anrathen eines im Verlaufe des Processes gleichfalls namhaft gemachten Juristen die Herausgabe der betreffenden Actenstücke verweigert habe, da er durch denselben in der Meinung bestärkt worden sei, nur im Civilverfahren deshalb belangt werden zu können.

△ **Berlin**, 16. Decbr. [Die Debatte und Abstimmung in der Majunke'schen Angelegenheit.] Noch vorgestern hätte Niemand von den Reichstagsabgeordneten geahnt, daß der Fall Majunke eine so stürmische und aufgeregte Sitzung herbeiführen könnte, wie die heutige war. Die Geschäftsordnungs-Commission durch ihre negirenden Beschlüsse trug zunächst die Schuld an der Verwirrung. Es war ein besonderes Unglück, daß in dieser Commission die den Rechten des Reichstages ungünstige juristische Ansicht in so großer Mehrheit war, daß sie 11 gegen 1 Stimme fand. Zufälliger Weise waren in dieser Commission die beiden Vertreter der Fortschrittspartei hervorragende Juristen und zugleich in dieser zweifelhaften Rechtsfrage der dem Reichstage ungünstigen Rechtsüberzeugung. Hätten Banks und Klotz in Uebereinstimmung mit Hänel und fast allen andern Juristen unter ihren Fractionsgenossen die entgegengesetzte Rechtsüberzeugung gehabt, so würde ihnen vermuthlich (wie auch Lasker andeutete) es gelungen sein, die drei anwesenden Clericalen und einen oder den anderen Nationalliberalen zu der gleichen Ansicht zu bekehren, statt daß der Nationalliberale Hamburger Advocat Dr. Wolffson allein in der Minderheit blieb. Schlimm war es, daß nun in der Commission alle übrigen von Dr. Banks gestellten Anträge abgelehnt wurden und noch schlimmer, daß die Mehrheit der Nationalliberalen Partei zu dem schwachen Antrag Becker-Oldenburg gekommen war. Die Fortschrittspartei ließ in richtigerer Erkenntniß Anträge auf „Declaration beziehungsweise Abänderung" des plötzlich streitig gewordenen Verfassungs-Artikels durch Banks und Hoffmann einbringen, so daß für jeden dieser Anträge der einzelne Abgeordnete stimmen konnte, gleichviel welcher Rechtsüberzeugung er in der juristischen Frage war. Auf den berechtigten Vorbehalt des Präsidenten über die geschäftliche Behandlung dieser Anträge, welche Verfassung ändernde Gesetze enthielten, wurde dem Antrage des Abgeordneten Hoffmann der Antrag des Abgeordneten Hoverbeck substituirt, worin „Behufs Aufrechthaltung der Würde des Hauses" die Einbringung eines Gesetzes verlangt wird, welches jede Verhaftung von Reichstagsabgeordneten während der Session ohne Genehmigung des Reichstages verhindert, — also denjenigen Rechtszustand klar herstellt, dessen Vorhandensein die öffentliche Meinung in und außerhalb des Reichstages bisher annahm. Die direct den Abg. Majunke betreffenden Anträge Sonnemann und Windthorst waren von untergeordneter Bedeutung, da sie auf die „gemischten Motive" speculirten, also die allgemeine principielle Frage nicht im Geringsten weiterförderten. Die Discussion ging anfänglich ziemlich glatt: Becker-Oldenburg, Windthorst, Justizminister Leonhardt, Banks, Sonnemann, Lasker hatten die Sache eigentlich erschöpft, und nachdem Lasker treffend auseinandergesetzt hatte, weshalb er nicht für den Antrag Becker und nur für den Antrag Hoverbeck stimmen könne, schien die Annahme dieses Antrags, der eine „würdevolle und objective" Stellung zur Sache forderte, durchaus gesichert. Leider ward die Discussion nicht geschlossen, und es kam Schwarze, der im Namen der Conservativen und Freiconservativen die Zustimmung zum Antrag Beckers ankündigte, und Professor Gneist, der in seiner bekannten Weise das entsetzliche Unglück darstellte, wenn der Reichstag in die deutschen Landtage ein paar tausend Menschen mit dem dreijährigen, lebenslänglichen oder gar erblichen Privilegium — der Straflosigkeit begabte! Hoverbeck fertigte die Gespenstermalerei des Herrn Professor mit ein paar sehr derben Sätzen ab. Jetzt kam die namentliche Abstimmung über den Antrag Becker (Oldenburg), der allerdings Fractionsbeschluß der national-liberalen Partei war. Zum großen Erstaunen der Gegner des Antrages stimmten vom Buchstaben G, bei welchem der Namensaufruf begann, bis zum Buchstaben S — kein einziger Nationalliberaler gegen den Antrag. Lasker enthielt sich der Abstimmung und mehrere Andere von der Linken seiner Partei waren nicht mehr anwesend. Der baierische Abg. von Schauß war der erste Nationalliberale, der gegen den Antrag stimmte, dann folgten Schulz-Boossen, Völk, Weber (Coburg), Wulfsheim, Dohrn, Braun, Fenner, Forckenbeck und bei der Recapitulation auch Oppenheim und Bichert, und einige Andere, auf welche die Fortschrittspartei gerechnet hatte, fehlten. Die Aufregung während der Zählung war unbeschreiblich. Als das Resultat verkündigt wurde, wonach von 312 Abstimmenden sich 3 der Abstimmung enthalten, 151 für und 158 gegen den Antrag gestimmt hatten, schienen auch viele Nationalliberale, die für denselben gestimmt hatten, mit ihrer Niederlage nicht unzufrieden zu sein. Denn für den Antrag Hoverbeck stimmten nunmehr außer den oben genannten Abgeordneten unter Lasker's Führung noch wenigstens 30 bis 40 andere Nationalliberale. Die Anträge Sonnemann und Windthorst gewannen außer den Clericalen nur den größeren Theil der Fortschrittspartei für sich. Sie waren auch überflüssig; denn da der Reichskanzler und der preußische Justizminister durch den zum Beschluß erhobenen Antrag Hoverbeck klar und deutlich erfahren haben, daß die Mehrheit des Reichstags die Würde desselben für verletzt erachtet, wenn ein Reichstagsabgeordneter ohne Zustimmung des Reichstags während der Session zur Strafhaft abgeführt wird, so wird es keiner besonderen Aufforderung oder gar Bitte bedürfen, um jene maßgebenden Männer zu veranlassen, durch ihre Anordnung an den Staatsanwalt Tessendorf den Fehler wieder gut zu machen.

[Erklärung im Proceß Arnim.] Die Wiener „Presse" berichtet: In Folge der nicht genügenden Erklärungen des Herrn Dr. Dockhorn ging heute nachstehendes Telegramm nach Berlin ab:

„Herrn Reich, Präsidenten des Gerichtshofes im Proceß Arnim, Stadtgericht Berlin, Molkenmarkt.

Da ich den meine Person betreffenden Conclusionen des Staatsanwalts jetzt an Ort und Stelle nicht gegenübertreten kann und die zurückweisenden Bemerkungen der Vertheidigung mir nicht im Entferntesten genügen, appellire ich an das Gerechtigkeitsgefühl des Gerichtshofes selbst und erlaube mir die Bitte:

Erstens: Die vollständige Vorlesung und Wiedergabe meines in Nassenheide aufgefundenen Briefes vom 11. Juni zu veranlassen, da gerade die bisher unterdrückten Stellen meine, die authentische Erklärung des vom Staatsanwalt irrig commentirten Wortes „Souvenir" bestätigen.

Zweitens: Herrn Grafen Arnim in meinem Namen zu ersuchen, die Summe der an Herrn Landsberg ausgefolgten Reisevergütung zu bezeichnen und es zu ermöglichen, entweder durch amtlichen Auszug aus dem Postregister oder aus den kaufmännischen Büchern des Bankhauses, welches die Summe ausbezahlt hat, den unanfechtbaren materiellen Beweis für die volle Unverfänglichkeit jener Vergütung herzustellen.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Dr. Wilhelm Lauser."

[Zu den Acten im Proceß Arnim.] Die „N. A. Z." schreibt: Unter den Schriftstücken, welche in der Verhandlung des Processes gegen Graf Arnim am 10. d. M. verlesen worden sind, befindet sich ein Schreiben Sr. Excellenz des General-Feldmarschalls Frhrn. von Manteuffel an den Fürsten Bismarck, datirt Nancy vom 1. November 1872. Der Text dieses Schreibens ist nach den stenographischen Aufzeichnungen, denen sich auch die Wiedergabe in unserem Blatte angeschlossen, in unvollständiger Weise veröffentlicht. Wir geben nachstehend den richtigen Wortlaut. Ueber die Veranlassung, welche der Feldmarschall zu dieser Mittheilung hatte, bedarf es keiner Erläuterung: der commandirende General der in Frankreich zurückgebliebenen Occupationstruppen hatte das Recht und die Pflicht, von der leitenden Stelle her Directiven über den Gang der deutschen Politik gegenüber Frankreich zu erwarten. Nur bei diesem Zusammenhange konnte der General die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, welche ihm zugefallen, in einer für alle Theile so ersprießlichen und von allen Seiten so hoch anerkannten Weise lösen, wie es ihm gelungen ist. Der erwähnte Brief lautet folgendermaßen:

„Ew. Durchlaucht geehrtes Schreiben vom 29. v. Mts. empfange ich soeben und ersehe daraus, daß Sie der unter dem 16. v. M. übersandte Brief des Herrn Thiers interessirt hat. Dies veranlaßt mich, Ew. &c. auch mitzutheilen, daß Herr Thiers unter dem 25. October, als die Presse wieder viel von Herrn Gambetta gesprochen hatte, an Graf St. Vallier bei einer, Details der Evacuation der Marne &c. betreffenden Sache auch den in der Anlage bezeichneten Satz telegraphirte. Ich nehme alle diese Mittheilungen entgegen, ohne darauf zu erwidern, weil ich mich von der Politik fernhalten will. Aber in meinen Handlungen und in der Form derselben nehme ich, soweit das Interesse der Truppen es erlaubt, Rücksicht auf Herrn Thiers und stütze dadurch moralisch seine Regierung.

Nach allen Besprechungen mit Ew. Durchlaucht ist dies im Sinne der Politik Sr. Majestät.

Vor wenigen Tagen war jedoch unser Botschafter hier, der mir die Ansicht aussprach, die Etablirung der Republik in Frankreich sei zu gefährlich; es sei Zeit, daß eine monarchische Regierungsform Platz greife.

Ew. Durchlaucht kennen meine Ansicht, daß unser Interesse Ruhe in Frankreich erheischt, bis die Kriegsschuld abgetragen ist, und daß überhaupt kriegerische Verwickelungen vermieden werden müssen, so lange die Bewaffnung der Armee sich in einem Uebergangsstadium befindet. Ich konnte dem Botschafter wohl in der Grundauffassung, nicht aber in Betreff des Zeitpunktes beistimmen. Aber Ew. Durchlaucht wissen, ich discutire gern und lege da gesprochene Worte nicht auf die Waagschale.

Nun hat mir aber Graf St. Vallier in einer gewissen inneren Aufregung erzählt, Graf Arnim habe in einer Unterredung, die er allerdings als ganz vertrauliche und mit Ablegung seines diplomatischen Charakters bezeichnet, ihm gesagt, er betrachte das gegenwärtige Gouvernement als unhaltbar, denn Herrn Thiers werde Gambetta, diesem die Commune und dieser ein militärisches Regiment folgen. Wenn Frankreich nicht rechtzeitig eine monarchische Verfassung wähle; er habe ihm dann vom Graf Paris und vom Sohne des Kaisers Napoleon gesprochen.

Gleichzeitig mit dieser Mittheilung war hier ein Blatt der „Kreuzztg." — Nr. 252 — angekommen, welches in seinem Leitartikel so heftige Angriffe gegen Thiers enthielt, daß ich, da dergleichen Artikel Offiziere und Soldaten aufhetzen, die Aufmerksamkeit des Herrn von Balan darauf gelenkt habe.

Ich weiß, daß die „Kreuzzeitung" kein Regierungs-Organ ist, aber sie gilt als ein Parteiorgan und hat Einfluß. Alles dies zusammengehalten läßt mich Ew. Durchlaucht die Bitte aussprechen, für den Fall, daß etwas in den mir von Ew. Durchlaucht früher mitgetheilten Ansichten über die Behandlung der hiesigen Verhältnisse geändert ist, mir dies mit zwei Worten zu sagen, weil ich dann militärische Vorbereitungen zu treffen und mein eigenes Verhalten danach einzurichten habe.

Genehmigen Ew. Durchlaucht &c.

gez. Frhr. v. Manteuffel, General d. Cav.
Nancy, den 1. November 1872.

(Anlage.)

Président de la République à Commissaire Extraordinaire.
25. Octbr. 8. h. 25 m.

Répétez bien que le Radicalisme peut être arrogant mais est tout-à-fait impuissant et le sera tant qu'on prendra pour lui tenir tête un bon terrain. Quant à moi je crois avoir choisi le bon et je m'y tiendrai résolument. En somme les choses vont très-bien.

signé: A. Thiers.

Außerdem schreibt die „N. A. Ztg." heute:

In der bei L. Rauh hier, unter Mitwirkung der Vertheidiger des Wirklichen Geheimen Raths Grafen von Arnim erscheinenden Broschüre über die Verhandlungen des Straf-Processes ist auf Seite 97 und folgende der Erlaß des Fürsten von Bismarck vom 21. Januar d. J., Nr. 33, welcher die gesandtschaftliche Vertretung der deutschen Mittelstaaten in Paris behandelt, abgedruckt, und es befindet sich eine Anmerkung der Redaction dabei, wonach eine Anzahl von Stellen dieses Erlasses, z. B. die Worte „reichsfreundlichen", „höheres Maß", „Fügsamkeit", im Original unterstrichen seien.

Dieser Punkt ist für den Grafen Arnim nicht unwichtig gewesen, denn er hat, wie wir auf Seite 99 sehen, persönlich bemerkt „Reichsfreundlich ist unterstrichen." Allerdings hat die Abschrift des Erlasses, welchen der Angeklagte seinem Immediatbericht beifügte, diesen, auf Erhöhung des Eindruckes berechneten Strich enthalten, aber nicht das Original — es müßte denn auf dem, in seinen Händen befindlich gewesenen Original nach dem Empfange der Strich beigefügt worden sein.

Das auswärtige Amt soll, wie wir vernehmen, wegen dieser absichtlichen Entstellung der Wahrheit in dem oben gedachten Preßerzeugniß, mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung getreten sein.

Zur Charakterisirung der Mittel, welche die Vertheidigung ergreift, um die öffentliche Meinung auf ihre Seite zu ziehen, ist dieser Incidenzpunkt bezeichnend, dessen sofortige factische Richtigstellung nothwendig erschien.

Eine gleiche Tendenz hat die Vertheidigung anscheinend mit der Angabe verfolgt, daß auch ein anderer Gesandter — es ist später der Freiherr von Werthern in München genannt worden — beim Abgange von seinem Posten kein Concept seiner Berichte zurückgelassen habe. Auch diese Tendenznachricht ist falsch. Das einzig Wahre daran, was übrigens auch nur durch Verletzung des Amtsgeheimnisses hat zur Kenntniß der Vertheidigung gelangen können, ist, daß der genannte Diplomat die Gewohnheit hat, seine Berichte selbst zu schreiben, gleich in der Reinschrift, und daß die Concepte mitunter in Excerpten bestanden. Zwischen diesem Verfahren und der Mitnahme vollständiger Concepte besteht keine Analogie.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von Eugène Chavette.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

(67. Fortsetzung.)

Perrier wandte sich an Frau von Armangis.

„Sie gestanden uns", sagte er, „daß Sie mit Leontine auf ihrem Zimmer wegen Paul Avril eine Eifersuchtsscene hatten, bevor Sie zu uns kamen."

„Das ist die Wahrheit."

„War Caduchet dabei zugegen?"

„Nein, Leontine war allein."

Der Doctor zog die Klingelschnur, die neben dem Kaminspiegel herabhing.

Zwei Secunden später trat der Bediente ein.

„Jean", fragte ihn der Doctor, „war Herr Caduchet heute hier?"

„Ja, Herr Doctor, zweimal."

„Ist er lange geblieben?"

„Das erste Mal nur so lange, bis er eine Gänseleberpastete und eine Flasche Wein vertilgt hatte. Eine gute halbe Stunde später kam er dann wieder und dieser zweite Besuch dauerte länger, da er zugegen blieb als noch ein junger Herr dazu kam . . . derselbe, der letzthin beim Thee hier war."

„Hast Du ihm, als er wegging die Thüre geöffnet?"

„Das erste Mal, ja."

„Und das zweite Mal?"

„Das zweite Mal mußte ich mich auf Befehl der gnädigen Frau im Salon aufhalten. Da sah ich ihn nur zur Salonthüre hinausgehen, die er hinter sich schloß. Dafür aber hörte man, wie er die Hausthüre zuschlug und als ich später in das Vorzimmer hinauskam, war auch sein Hut nicht mehr da, den er dort aufgehängt hatte."

„Gut; Du kannst wieder abtreten."

So wie der Bediente verschwunden war, wandte sich Perrier an seinen Schwiegersohn.

„Das zweite Mal scheint Caduchet nicht wirklich gegangen zu sein, sondern sich im Hause versteckt zu haben," sagte er, „um den geeigneten Moment zur Ausführung seines Vorhabens abzuwarten . . . Nun fragt es sich aber, wo? . . . Wissen Sie in Ihrer Wohnung einen Platz, wo er sich verborgen halten konnte?"

„Vielleicht der dunkle Corridor, der an den zweiten Eingang meines Cabinets führt," meinte Herr von Jozères.

„Nein, dort hätte ihn Nicole entdeckt . . . Aber befindet sich im Vorzimmer nicht irgend ein Wandschrank, welchen er als Versteck benützen konnte."

„Ja. So ein Wandschrank existirt zur Aufbewahrung der Kehrbesen und sonstigen Gerathes."

„Dann hat er sich da hinein versteckt."

Trotz der ernsten Situation mußte Herr von Jozères lachen.

„Wo denken Sie hin?" rief er. „Der Wandschrank ist von so geringer Tiefe und so schmal, daß ein Caduchet unmöglich darin Platz hätte . . . Sein Bauch würde ihn gezwungen habeu, die Thüre offenzulassen."

In diesem Augenblicke erschien Jean wieder.

„Was giebt es noch?" rief Herr von Jozères.

„Ich wollte nur melden," erwiderte der Bediente, „daß ich soeben einen seltsamen Fund gemacht habe."

„Einen seltsamen Fund? Wo?"

„Im Wandschrank. Ich weiß nicht, wie das Zeug hineingekommen ist."

„Aber was denn eigentlich."

„Ich weiß in der That selbst nicht, was es ist . . . Man könnte es für Wagenkissen, für Kopfpolster oder auch für Fechtplastrons halten und doch auch wieder nicht . . ."

„Was soll das heißen? Wo ist Dein Fund?"

„Ich ließ ihn liegen."

„So hole ihn und bringe ihn herein," befahl der Exbeamte.

Im nächsten Moment brachte Jean einen Arm voll größerer und kleinerer Kissen, die er auf den Boden niederlegte, worauf er sich auf einen Wink seines Herrn wieder entfernte.

„O," rief Frau von Armangis „über den Gebrauch dieser Dinge kann doch Niemand im Zweifel sein!"

„In der That," rief nun auch Perrier, „es ist die ganze irdische Hülle Caduchet's!"

„Was?" rief Herr von Jozères.

„Sehen Sie hier nicht den Bauch und die dicken Beine unseres Freundes?"

„Wäre es möglich? . . ."

„Es ist nicht anderes. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß er im Wandschrank versteckt war, nun hat er vorher diese Polster ablegen müssen, um darin Platz zu finden."

„Und in seiner Eile, Frau von Jozères fortzuführen, war es ihm nicht mehr möglich, sich sein Embonpoint anzuschnallen," fügte Bertha hinzu.

„Aber wer ist dieser Mensch, was will er von uns?" rief Herr von Jozères. „Welchen Zweck verfolgt er, was will er von uns?"

„Ja, was will er?" murmelte Perrier.

„Was er will?" entgegnete Frau von Armangis, „offenbar Geld. Der Gedanke, sich als Tauber bei uns einzuführen, kommt nicht von ihm. Caduchet handelte im Auftrage eines Andern."

„Und wer könnte dieser Andere sein? fragte Perrier.

„Die Pillald . . . darauf könnt Ihr Euch verlassen," erwiderte Bertha. „Die Pillald, die in alle unsere Geheimnisse eingeweiht, aus denselben für sich Nutzen ziehen will. Sie ist es, die von ihrem Versteck aus diesen Caduchet dirigirt."

„Aber in welcher Absicht ließ sie Leontine verschwinden?" fragte Perrier.

„Das weiß ich nicht. Es ist Euere Sache, dahinter zu kommen."

Der Taufname der Frau von Jozères, den sie nennen hörte, weckte die Cardoze aus dem dumpfen Hinbrüten, in welches sie versunken war.

„Perrier!" sagte sie kurz und gebieterisch. Der Doctor beeilte sich, ihrem Rufe zu folgen, indem er zu ihrem Stuhle hintrat. Sich von demselben erhebend, neigte sie ihren Mund an sein Ohr.

„Caduchet auf der einen, Avril auf der anderen Seite," flüsterte sie . . . , ich denke, Du wirst einsehen, daß wir in dieser doppelten Gefahr nicht länger bleiben können. Willst Du Dir rathen lassen?"

„Rede," murmelte Perrier erbleichend.

„Nun denn, es muß ein Ende gemacht werden. Paul April war thöricht genug, uns eine Frist von fünf Tagen zu gewähren . . . Benützen wir sie . . . Ich nehme es auf mich, Deine Tochter wieder zu finden . . . vorher aber muß ein Ende gemacht sein."

„Und Jozères? . . ."

Statt zu antworten, sah Nicole ihm mit einem vielsagenden Blick in die Augen.

Vom andern Ende des Salons aus hatte Herr von Jozères Beide beobachtet. Er fühlte, daß er in diesem Momente der Gegenstand ihres Gespräches war und eine innere Stimme sagte ihm, daß er sich vor ihnen zu hüten habe.

Während dieser Scene hatte sich Frau von Armangis ohne Abschied entfernt.

Inzwischen hatte der alte Bourguignon zu Haus vergeblich auf seinen jungen Herrn gewartet. Endlich klingelte es und er eilte zu öffnen.

Offenbar war die Enttäuschung des Greises, als er statt des Erwarteten den Grafen vor sich sah, eine unangenehme. Aber Bourguignon war zu sehr gewöhnt, sich jederzeit schnell zu beherrschen, um nicht sofort eine freundliche Miene anzunehmen. Er verbeugte sich daher mit ceremoniöser Artigkeit und bat den Grafen sehr höflich, einzutreten.

Francis folgte ihm in den Salon, wo er auf einem Fauteuil Platz nahm, den Bourguignon ihm in der Nähe des Kamins zuschob.

„Ich kann mir denken," sagte der Greis, „warum der Herr Graf mich mit Ihrer Gegenwart beehren. Es geschieht ohne Zweifel, um mich wegen des Wagens auszuzanken, den ich so kühn war, ohne um Erlaubniß zu fragen, zu meiner Rückfahrt zu benützen."

„Du irrst, mein alter Freund," erwiderte Francis lächelnd. „Ich bin Dir dafür eher Dank schuldig."

„Dank"?

„Ja, denn dadurch wurde ich gezwungen, mit meiner Schwester zu warten, bis der Tag anbrach."

„Und war dieses Warten so angenehm"?

„Angenehm vielleicht weniger als belehrend," erwiderte Francis, „da mir meine Schwester, um die Zeit auszufüllen, die Geschichte der Cardoze, Perrier's, Jozère's und meines unglücklichen Schwagers Armangis erzählte."

„Ah, der Herr Graf wissen also. . ."

„Ich weiß, in welchem Verhältnisse die Cardoze und der Doctor

[Staatsbeamte im Dienste von Erwerbs-Gesellschaften.] Dieser Tage ist sämmtlichen Preußischen Staatsbeamten ein Circular zugegangen, welches dieselben mit den Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Juni d. J. betreffend die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Gründung und Verwaltung von Actien-, Commandit- und Bergwerks-Gesellschaften bekannt macht und darauf hinweist, daß den unmittelbaren Staatsbeamten die Mitgliedschaft im Vorstande, Aufsichts- oder Verwaltungsrathe **verboten** ist, wenn dieselbe mit einer Remuneration oder sonstigen Vermögensvortheilen verbunden sei. Es können jedoch die vor der Publikation jenes Gesetzes bereits ertheilten Genehmigungen noch bis zum 1. Januar 1876 in Kraft belassen werden. wenn seitens der Betheiligten eine Genehmigungs-Bestätigung nachgesucht wird. Im anderen Falle hat die Niederlegung des Amtes sofort zu erfolgen.

Paderborn, 14. Dec. [Ergebenheitsadresse.] Wie der „Westf.“ Mercur“ meldet, hat der Graf v. Villermoot in diesen Tagen dem Bischof Dr. Conrad Martin eine mit zahlreichen Unterschriften von belgischen Grafen und Baronen versehene Ergebenheitsadresse zustellen lassen.

Glauchau, 16. Dec. [Ein Hauptnest der sächsischen Ultramontanen.] In einer Correspondenz der „Elbf. Ztg.“ wird das zwischen Glauchau und Rochlitz an der Mulde belegene Schloß Wechselburg als der Hauptherd bezeichnet, von dem die ultramontanen Umtriebe ausgehen und die Ultramontanen ihre Ordres erhalten. Dort herrsche ein reger Verkehr hoher geistlicher Würdenträger, der nur deshalb bisher so wenig beachtet worden sei, als man das deutsche Centrum für die ultramontanen Wühlereien nicht in einer protestantischen Gegend gesucht habe.

München, 15. Decbr. [Schiller katholisch.] Der hier erscheinende klerikale „Volksfreund“ hat jüngst hier zwei Artikel aus der in Passau erscheinenden „Donauztg.“ — als deren Verfasser allgemein der bekannte Hr. Pfarrer Lucas bezeichnet wird — abgedruckt, in welchen behauptet wird, daß Friedrich v. Schiller vor seinem Tode zur katholischen Kirche übergetreten sei, und daß derselbe von acht bezahlten Schneidergesellen ehrlos zu Grabe getragen wurde. Die eben erschienene Nr. 285 des Blattes bringt nun zwei Berichtigungen, deren eine, sehr umfassende, vom Gemeindevorstand von Weimar abgegeben sich sehr eingehend über das Begräbniß Schillers ausspricht, während die andere von dem Enkel unseres großen Dichters eingesendet wurde. Die letztere Berichtigung lautet: „Geehrter Herr! Sie haben in Ihrem Blatt die Behauptung aufgestellt, daß Schiller vor seinem Tode zur katholischen Religion übergetreten sei. Da dies der Wahrheit widerspricht, so ersuche ich Sie höflichst namens der Familie Schillers, in Ihrem Blatt zu erklären, daß Schiller niemals zur römisch-katholischen Kirche übergetreten ist, oder Quellen zu nennen, aus welchen Sie ihre irrthümliche Angabe geschöpft haben. Ihr ganz ergebener Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Enkel Schillers“ Die Redaction des Blattes bemerkt hierzu: „Wir behalten uns ein näheres Eingehen auf obige zwei Berichtigungen vor. Hrn. v. Gleichen-Rußwurm machen wir aufmerksam auf die bei Thomann in Landshut 1864 erschienene Schrift von Lucas über Schiller. Dort wird er näheres finden, und zugleich die Ueberzeugung gewinnen, daß die Frage durch seine heutige Erklärung wohl noch nicht (noch nicht?) definitiv entschieden ist. Bezüglich der Berichtigung des Magistrats wird gewiß allen Lesern die Nachricht auffällig erscheinen, Goethe habe den Tod Schillers gar nicht rechtzeitig erfahren. Wir glauben das nicht, warten aber die Entegegnung von J. Lucas ab, ehe wir die Sache weiter erörtern.“

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Decbr., Abends. [Aus der Nationalversammlung. — Zum Arnimschen Proceß. — Canrobert.] Die Nationalversammlung sollte sich heute mit dem Gesetz über die Besoldung der Elementarlehrer und dem Gesetz über Verbesserung des Gefängnißwesens beschäftigen. Aber beide Vorlagen wurden vertagt. Nach dem zweiten Vertagungsvotum rief Arago mit bekannter Stentorstimme: „Gehen wir doch gleich ein- für allemal auseinander.“ Unter den Deputirten war vor der Sitzung nur von dem Arnim'schen Processe die Rede, der auch heute Abend von allen Blättern in langen Leitartikeln besprochen wird. Begreiflicherweise aber discutirt man nirgends mehr die Frage, ob der Kanzler oder der Botschafter im Rechte sei und die für Arnim noch bestehenden Sympathien sind in den Hintergrund getreten; die Aufmerksamkeit ist ausschließlich auf die diplomatischen Actenstücke, die in Berlin verlesen worden, gerichtet. — Das „Bien public“ behauptet mit Bestimmtheit, Canrobert werde im Lot-Departement als Candidat auftreten und die Regierung sei sehr unzufrieden darüber.

⊙ **Paris**, 15. December. [Urtheile über den Arnimschen Proceß. — Aus der Nationalversammlung. — Brissons Rede.] Auch heute noch steht der Arnim'sche Proceß obenan auf der Tagesordnung. Es ist unmöglich, mit einiger Ausführlichkeit die Commentare wiederzugeben, mit welchen die Blätter gefüllt sind, und wir müssen uns darauf beschränken, einzelne bezeichnende Urtheile hervorzuheben. Wie die monarchistische Presse die Enthüllungen des Processes zu verwerthen sucht, ward gestern schon an dieser Stelle gesagt. Ihr ganzes Raisonnement faßt sich in folgende Zeilen des „Univers“ zusammen: „Herr v. Bismarck will nicht die Monarchie in Frankreich, weil sie uns stark machen würde; Herr v. Bismarck wünscht die Erhaltung der Republik in Frankreich, weil sie uns schwächt; Herr v. Bismarck ließe sich gern die Bonapartisten gefallen, weil das Kaiserreich nach seiner Meinung sich ein erniedrigtes Frankreich gefallen ließe. Also, wenn wir nicht schlechte Franzosen sein wollen, müssen wir das Gegentheil wünschen von dem, was Herr v. Bismarck will, und müssen die Monarchie proclamiren. Hat man in der Versammlung Augen um nicht zu sehen, und Ohren um nicht zu hören? Die „Debats“ hätten vorgezogen, sich nur mit den „pittoresken“ Zwischenfällen des Processes zu beschäftigen. Da aber in den anderen Blättern über die große Depesche Bismarcks (von 20. December) polemisirt wird, glauben auch sie ihre Meinung sagen zu müssen. „Was Herr v. Bismarck erfinden wollte, ist nicht sowohl die Wiederherstellung der Monarchie, als die Gründung jedweder regelrechten Regierung. Alle seine Instructionen an Herrn v. Arnim beweisen, daß Deutschland vor Allem wünscht, daß wir in einem provisorischen Zustand bleiben, welcher einer beständigen Ungewißheit unterworfen ist und alle Bündnisse von uns fern hält. Herr v. Bismarck ließ sehr wohl zu, daß auch die Republik Verbündete finden könne; er glaubte nur, daß die Monarchie Europa früher Vertrauen einflößen und folglich schneller für ihn gefährlich sein würde.“ Daraufhin erinnern die „Debats“ daran, daß sie selber noch vor einem Jahre die constitutionelle Monarchie gewünscht hätten, deren Besetzung nur durch die Legitimisten unmöglich gemacht worden. Die „Republique francaise“ urtheilt ähnlich wie die „Debats“. Ohne zu untersuchen, ob Herr v. Arnim in Frankreich mehr Royalist als Republikaner gewesen, oder ob Herr v. Bismarck sich mehr als Republikaner denn als Royalist erwiesen hat, wollen wir nur die unbestrittene Thatsache festhalten, daß alle Staatsmänner Deutschlands, welcher politischen Färbung sie auch angehören, vollständig darin eins sind, die Fortdauer des Provisoriums in Frankreich zu wünschen. Ob Frankreich republikanisch oder monarchisch ist, immerhin bleibt einleuchtend, daß Frankreich, wenn es den Besitz ferner selbst oder nur den Anschein dieses Besitzes wiederfindet, für Deutschland eine Gefahr ist. Es wird wieder der Kopf des großen europäischen Körpers, in welchem Deutschland stets nur die Rolle des Magens spielen wird, und eines Magens, der grausamen Unverdaulichkeiten ausgesetzt ist.“ Die „Republique“ will zugestehen, daß Herr v. Bismarck in dieser Discussion große Geschicklichkeit bewiesen habe, aber sie wirft ihm vor, dem „Genie Frankreichs“ keine Rechnung zu tragen und zu vergessen, daß am Ende des vorigen Jahrhunderts das royalistische Preußen die Bundesgenossenschaft der französischen Republik erbeten habe. Das „Bien public“ ist betroffen von der „unruhigen Sorgfalt und unerbittlichen Neugier, womit die deutschen Staatsmänner die Vorgänge in Frankreich überwachen; das „Paris-Journal“ fragt sich, mit vielen anderen Blättern, was in aller Welt den Fürsten Bismarck veranlaßt habe, alle diese diplomatischen Actenstücke der Oeffentlichkeit preiszugeben. „Was jede andere Regierung zu verstecken bemüht ist, das breitet Herr v. Bismarck offen vor allen Blicken aus. Warum?“ Sehr ungehalten sind „Soleil“ und „Journal de Paris“, das Zwillingsorgan der Prinzen von Orleans, über die gröbliche Beschimpfung, welche Herr v. Arnim in seinem Bericht Madame von Rothschild zugefügt habe. Ueberhaupt hat sich das Urtheil über Herrn von Arnim sehr stark geändert, und diejenigen, welche bisher Sympathie für ihn zur Schau trugen, einzig und allein natürlich, weil er ein Gegner Bismarcks, tadeln jetzt am Lebhaftesten den ehemaligen Botschafter. Beide, sagt man hier, der Kanzler und der Gesandte, haben die gleiche Feindseligkeit gegen Frankreich bekundet, aber an Freimüthigkeit, Patriotismus und Consequenz kann Arnim sich mit Bismarck nicht messen, und es bleibt unklar, wie man jemals hat glauben können, daß Bismarck die Nebenbuhlerschaft Arnims zu fürchten habe. — Dies ist im Wesentlichen die Auffassung der Presse und der politischen Kreise über das Tagesereigniß. Von den parlamentarischen Vorgängen in Versailles ist wenig Wichtiges zu melden. Nachdem in der gestrigen Sitzung abermals alle Vorlagen, die zur Berathung anstanden, vertagt worden, empfand die Versammlung offenbar eine Art Verlegenheit, und verschiedene Redner bemühten sich, die gegenstandslos gewordene Verhandlung durch einige hors d'oeuvre zu verlängern. Picard machte vernünftige Bemerkungen zu dem jetzigen System der Commissions-Ernennung, welches nur dahin geführt hat, daß einzelne große Commissionen alle Vorlagen in Beschlag nehmen, von denen die übrigen Deputirten alsdann kaum sprechen hören. De Franclieu erinnerte daran, daß er vor 6 Monaten ein neues Preßgesetz niedergelegt habe; man möge dasselbe endlich untersuchen, wenn nicht die Regierung selber sich entschließt, ein Preßgesetz einzubringen. Hierauf antwortete der Minister des Innern, daß die Regierung allerdings die Absicht habe, ein solches Gesetz „mit Nächstem“ vorzulegen. — Heute wird die Debatte über den Belagerungszustand in Algier endlich von Statten gehen — wenn sich nicht ein neues Hinderniß einstellt. Der General Chanzy ist in Versailles und man glaubt, daß er sich an der Discussion betheiligen werde. Vermuthlich wird in dieser Sitzung auch die Niederlegung des E. Picard'schen Antrags auf theilweise Erneuerung der Versammlung erfolgen. — Brisson's Rede in der äußersten Linken ist ganz der Erwartung gemäß ausgefallen. Auch dieser Redner legt großen Nachdruck auf die Einigkeit, welche zwischen allen republikanischen Gruppen der Versammlung bestehe und sieht nur zwei Auswege aus der gegenwärtigen Krisis: Einsetzung der Republik oder Auflösung. Aber für ihn ist die erste Lösung schon gänzlich beseitigt und die Republikaner in der Kammer haben nur noch darauf zu achten, daß nicht von der unvermeidlichen Auflösung das allgemeine Stimmrecht angebahnt werde. — Das officielle Abendblatt dementirt die Gerüchte von einem großen Frühlingsmanöver unter Mac Mahon's Leitung.

Spanien.

Bayonne, 13. Decbr. [Ueber die Kämpfe in Guipuzcoa] schreibt man der „K. Z.“ von hier Folgendes: Das meteorologische Bulletin, welches täglich hier am Quai des Adour angeschlagen wird, lautet bereits seit einigen Tagen für die cantabrische Küste: „tempête“. Es ist der Sturm in der ganzen Bedeutung des Wortes, der die Wogen der wild empörten See peitscht, schwere Regenwolken mit elektrischen Erscheinungen vor sich her jagt und mit Regen und Hagelschauern die Ebenen des Landes überschwemmt und auf Pau zu sogar den Eisenbahndienst unterbrochen hat. Selbst in den Häfen der Nordküste, zu Santander, San Sebastian und Socoa, sind einzelne Fahrzeuge zu Grunde gegangen, und an irgend welche Verbindung zur See mit dem Lande der Kastanien und der Carlisten ist gar nicht zu denken. Die interessanten Ereignisse, welche sich seit dem 7. d. Mts. in Guipuzcoa abgespielt haben, sind uns dadurch noch in ein ziemlich starkes Dunkel gehüllt. Denn da San Sebastian in keinerlei telegraphischer Verbindung mit Madrid, Santander und der Welt überhaupt steht, der Landweg über Irun hierhin aber wieder von den Carlisten besetzt ist und die See gerade in der Ecke zwischen Frankreich und Spanien sich ganz unsinnig anstellt, so sind wir augenblicklich noch auf die officiellen Nachrichten der Carlisten angewiesen, über deren Unzuverlässigkeit man kein Wort mehr zu verlieren braucht. So viel ist

---

zu einander standen, als sie in Blancey zusammen wohnten,“ unterbrach der Graf den Alten. „Dann weiß ich auch, wie es dem verwundeten Armangis im Hause des Doctors erging und auf welche Weise die Cardoze ihm die erste Million abnahm, welche den Grundstein zu dem unermeßlichen Vermögen bildet, dessen sich Perrier jetzt erfreut.“

„Und dann?“

„Weiter weiß ich nichts. Meine Schwester konnte mir nicht mehr mittheilen, als ihr selbst bekannt ist. Ihre Erzählung schloß mit der Drohung ab, sich später zu rächen, mit der Jozères, der leer ausgegangen war, das Haus des Doctor's verlassen hatte.“

„Ah, Ihre Schwester kennt diesen Umstand?“ murmelte Bourguignon.

„Ja.“

„Dann sagen Sie mir doch Ihre Ansicht. . . . Was halten Sie davon?“

„Von was?“

„Von dieser angedrohten Rache des damaligen Staats-Procurators. Glauben der Herr Graf, daß er sie genommen hat?“

„Nein . . . er hat die ganze Geschichte vergessen,“ erwiderte Valnac mit Ueberzeugung.

„Und was bringt Sie auf diesen Glauben?“

„Die Drohung ging selbstverständlich nicht nur die Cardoze, sondern ebenso gut auch den Doctor an,“ erwiderte Francis. „Nun ist aber Jozères der Schwiegersohn Perrier's geworden, folglich mußte er doch jeden Gedanken an Rache aufgegeben und sich vollständig ausgesöhnt haben.“

Bourguignon ließ ein spöttisches Lächeln über seine Lippen gleiten.

„So sehen Sie also in dieser Heirath,“ sagte er, „die ein junges Mädchen von zwanzig Jahren an einen fast siebzigjährigen Greis schmiedet, nur einen Act der Freundschaft. Sie fragen sich nicht, ob diese Verbindung nicht eine einigermaßen erzwungene war?“

„Für Leontine, ja,“ erwiderte der Graf.

„Nur für sie allein?“ entgegnete Bourguignon.

Valnac sah den Alten überrascht an.

„Du wirst mir doch nicht sagen wollen, daß man auch Jozères zwingen mußte, die Hand eines schönen, zwanzigjährigen Mädchens anzunehmen, welches überdies eine sehr bedeutende Mitgift einbrachte?“ rief er.

„Nein,“ erwiderte Bourguignon. „Es ist nicht er, von dem ich spreche . . . sondern Perrier.“

„Der Doctor“, fuhr der Greis fort, „ist, das wissen Sie so gut wie ich, ein Schurke, aber er betet sein Kind an. Seit der Geburt seiner Tochter träumte er für sie nur von einer glücklichen Heirath . . . Sie konnten sich selbst überzeugen, wie glücklich er sich schätzte, als Sie sich um Leontinens Hand bewarben. Das wäre eine Partie, nach seinem Sinn gewesen, eine Partie wie er sie für seine geliebte Leontine wünschte. Wie kommt es nun, daß er eines Tages sein Wort, welches er Ihnen schon gegeben hatte, wieder zurücknahm . . . daß er Leontine, Ihre Braut, aus Ihren Armen riß, um sie in jene eines Greises zu legen? Denken Sie nicht, daß diese seltsame Aenderung seiner Absichten eine erzwungene war?“

„In der That . . .“ murmelte Valnac.

„Errathen Sie jetzt, daß diese dem Doctor abgezwungene Verbindung seiner angebeteten Tochter mit dem verachteten und gehaßten Greise das Resultat jener Rache war, die Jozères ihm und der Cardoze geschworen hatte, weil sie ihm seinen Antheil an der Beute entrissen hatten?“

„Aber . . .“ wandte Francis ein, „wie konnte Madame Perrier ihre Einwilligung hierzu geben?“

Bourguignon hatte sich zum Kaminfeuer herunter gebückt und schürte in demselben. Als er sich wieder erhob, begann er plötzlich ein anderes Thema zur Sprache zu bringen.

„Sie haben mir geschworen, Leontine zu heirathen,“ sagte er, „wenn ihr auch nicht ein Sou von dem unermeßlichen Vermögen bleiben würde, welches sie nach dem Tode ihres Vaters und ihres Gatten zu erwarten hat.“

„Ich gebe Dir noch einmal mein Wort darauf.“

„Und daß Sie ihr nichts von ihrer Vergangenheit vorwerfen?“

„O,“ rief Valnac lächelnd,“ „in dieser Beziehung kann ich leicht Alles versprechen, was Du willst, denn wo wäre irgend etwas in der Vergangenheit Leontinens zu finden, worüber man ihr einen Vorwurf machen könnte?“

Bourguignon verzog seine Lippen zu einem leisen, spöttischen Lächeln.

„Was soll dies bedeuten?“ rief Francis lebhaft.

Aber wieder wechselte der Greis den Gegenstand ihres Gespräches.

„Sieh', sieh' . . .“ sagte er, „Frau von Armangis hat Ihnen also das Abenteuer Ihres verwundeten Schwagers erzählt? . . . . Hat sie Ihnen aber auch Alles mitgetheilt?“

„Sie kam bis zu dem Zeitpunkte, wo sie die Cardoze und Perrier auf mehrere Jahre aus den Augen verloren und dann den Doctor verheirathet, als Familienvater und Besitzer mehrerer Millionen wiedergesehen hatte, während die Cardoze seine Magd war.“

„Es ist wahr, Frau von Armangis sah sie lange Zeit nicht mehr,“ murmelte Bourguignon.

„Mit Ausnahme eines einziges Males, wo sie das Paar am Ausgange der Jenabrücke zu sehen glaubte, als sie über den Quai fuhr. Daß sie sich nicht getäuscht hatte, wurde ihr durch den Chevalier St. Dutasse bestätigt, der ihr erzählte, daß Perrier und Cardoze ihn besucht hätten.“

Ja, so war es auch. Sie kamen, um meinem seligen Herrn für den Rath zu danken, den er dem Doctor gegeben hatte.“

„Weißt Du, was für ein Rath dies war?“

„Der, Herrn von Armangis zu sich in's Haus zu nehmen. Durch Befolgung dieses Rathes legte Perrier den Grund zu seinem jetzigen Vermögen“, erwiderte der Greis. Und traurigen Tones fügte er hinzu: „Ja, und sie wollten sich auch dankbar dafür zeigen und fragten ihn, wie sie dies könnten. Da kam meinem seligen Herrn die unglückliche Idee, den Doctor mit einer Commission zu betrauen, der sich Perrier mit großem Eifer unterzog. O, wie geschickt wußten Perrier und die Cardoze dabei zu verfahren! . . . . Frau von Armangis erhielt also Kenntniß von diesem Besuche, den Perrier dem Chevalier abstattete? . . . Und was hat Sie Ihnen noch erzählt?“

„Das war Alles. Da sie darüber selbst nichts Näheres wußte, so konnte sie mir nicht erklären, wie die Cardoze dazu kam, bei Demjenigen Magd zu werden, dem sie so lange ihre Befehle dictirt hatte.“

Bourguignon lachte.

„Nicht wahr?“ rief er, „das ist zum Staunen? . . . Und ihre Schwester weiß nichts Genaueres darüber?“

„Nein. Sie ärgerte sich nicht wenig darüber, als sie die Entdeckung machte, daß das rothe Notizbuch, welches ihr Paul Avril gab, in einer Schrift, die Niemand lesen kann, abgefaßt ist.“

„Auch ich bedauere“, sagte Francis, „daß das Buch nicht zu enträthseln ist.“

„So . . . Sie haben sich also auch darin umgesehen?“

„Ja, an einer gewissen Stelle, an welcher von Frau von Jozères die Rede ist.“

„Ah! . . . Sie möchten die Geschichte der Frau von Jozères kennen lernen?“ rief Bourguignon lachend.

„Ich gestehe . . . sie würde mich ungemein interessiren“, versicherte der Graf.

„Hören Sie mich an. Sie haben mir das Versprechen gegeben, was immer auch geschehen möge, diese Frau zu lieben und zu beschützen. Sie hat sich nichts vorzuwerfen . . . sie ist Ihrer Liebe vollkommen würdig . . . da ich Ihnen aber nicht Ihr Wort abnehmen will, ohne daß Sie in Wahrheit wissen, wozu Sie sich verpflichten, so will ich Ihnen ein Capitel aus dem rothen Buche mittheilen.

„Jenes, welches von Leontine handelt?“ rief Francis mit großer Lebhaftigkeit.

„Nein, aber Dinge, die mit ihrer Vergangenheit im engen Zusammenhange stehen. Ich will Ihnen mittheilen, wie die Cardoze Perrier's Haushälterin wurde, statt seine Frau, und welcher Art bei dieser Gelegenheit die Einmischungen und Heldenthaten einer gewissen Francoise Bedache waren.“

„Francoise Bedache?“ wiederholte der Graf, indem er sich auf die Trägerin dieses Namens zu besinnen suchte.

„Ja, Bedache . . . welche Ihnen als Wittwe Pillald bekannt sein wird,“ erwiderte Bourguignon. „Gestatten Sie, daß ich mich setze,“ fügte er hinzu, indem er Herrn von Valnac gegenüber Platz nahm, „und nun hören Sie mir zu.“

Fünfundzwanzigstes Capitel.

In diesem Augenblicke ertönte die Glocke.

„Ah, nun wird es endlich Herr Avril sein,“ rief Bourguignon und lief hinaus, um die Thüre zu öffnen. Aber statt des jungen Mannes war es der Portier Mathieu, dem er sich gegenüber sah.

„Was wollen Sie, Vater Maihieu?“

sicher, daß Loma am 7. d. M. einige Compagnien der Vorhut von Hernani aus zur Recognoscirung in der Richtung auf Urnieta und Lasarte zu vorrücken ließ, und daß die Carlisten aus dem ganz selbstverständlichen Umstande, daß dieselben, nachdem sie ihren Zweck erreicht, wieder zurückgegangen sind, einen großen Sieg fabricirt haben. Am 8. ist Loma selbst mit seiner ganzen Macht, die sich auf 10,000 Mann beziffern wird, vorgegangen, um den auf den Höhen vor Hernani stehenden Feind an drei Punkten anzugreifen. Der Widerstand scheint ein hartnäckiger gewesen zu sein, und außer der Verwüstung von Urnieta weiß man von keinem namhaften Erfolge der Republikaner. Am folgenden Tage setzte sich der Kampf fort und endete, wenn die Carlisten Recht haben, mit dem Rückzuge der Gegner in den um San Sebastian gezogenen Kreis von Befestigungen, während ein an die Vertreter Spaniens im Auslande gerichtetes Telegramm das Vordringen der Republikaner nach Tolosa in Aussicht stellt. Darüber muß also weitere Nachricht abgewartet werden. Die Carlisten, die einstweilen allein das Wort haben, behaupteten, Loma selbst sei getödtet, Blanco, der wackere General der Vorhut, verwundet und 2000 republikanische Soldaten außer Gefecht gesetzt. Sie selbst wollen mit nur sieben Bataillonen gefochten haben, — bei den letzten Gefechten zwischen Irun und Renteria hatten sie, wie man jetzt ganz bestimmt weiß, 15—18 Bataillone — und geben ihre Verluste auf 150 Mann zwischen Todten und Verwundeten an. Ihr General Mogrovejo hat eine leichte Wunde erhalten. Von der republikanischen Armee sollen die Jägerbataillone Luchana und Estella wieder einmal besonders stark mitgenommen worden sein. Ich hoffe, heute oder morgen näheren Aufschluß zu erhalten, und werde mich, sobald nur ein Schiff abgeht, nach San Sebastian begeben. Für den Augenblick weiß ich freilich nichts weiter zu thun, als einmal die Lage der Dinge bei Irun in Augenschein zu nehmen. Dort sieht es immer noch nicht sehr trostvoll aus. Die Carlisten thun ihr Möglichstes, die neuen Befestigungs-Arbeiten zu stören, und wenn sie auch nicht im Stande gewesen sind, den entscheidenden Punkt, nämlich die Spitze vor San Marcial, durch eine versuchte Ueberrumpelung wieder in ihre Hände zu bekommen, so haben sie doch den Trost, daß der Himmel selbst seinen lange verhaltenen Zorn an den Vertheidigern der Stadt ausgelassen und mit einem Blitzstrahl ein halbes Dutzend liberaler Soldaten in der von ihnen besetzten Eremitage todt geschlagen hat. — Wenn die kriegsgerichtliche Erschießung des Bandenführers Lozano keine blutigen Gegenmaßregeln carlistischerseits herhorruft, so wird das nicht die Schuld der carlistischen Blätter sein. Dieselben thun alles Mögliche, um die Execution als einen durch nichts gerechtfertigten Mord darzustellen und verschweigen gänzlich die verbrecherischen Thatsachen, auf welche sich das Urtheil des Kriegsgerichts stützt. Lozano hat auf seinem Streifzuge durch die südlichen Provinzen Eisenbahnen zerstört, öffentliche Kassen geplündert und vier unglückliche Eisenbahnbeamte bloß deshalb erschießen lassen, weil sie eben Eisenbahnbeamte waren. Dagegen wird ihm nachgerühmt, daß er einige republikanische Offiziere, die ihm in die Hände gefallen waren, recht anständig behandelt und einem Piket gefangener Gendarmen weiter nichts zu Leide gethan hat, als ihnen die Gewehre abzunehmen. Also zwar ein Räuber und Mörder, aber sonst ein ganz anständiger Mensch. Das Cuartel Real vom 8. d. M. schickt ihm den christlichen Seufzer nach: „Das Verbrechen ist vollbracht, Gott wird bereits die Seele des Martyrers in seinen Schooß aufgenommen haben", und läßt dabei nur eben durchblicken, daß Repressalien wohl gerechtfertigt seien, während die in Bayonne erscheinende „Voix de la Patrie" unumwunden auf den in Catalonien gefangenen General Nouvilas als Rache-Opfer hinweist und sodann ausruft: „Das Wort Rache müßte nach diesem Verbrechen auf Aller Lippen sein. „Was wird der König thun?" Das ist unser Aller Gedanke." In Pau hat die Gemahlin von Don Carlos ein feierliches Todtenamt für den Hingerichteten lesen lassen, zu dem sich viele bekannte Carlistenchefs eingefunden haben. — Die genannte Nummer des „Cuartel Real" enthält eine „königliche Verordnung", nach welcher der militärischen Verwaltung der von den Carlisten besetzten Provinzen eine Eintheilung in drei General-Capitanieen zu Grunde gelegt wird. Die erste Capitania General umfaßt Navarra und die drei baskischen Provinzen mit einem Theile der Rioja, die zweite die Militärdistricte von Burgos und Valladolid unter dem Namen „General-Capitanie von Altcastilien", die dritte Catalonien mit seinen vier Provinzen. Außer diesen drei General-Capitanien erhalten die in Maestrazgo, in Aragon, Valencia und Murcia operirenden Truppen den Namen „Armee des Centrums". Der über eine General-Capitanie gesetzte General ist zugleich Oberstcommandirender des in demselben befindlichen Armeecorps mit dessen betreffenden provinciellen Unterabtheilungen und verfügt selbstständig über alle nöthig erscheinenden Operationen und Bewegungen, während die rein bürgerliche Verwaltung den „königlichen Junten und Deputationen" obliegt. Competenzstreitigkeiten kommen vor das Kriegs-Ministerium. Don Carlos selbst behält als Generalissimus die oberste Leitung, zu General-Capitänen aber sind ernannt Torcuato Mendiri für die General-Capitanie von Navarra und den baskischen Provinzen nebst der Rioja, Antonio de Lizarraga für die von Catalonien und Mogrovejo für die von Burgos und Valladolid. Ein zweites Decret ordnet die militärische Gerichtsbarkeit.

Großbritannien.

E. C. **London**, 14. Dcbr. [Zu den kirchlichen Streitigkeiten.] Die Behauptung Lord Arundels of Wardour, daß während der letzten zwei Jahrhunderte der Papst keine Uebergriffe auf das politische Gebiet anderer Staaten gemacht habe, wird von Herrn Emile de Laveleye in der „Times" durch Hinweis auf die Erklärung der niederländischen Bischöfe rücksichtlich der Constitution, welche im Jahre 1815 der König Wilhelm der Niederlande zu geben wünschte, gründlich widerlegt. Der Einsender hebt außerdem hervor, wie sich das Papstthum in Belgien und Ecuador freisinnigen Ideen gegenüber gestellt hat und zieht aus wohlbekannten Thatsachen die logische Schlußfolgerung, daß falls je irgendwo die Ultramontanen die Oberhand gewännen, sofort die Intoleranz der päpstlichen Curie, die heute nur Ausdruck in Worten findet, auch alsbald in Thatsachen zur Geltung kommen müsse, welche im schärfsten Gegensatz zu der von Katholiken behaupteten vollständigen Enthaltung von Eingriffen in das Gebiet der weltlichen Macht ständen. — Die bereits erwähnte Broschüre, in welcher unter dem Titel „The Liberal Party and the Catholics" ein Ultramontaner in nicht mißzuverstehender Weise mit der Tory-Partei liebäugelt, wird von der conservativen „Hour" mit Bestimmtheit abgefertigt. „Das römische System, schreibt die „Hour", ist nie um Auswege verlegen und so sehen wir denn in der vorliegenden Flugschrift einen Agenten erscheinen, der vollkommen beglaubigt ist und hofft auf die conservativen Instinkte der politischen Gegner Gladstone's einwirken zu können. Der Jesuitismus versucht den heutigen Sturm ungeschädigt und wo möglich noch mit Vortheil überstehen zu können, indem er in der angenehmen Gestalt des Schutzgeistes der conservativen Partei erscheint. Allein diese Emissäre des Vatican vergessen, daß der englische Conservatismus nicht die Empfindungen einer legitimistischen Clique vertritt, sondern ein protestantischer und constitutioneller Conservatismus und im Einklang mit der ganzen Strömung des nationalen Lebens ist.

[Die Königin] präsidirte am Sonnabend einer Sitzung des geheimen Staatsrathes. Die meisten Mitglieder der königlichen Familie dinirten am Sonntag bei der Königin und werden heute, am 13. Todestage des Prinz-Gemahls, in das Mausoleum nach Frogmore sich begeben. — Die Königin hat angeordnet, daß die Bücher mit den Adressen der französischen Nation an das englische Volk in das britische Museum geschickt werden, damit Alle, die ein Interesse daran nehmen, sie besichtigen können.

[Der Prinz von Wales] hat am Sonnabend den 33. und höchsten Freimaurergrad erhalten, und kommt dadurch mit fast allen wichtigen Zweigen der Freimaurerlogen Englands in Verbindung.

[Zur Errichtung eines Denkmals für Livingstone] in Glasgow sind bereits 1700 Pfund gezeichnet worden, so daß die nöthige Summe von 2000 Pfund nahezu voll ist.

[In der geographischen Gesellschaft] betonte Sir Henry Rawlinson die Wichtigkeit des Telegramms aus Zanzibar vom 28. November, welches von Cameron's Entdeckungen am Tanganyika-See Mittheilungen brachte und durch ein inzwischen eingeganges Schreiben aus Kawele vom 15. Mai vervollständigt wird. Eine Karte des erforschten Gebietes, je fünf Meilen auf den Zoll, ist unterwegs. Der Lukuga oder Lucumba ist ein Ausfluß des Tanganyka-Sees und ergießt sich vermuthlich in den Lualaba zwischen dem Moero- und dem Kamolondo-See. Den Lualaba halten die Eingeborenen für identisch mit dem Congo. Cameron verspricht weitere Nachricht aus Nyangwe. Die umwohnenden Stämme sind freundlich.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 10. December. [Rußland und die Geographie. — Summen für Festungsbauten. — Eindruck der Reden des Fürsten Bismarck.] Unsere Presse interessirt sich lebhaft für den internationalen geographischen Congreß, welcher am 3. März 1875 in Paris tagen soll. Der erste internationale geographische Congreß (im Jahre 1871) in Antwerpen fiel bekanntlich nicht ganz erfolgreich aus; er war zu wenig beschickt worden und die Stimmung, welche zwischen zwei der bedeutsamsten Culturvölker der Welt damals vorherrschte, war einem gemeinsamen Arbeiten nicht günstig. Bei uns hat am 18. November die Geographische Gesellschaft ihre Theilnnhme am geographischen Congreß in Paris zugesagt, und sie veranlaßte die Bildung einer Commission von Gliedern aus ihrer Mitte und Vertretern des Kriegs- und des Marine-Etats, um die nöthigen Vorarbeiten zu besorgen. Der „Golos" macht indessen aufmerksam, daß die Vorarbeiten wegen der Kürze der Zeit recht beschleunigt werden müßten. Unter den Arbeiten, welche russischerseits auf dem Pariser Congreß vorgelegt werden sollen, wird auch eine kartographische Arbeit Wenjukoffs über die von Russen seit 20—30 Jahren in Asien ausgeführten Reisen genannt. Wenn in Frankreich der Werth geographischer Studien erst in den letzten Jahren betont wurde, hat man in Rußland von jeher der Geographie stets eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Wir verweisen da vor Allem auf die höchst schmeichelhafte Würdigung, welche Herr von Hellwald in seinem classischem Werke „die Russen in Centralasien" den Verdiensten der russischen Entdecker und Geographen und insbesondere der kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft zu Theil werden läßt. Die kaiserlich russische Geographische Gesellschaft in St. Petersburg besitzt über 88,000 Rubel Capital und an 28,000 Rubel jährlicher Einnahmen, zu welchen die Regierung jährlich über 16,000 Rubel zuschießt. Herr von Hellwald erwähnt auch der Verdienste der geographischen Zweigvereine in Tiflis, Irkutsk, Wilna und Orenburg mit gleich rühmlicher Anerkennung. Aber auch in unseren Schulen und Gymnasien wird die Geographie lebhaft gepflegt, und es dürfte kaum sonst noch wo, als in Rußland vorkommen, daß man Werth darauf legt, von den Schülern z. B. die Neben- und Zuflüsse der Ströme in Rußland, Deutschland, Frankreich, Türkei, Nordamerika mit gleicher Sicherheit aufzählen zu lassen. Es haben die geographischen Congresse für uns Russen daher immer ein großes Interesse. — Der Modus, nach welchem die erste Aushebung seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bei uns sich vollzog, die geringe Ziffer der Ausgehobenen im Verhältniß zu den Stellungspflichtigen beweisen beide, daß die russische Regierung für die nächsten Jahre keinenfalls kriegerische Eventualitäten erwartet. Dasselbe läßt sich auch aus den für diverse Festungsbauten angewiesenen Summen folgern. Es sind zu solchem Zwecke — wie die russische „St. Petersburger Zeitung" gehört hat — wohl 14,640,000 Rubel angesetzt worden, aber wie es scheint, läuft diese Summe für einen ziemlich großen Zeitraum. Für das nächste Jahr wurden für Vertheidigungswerke 1,889,000 Rubel und für sonstige Festungsbauten 1,057,000 Rubel assignirt. Dabei sind 200,000 Rubel für kaukasische und 150,000 Rubel für turkestanische Festungsbauten bestimmt. Auf den Umbau gewisser Festungswerke in Kiew unter Ausbau casemattirter Courtinen zum Aufbewahren von Pulver sind beinahe 5 Jahre in Aussicht genommen. Auf das Jahr 1875 sind für Kiew daher nur 75,000 Rubel bestimmt. Größere Arbeiten werden in Kertsch ausgeführt, die ebenfalls nicht in einem Jahre zu beendigen sind: zur Verwendung kommen dazu auf's nächste Jahr circa 180,000 Rubel. In Nowogeorgiewsk (Polen) werden für 500,000 Rubel Arbeiten projectirt, doch davon für das nächste Jahr nur für 40,000 Rubel. In Bresc-Litewsk sind 55,000 Rubel assignirt, in Iwangorod an der Weichsel 20,000 Rubel. — Die Erläuterung, welche in der Reichstagssitzung am 4. December der Fürst Bismarck über die russische Politik bezüglich Spaniens gab, hat hier einen un-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Ich hätte gerne mit Herrn Avril gesprochen wegen einer kleinen Forderung."

„Was für eine Forderung?" fragte Bourguignon.

„O, die Sache ist von keiner Bedeutung, wenigstens für Herrn Avril nicht, seit er der Erbe des Herrn Chevalier von St. Dutasse geworden ist. Es handelt sich um das kleine Mansardenstübchen, welches Herr Avril, wie Sie wissen, bewohnte, bevor er herunter zog."

„Nun, was ist es damit?"

„Ich wollte ihn nur daran erinnern, daß die Miethe für die Mansarde noch immer fortläuft."

„Und daß er Ihnen den fälligen Zins für die beiden abgelaufenen Wochen schuldig ist, nicht wahr? Hier, Vater Mathieu, nehmen Sie," sagte Bourguignon, indem er dem Portier drei Louisdors in die Hand drückte.

„O, das ist viel mehr, als Herr Avril mir schuldet."

„Behalten Sie nur das Ganze. Betrachten Sie den Ueberschuß als Vorausbezahlung für die nächsten vierzehn Tage," sagte Bourguignon, der den Ueberlästigen sanft hinausdrängte, um die Thür schließen zu können.

Aber Mathieu lehnte sich an den Thürpfosten, um die begonnene Unterhaltung fortzusetzen.

„Als Vorausbezahlung?" wiederholte er. „Wie, sollte Herr Avril, der doch so schön hier wohnt, eine solche Vorliebe für seine Mansarde haben, daß er sie beibehalten will?" Lächelnd fügte er hinzu: „Doch ich bin dabei nicht interessirt. Herr Avril könnte mir heute seine Mansarde wieder zur Verfügung stellen, so wäre sie zehn Minuten später schon an einen Andern vermiethet."

„Ah, Sie wissen Jemanden, der sie beziehen möchte?" fragte Bourguignon.

„Gewiß. Es ist die schönste Mansarde im Hause, und derjenige, der sie beziehen möchte, wünscht nichts sehnlicher, als daß sie frei würde. Er wohnt jetzt in einem wahren Loche, welches nicht groß genug ist, um ein Bett stellen zu können."

„Wo schläft er denn dann?"

„Wahrscheinlich bei einem guten Freunde. Sein Cabinet, wenn ich es so nennen soll, dient ihm zu nichts, als um seinen Koffer aufzubewahren. Er kommt auch nur hierher, um seine Wäsche zu wechseln."

„Und seit wann haben Sie diesen sonderbaren Miethsmann?"

„Seit fünf Tagen. Da ich glaubte, daß Herr Avril die Mansarde nicht behalten werde, beging ich die Unbesonnenheit, sie meinem Bärtigen zu versprechen."

„Ihr Miether ist also bärtig?"

„Er trägt Schnurr- und Backenbart, sein ganzes Gesicht gleicht einer Pelzkappe. Und dabei ist er nicht wenig stolz auf seinen Haarwuchs. Aber er fängt an ungeduldig zu werden, und er hat Recht, denn die Mansarde, die er jetzt hat, weit hinten, am äußersten Ende eines stockfinsteren Ganges . . .

Der Portier unterbrach sich plötzlich, indem er ausrief: „Stille, hier kommt eben der Bärtige herauf".

Derjenige, den der Portier den Bärtigen nannte, erreichte den Treppenabsatz, auf welchem Bourguignon und Mathieu standen, die auswichen, um ihn vorbei zu lassen. Der Fremde dankte, indem er seine Mütze lüftete, ohne etwas zu sagen, während er die nächste Treppe hinanstieg. So rasch dies auch geschah, hatte Bourguignon noch Zeit gehabt, sich den Bärtigen anzusehen.

„Wo habe ich denn nur schon diese Augen gesehen?" fragte sich der Greis.

Der Portier hatte ohne Zweifel erwartet, daß der Bärtige einen Augenblick stehen bleiben und ein paar Worte mit ihm austauschen werde.

Aber dieser war so rasch vorbeigeeilt, daß er bereits die Hälfte der obersten Treppe erreicht hatte, als Mathieu ihm nachrief:

„He, mein Miethsmann, ich war gerade daran, mich für Sie wegen der Mansarde umzuthun, die Sie beziehen möchten!"

Der Bärtige beschränkte sich auf ein freundschaftliches Kopfnicken und verschwand im nächsten Augenblicke auf dem oberen Treppenabsatze.

„Das ist sonderbar", sagte Mathieu, „man könnte meinen, daß er seine Sprache verloren hat."

„Der plaudert wahrscheinlich nicht gerne", erwiederte Bourguignon, der dabei mißtrauisch lauschte.

„Er, nicht gerne plaudern!" lachte der Portier. „Im Gegentheil er ist so schwätzig, wie eine Elster, das heißt, er liegt mir den ganzen Tag mit Fragen in den Ohren, wer hier im Hause wohnt, was die Leute sind, was sie treiben, kurz er interessirt sich für jede Kleinigkeit. Stellen Sie sich vor."

Mathieu blieb mitten in seiner Rede stecken, da Bourguignon rasch in seine Wohnung eingetreten war und mit den Worten: „Auf Wiedersehen, mein lieber Freund", die Thüre hinter sich zugeworfen hatte.

„He, Bourguignon, rief Mathieu, machen Sie doch wieder auf. Ich vergaß Ihnen zu sagen, daß Jemand da war, der mir einen Auftrag an Herrn Avril übergab."

Dieser Aufforderung entsprechend, öffnete der Greis, aber statt unter der Thüre stehen zu bleiben, nahm er Mathieu am Arme.

„Kommen Sie herein Mathieu, auf der Treppe ist es zu kalt zum Plaudern", sagte Bourguignon, der offenbar befürchtete, belauscht zu werden.

„O, ich bin gleich fertig", versicherte Mathieu, „aber beinahe hätte ich darauf vergessen es Ihnen zu sagen.

„Um Gotteswillen sprechen Sie leiser", bat Bourguignon.

„Was ist Ihnen denn?" fragte Mathieu erstaunt.

„O, der Zug auf der Treppe! Ich habe mir Ohrenreißen zugezogen. Jeder laute Ton verursacht mir Stechen. Darum bitte ich Sie noch einmal, Mathieu, sprechen Sie so leise als möglich."

Während Bourguignon diese Worte sprach, glaubte er vor der Thüre, auf dem Treppenabsatze, ein leises Knistern und Rauschen zu vernehmen. Da die Treppe erleuchtet war, Bourguignon und Mathieu aber im Finstern standen, drang ein schmaler Lichtstreifen unterhalb der Thüre in die Dunkelheit hinein. Dieser Streifen wurde plötzlich durch zwei schwarze Punkte unterbrochen, was Bourguignon nicht entging.

„Es sind Füße des Bärtigen", sagte er sich, der vor der Thüre steht und horcht."

Und indem er sein Ohr dicht an das Ohr des Portiers hinhielt, fügte er, ebenfalls leise sprechend hinzu: „So, mein lieber Mathieu, nun reden Sie!

„Ich habe Ihnen also zu sagen . . ."

„Leiser, leiser! bat Bourguignon.

„Daß eine Dame vor etwa einer Stunde da war, die sich erkundigte, ob Herr Avril noch nicht nach Hause gekommen sei."

„Eine junge Dame?"

„Nicht sehr jung", aber schön . . . o, schön!"

„Es war Frau v. Armangis", sagte sich der Greis.

„Als ich antwortete, daß Herr Avril noch nicht heimgekommen sei, sah sie sehr ärgerlich aus. . . Dann kam es zu einem wahren Platzregen von Fragen, ob ich nicht wüßte, wo Herr Avril zu treffen sein könnte? Um wie viel Uhr er gewöhnlich zu Hause komme, ɩc. ɩc. hierauf zog sie aus ihrer Tasche ein kleines Portefeuille, aus dem sie ein Blättchen Papier riß, um etwas darauf zu schreiben."

„Und sie gab Ihnen das Billet?"

„Nein, denn sie schrieb keines. Es muß sie wieder gereut haben, da sie plötzlich das Blättchen zusammenknitterte und in ihre Tasche steckte. Statt dessen gab sie mir drei Louisdors und fragte mich, ob ich ein gutes Gedächtniß hätte. Da ich natürlich bejahte, so beauftragte sie mich, Herrn Avril zu sagen, daß er zu ihr kommen möge, wenn er erfahren wolle, was sich nach seinem Weggehen bei Frau v. Jezères zugetragen habe."

„Bei Frau v. Jozères — nach seinem Weggehen?" Sie erinnern sich genau dieses Namens, Mathieu? sagte Bourguignon."

„Gewiß".

„Weiter, was geschah dann?" fragte Bourguignon, der nicht mehr zweifeln konnte, daß Paul trotz der ihm ertheilten ernstlichen Warnung dennoch zu Frau Jozères gegangen war.

„Da ich die Dame nicht kannte", fuhr Mathieu in seinem Berichte fort, „fragte ich sie, von wem ich dies zu sagen habe. Da fuhr sie abermals in ihre Tasche. Sie nahm ein rothes Notizbuch und riß aus diesem ebenfalls ein Blatt heraus, welches Sie mir gab, ohne aber etwas darauf geschrieben zu haben. Sie sagte ich möge das Blatt Herrn Avril geben, der dann wissen werde, von wem es sei."

Mathieu holte das Papier hervor, und gab es dem alten Diener.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gemein tiefen Eindruck gemacht. Die russische Presse und selbst die nationalsten Organe stehen in Bezug auf Bismarck's Politik gegen die Ultramontanen durchaus auf Seiten des Fürsten: um so sympathischer mußte man von der Würdigung berührt werden, welche der Fürst-Reichskanzler der Haltung Rußlands zollte. Der „Golos" sagt daher: „Niemals befand sich die Gesundheit des deutschen Fürsten-Reichskanzlers augenscheinlich in einem so blühenden Zustande, wie jetzt, wenn man nach der von ihm in voriger Woche bethätigten oratorischen Wirksamkeit urtheilen darf. Der Fürst hielt nicht weniger als vier Reden, von welchen die beiden ersten, am 30. November und 1. December, die Opportunität eines besonderen elsässisch-lothringischen Parlaments und besonderer Reichsministerien widerlegten, während die beiden letzten, in den Sitzungen am 4. und 5. December, für seine Handlungsweise betreffs der ultramontanen katholischen Partei in Deutschland eine glänzende Vertheidigung lieferten . . . . . Mit diesen beiden Reden hat der Fürst Bismarck eine neue und fühlbare Niederlage der ultramontanen Partei beigebracht, welche letztere, in eine religiöse Maske sich hüllend, vaterlandsfeindliche Ziele verfolgt, die gegen die Befestigung der Einheit Deutschlands gerichtet sind."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. December. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heute abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet. — Bezüglich der Verlegung der Pulver-Magazine aus dem Bürgerwerder nach dem ehemaligen Artillerie-Schießplatze bei Carlowitz hatte die Versammlung den Magistrat um Ersuchung dieser Angelegenheit an das Königl. Artillerie-Depot gerichtet. Dasselbe hat darauf erwidert, daß über den Bau der Pulver-Magazine und des Laboratoriums bei Carlowitz höheren Orts die Spezial-Kostenanschläge eingefordert sind, der Bau aber erst beginnen könne, wenn die Genehmigung dieser Anschläge seitens des Königl. Allgem. Kriegs-Departements erfolgt ist.

Magistrat theilt mit, daß die königliche Regierung die Neuwahl des Stadtrath Weder zum ersten besoldeten Stadtrathe hiesiger Stadt auf die gesetzliche Dienstzeit von 12 Jahren bestätigt habe.

Von den Vorlagen der Commissionen gelangen zur Erledigung:

Barmherzige-Brüder-Kirmes. Die bei Gelegenheit der Abhaltung der sogen. Barmherzige-Brüder-Kirmes stattfindende vollständige Sperrung der Klosterstraße, des Mauritiusplatzes und der Brüderstraße hat den Stadtv. Schierer zu dem Antrage veranlaßt, den Magistrat zu ersuchen:

„Die Abhaltung der sogen. Barmherzige-Brüder-Kirmesfeier auf Plätzen und in den Straßen unserer Stadt fernerweit nicht zu gestatten."

Die Gewerbe- 2c. Commission empfiehlt, die Genehmigung dieses Antrages.

Stadtverordneter Storch begründet als Referent das Commissionsgutachten, indem er neben der Verkehrsstörung auf die entsittlichende Wirkung des bei dieser Kirmes stattfindenden „Paschens" und des Verkaufs von Bildern und Liedern „unsittlichen" Inhaltes hinweist. Das Kloster würde die ihm erwachsende Einnahme nicht verlieren, da die kirchliche Feier, aus der die Einnahme resultirt, nicht in Wegfall zu kommen habe. Stadtv. Joachimsohn bittet, die Commissionsanträge abzulehnen, da die vom Referenten geschilderten Uebelstände nicht so schlimm seien, wie sie ausgeführt worden. Stadtv. K. Sturm tritt diesen Ausführungen bei. Eine Verlegung der Feier, wie sie Referent empfohlen, würde den angeblich entsittlichenden Einfluß derselben nicht beseitigen. Die Stadtverordneten Neugebauer und Heinauer bitten, das einzige Volksfest, das die Breslauer erhalten, nicht mit einem Federstriche zu vernichten. Es sei nicht zu unterschätzen, daß dieser Tag einer gewissen Klasse von Bürgern eine nicht zu unterschätzende Einnahme gewähre.

Nachdem noch Stadtv. Tietze gegen den Commissionsantrag gesprochen, befürwortet Stadtv. Schierer nochmals den von ihm gestellten Antrag. Dem Kloster der Barmherzigen Brüder werde keine Einbuße erwachsen, sein Antrag richte sich nicht gegen das Volksfest, sondern gegen die von demselben herrührende Verkehrsstörung, deren Beseitigung namentlich mit Rücksicht auf die Sperrung der Straßenpolizei wünschenswerth sei. Dr. Steuer bittet, den Commissionsantrag anzunehmen, da er anerkennen müsse, daß der Einwand, das Barmherzige Brüderkloster werde eine Einbuße erleiden, bei der allseitig anzuerkennenden wohlthätigen Wirksamkeit desselben für ihn ein schwerwiegender sei. Nebrer kann in der Feier nur den rohen Rest einer rohen Zeit erblicken. Nach einer persönlichen Bemerkung des Stadtv. Joachimsohn und einem Schlußworte des Referenten wird der Commissionsantrag, somit auch der Schierer'sche Antrag mit 40 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Standgeld. Die Tarife für die Erhebung des Standgeldes bei Benutzung des städtischen Territoriums in Breslau zur Aufstellung von Wagen, das Gefälle bei Benutzung des städtischen Packhofes und der städtischen offenen Verladungsplätze, welche mit Rücksicht auf die Einführung der Markrechnung neu aufgestellt worden sind und dabei eine Erhöhung erfahren haben, werden nach einer längeren Discussion genehmigt und dabei zwei Anträge von Dr. Asch und Rogge angenommen. Der Erstere beantragt, den Magistrat zu ersuchen, bei der Veröffentlichung der Tarife bei Kohlen 2c. die neuen Maß- und Gewichtsbenennungen in Anwendung zu bringen, und der Letztere, den Magistrat zu ersuchen, für sperrige Güter das Lagergeld nach dem in Anspruch genommenen Raume festzusetzen.

Wahlen. Die Versammlung vollzieht einige Wahlen zu unbesoldeten Ehrenämtern, worauf eine vom Magistrat beantragte Wahlordnung (s. unter 4 des Vorb. in Nr. 587 d. Ztg.) die Zustimmung der Versammlung erhält.

Städtische Bank. Magistrat übersendet der Versammlung Abschrift eines Rescriptes des Handels- und Finanzministers zur Kenntnißnahme und mit dem Ersuchen, sich mit der in diesem Rescript vorgeschlagenen Fassung des neuen § 8 des Bank-Statuts einverstanden zu erklären. Die Versammlung beschließt im Sinne dieses Antrages.

Vergleich. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle ihn ermächtigen, in dem Processe der hiesigen Stadtgemeinde wider den Kaufmann J. Schottländer hierselbst wegen einer Zinsenforderung von 17,719 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. aus dem Kasernen- 2c. Kaufgeschäfte, in welchem Processe die Stadtgemeinde in erster Instanz mit ihrer Klage abgewiesen worden ist, mit dem Verklagten einen Vergleich dahin einzugehen, daß derselbe, bei gleichzeitiger Einwilligung der Stadtgemeinde, Grundschuldbriefe an Stelle von Hypotheken aus die Kaufgelder-Rückstände von 602,500 Thlr. anzunehmen, eine Vergleichssumme von 5000 Thlr. zahlt und im Falle der Zustimmung zugleich die sämmtlichen Kosten des Processes zu tragen habe. Stadtverordneter Dr. Honigmann erörtert in ausführlicher Rede die Sachlage und motivirt sodann noch das Votum der 2c. Commissionen, welche empfehlen, den Antrag des Magistrats abzulehnen, da sie meinen, daß die Gründe für die Fortsetzung des Processes noch dieselben seien, wie in erster Instanz, sie auch die angebotene Vergleichssumme nicht für angemessen erachten könne und überhaupt glaube, daß die Hoffnung für ein obsiegendes Urtheil in zweiter Instanz vorhanden sei. Auch von der Commission wollen empfehlen, den Proceß weiter gehen zu lassen. Nachdem der Vorsitzende die Discussion eröffnet hat, beantragt Stadtv. Fromberg die Fortsetzung der Discussion in geheimer Sitzung. Die Versammlung beschließt demgemäß und es wird die Sitzung um 6¾ Uhr geschlossen.

** [Der neuernannte Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf Arnim-Boitzenburg] ist heute Nachmittag um 3½ Uhr mit dem Eilzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Berlin kommend, hier angelangt, wo derselbe in einem bereitstehenden Wagen nach Hotel Galisch abgeholt wurde. Der Herr Oberpräsident wird in dem genannten Gasthofe so lange verweilen, bis die im Regierungsgebäude befindliche Amtswohnung frei wird.

= [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Kaufmanns und Stadtältesten Hayn zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Silberberg. Die Vocation 1) für den bisherigen Adjuvanten Bürke zum katholischen Lehrer in Bielschen, Kreis Striegau; 2) für den bisherigen Adjuvanten Jeutner zum evangelischen Lehrer in Balsnitz, Kreis Waldenburg; 3) für den Lehrer Biebonka zum katholischen Lehrer in Otto-Langendorf, Kreis Wartenberg. — Ernannt: 1) die Betriebs-Secretäre Großmann, Dorn, Schatz in Breslau, Isendahl in Strehlen und Güterexpedient Ler in Breslau sämmtlich zu Eisenbahn-Secretären: 2) der Betriebs-Secretär Riedel in Breslau und Canzlist Lewerenz in Breslau definitiv als solche; 3) der Bodenmeister Maschke in Camenz zum Stations-Assistenten; 4) der examinirte Heizer Sachs in Breslau zum Locomotivführer. — Versetzt: 1) der Hauptkassen-Buchhalter Natsch von Posen nach Breslau; 2) der Stations-Assistent Schönrock von Schebitz nach Lissa; 3) der Telegraphist Will von Cosel nach Camenz. — Pensionirt: der Betriebs-Secretär Voy und Locomotivführer Dutschke in Breslau.

* [Viceconsulat.] Das Ober-Präsidium macht im Amtsblatt bekannt, daß der von den zuständigen Organen zum Britischen Vice-Consul ernannte Kaufmann Herrmann Humbert in Breslau in dieser Amtseigenschaft Seitens des Herrn Reichskanzlers anerkannt und daß die Zulassung des 2c. Humbert zur Ausübung der ihm übertragenen Funktionen innerhalb der Provinz Schlesien verfügt worden ist.

* [Faust-Recitation.] Vielen unserer Leser wird es angenehm sein, zu erfahren, daß Herr Direktor Wauer durch hiesige Kunstfrende veranlaßt worden ist, den „Faust" hier noch einmal zu recitiren. — Ganz besonders unserer kunstsinnigen Damenwelt wollen wir angelegentlichst empfehlen, sich diesen seltenen und tiefnachhaltigen Genuß nicht entgehen zu lassen. Herr Wauer gehört zu den wenigen Künstlern ersten Ranges, deren absolute Eigenartigkeit es dem Kunstkenner gewissermassen zur Pflicht macht, sich ein eigenes Urtheil über ihn zu bilden. Und die Gelegenheit dazu wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wiederkehren, weil Herr Wauer nur noch Rußland bereisen und dann sich zur Ruhe setzen will. In hohem Grade hat es uns befremdet, daß in den beiden ersten Recitationen unsere Bildungsvereine, unsere Studirenden, Gymnasien und Realschulen so gut wie gar nicht vertreten waren. Dagegen hatten die Lehrer unserer Stadtschulen sich äußerst zahlreich eingefunden.

+ [Eine Weihnachts-Ausstellung] der originellsten Art befindet sich gegenwärtig im großen Saale der Breslauer Actien-Brauerei (vormals Wiesner) auf der Nikolaistraße. Der Besucher wird bei seinem Eintritt sich in ein Zaubermärchen versetzt glauben, wenn er die schönen Räume in eine vollständige Winterlandschaft umgewandelt sieht. Hunderte von grünen Tannenbäumen und Tannenguirlanden sind mit frisch gefallenem Schnee bedeckt, der auf's Täuschendste durch weiße Baumwolle nachgeahmt ist. Schneemänner und Rübezahle, Gnomen und Heinzelmännchen gucken in malerischer Weise zwischen grünen Tannen- und Fichtenhecken hervor, die mit glitzernden Eiszapfen umrahmt sind. Nichtsdestoweniger fühlt sich der Beschauer in dieser eis- und schneebedeckten Waldesregion durch den Anblick zweier Riesen-Christbäume angeheimelt, auf denen hunderte von Kerzen Gaslicht ausstrahlen. All' diese Zauberwelt ist in künstlerischer Weise durch die Herren Decorations-maler Rostock und Tapezier und Decorateur Rosemann geschaffen worden:

*** [Kern's Notizbuch für jeden Tag des Jahres 1875. Einundzwanzigster Jahrgang. Breslau, J. U. Kern's Verlag (Max Müller).] — Außerordentlich praktisch eingerichtet. Sehr erwünscht sind die Tabellen und Notizen über Geld, giltige und ungiltige Banknoten, Maaße, Gewichte 2c. So z. B. Vergleichungstabelle der gangbarsten Münzen, — Zinsberechnung, — Vergleichung der deutschen Reichswährung mit französischem, süddeutschem, österreichischem und englischem Gelde, — Coursirendes giltiges Papiergeld, — Außer Cours gesetzte, zum Theil noch einlösbare Kassenanweisungen, — Notizen über falsches Papiergeld, — Porto-Taxe innerhalb des deutschen Reichs 2c. 2c. — Die Ausgabe ist in sehr handlicher Form.

* [Alle diejenigen ehemaligen Artilleristen,] welche der Parade in Schlesien im Jahre 1835 bei dem 6. Artillerie-Regiment beigewohnt und dadurch das Erbrecht auf die kaiserlich russische St. Annen-Medaille erworben haben, werden aufgefordert, ihre Adressen — unter Angabe des Rufnamens und des Geburtstages — an die 6. Feld-Artillerie-Brigade in Breslau einzusenden.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 38 Jahre alte Zimmerpolierer Albert Kortz, welcher in der Pappfabrik von Sauer u. Sohn auf dem Lehmdamm beschäftigt war, wollte vorgestern in der Dunkelstunde in dem dortigen Hofraume auf einen zur Rüstung bestimmten Holzbock springen, wobei er das Ziel verfehlte und mit der Brust so heftig auf das Querholz des Bockes aufschlug, daß er nicht mehr im Stande war nach seiner, Brigittenthal Nr. 8 belegenen Wohnung zu gehen, sondern dahin getragen werden mußte. Trotz aller schleunigst angewandten ärztlichen Hilfe verschlimmerte sich der Zustand des Verunglückten derartig, daß derselbe heute früh um 5 Uhr an den Folgen innerer Verletzungen verschieden ist.

+ [Polizeiliches.] Vor einigen Wochen logirte sich in einem Gasthofe auf der Carlsstraße ein Fremder ein, welcher sich Berger nannte und Fleischermeister in Gleiwitz zu sein vorgab. Derselbe hat sich mit Hinterlassung einer Zeche von 4 Thlr. 20 Sgr., und nachdem er von dem dortigen Haushälter eine Summe von 3 Thlr. 10 Sgr. geliehen hatte, heimlich aus dem Gasthause entfernt. Einem ebendaselbst logirenden Cigarrenfabrikanten aus Kempen hatte der Gauner ein Tuch im Werthe von 2 Thlr. entwendet. — Verhaftet wurde ein Handlungslehrling, welcher seinem früheren Lehrprincipal, sowie seinem jetzigen Lehrherrn nicht unbeträchtliche Summen veruntreut hatte. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß sich der jugendliche Dieb eine Clarinette, eine Flöte und eine Violine, und eine Anzahl Bücher, darunter auch eine „Reitschule" gekauft, das übrige Geld aber in leichtsinnigster Weise vergeudet hatte. — Einem auf der Matthiasstraße Nr. 54 wohnhaften Gasthofsbesitzer wurde gestern aus einem der Fremdenzimmer ein Oberbett mit roth und weiß karrirtem Ueberzuge im Werthe von 10 Thaler gestohlen. — Aus unverschlossenem Entree des Hauses Neue Schweidnitzerstraße Nr. 14 wurde gestern einem daselbst wohnhaften Kaufmann ein mit dunklen Tuchüberzuge versehener schwarzer Krimmerpelz im Werthe von 40 Thaler entwendet.

* [Neue Expedition nach Afrika.] Die „Voss. Z." meldet: Hauptmann A. v. Homeyer vom Schles. Füs.-Rgt. Nr. 38, der bekanntlich als Chef einer neuen Expedition zur Erforschung Inner-Afrikas (mit einem dreijährigen Urlaub) der Wissenschaft ausschließlich zur Verfügung gestellt worden, verläßt Mittwoch Berlin. Derselbe wird von dort aus von Dr. Pogge aus Mecklenburg begleitet, und in etwa 4 Wochen wird der österreichische Lieutenant Lux folgen. In Loanda wird sich ihm Herr Soyaux, bisher Mitglied der Expedition des Dr. Güßfeldt, anschließen.

X. **Neumarkt**, 16. Decbr. [Tages-Chronik.] Der letzte Frost hatte hier etwas Eis gemacht, sowohl auf der Papiermühlwiese, als auch auf der sogenannten Sichdichfür-Wiese. Dieser Umstand wurde von hiesigen jüngeren Damen zur Schlittschuhlaufbelustigung benutzt, doch brachen dieselben hier wie dort durch und nur der Umstand, daß das Wasser nicht tief war, rettete sie vor dem Tode des Ertrinkens. — Das bereits schlummernde Project zum Ausbau des alten Minoritten-Klosters zu einer evangelischen Kirche ist von Neuem erwacht und es wird bereits bei den evangelischen Gemeindegliedern auf Baubeiträge subscribirt. Der Bau ist eine Nothwendigkeit im Hinblick auf das alte Gotteshaus. — Selbst der Weg nach unserem nahen Kammendorf, wohin die Breslauer Chaussee führt, ist nicht mehr geheuer. Kürzlich hielt ein unbekannter Strolch ein junges Mädchen auf offener Straße an, um sie eines Korbes zu berauben, was ihm beim Hinzukommen von anderen Leuten nicht gelang, während einige Abende darauf nach dem Wagen eines die Chaussee passirenden Grundbesitzers aus Kammendorf geschossen wurde, und zwar bei der Brücke, welche das Neumarkter Territorium von dem Kammendorfer scheidet. Die Kugel traf glücklicher Weise nur das Spritzleder des Gefährts. Der Wegelagerer wurde nicht ermittelt.

J. P. **Glatz**, 16. Decbr. [Dankschreiben.] An demselben Tage, an welchem das in meinem Bericht vom 9. d. M. (s. Nr. 579 der „Breslauer Zeitung") mitgetheilte Telegramm des „Vereins deutscher Reichsfreunde" an den Hrn. Reichskanzler abging, sandte Referent, als verantwortlicher Redacteur des vom genannten Verein herausgegebenen Flugblattes: „Der Reichsfreund für für die Grafschaft Glatz", auch die beiden ersten Nummern desselben an den Herrn Reichskanzler und erhielt darauf gestern folgendes Dankschreiben:

„Berlin, den 12. December 1874. Ew. Wohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß Se. Durchlaucht der Fürst Reichskanzler von dem Inhalte der ihm mittelst gefälligen Schreibens vom 9. d. M. übersandten beiden ersten Nummern des von dem Verein deutscher Reichsfreunde herausgegebenen Flugblattes: „Der Reichsfreund für die Grafschaft Glatz" mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen und mich beauftragt hat, Ihnen für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Mit vorzüglichster Hochachtung Ew. Wohlgeboren

ergebenster

gez. Graf Eulenburg, Gerichts-Assessor.

An den Redacteur Herrn J. Peter
Wohlgeboren in Glatz."

\# **Cösel**, 15. December. [Zur Tageschronik.] Gestern Nachmittag wurde das älteste Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins, der frühere Unteroffizier und emeritirte Lehrer und Organist von Gieraltowitz Hr. Wanschick, Veteran aus den Jahren 1806—1815, welcher am 11 d. M. im Alter von fast 90 Jahren zu Fischerei verstorben, auf dem Kirchhofe zu Rogau hiesiger Parochie feierlich beerdigt. Zu bemerken ist noch, daß vor etwa 2½ Monaten der Verstorbene noch sein goldenes Ehejubiläum hierselbst mit seiner greisen Gattin begangen hat, wie seiner Zeit in dieser Zeitung berichtet worden ist.

---

z. **Brieg**, 16. December. [Der Löwener Goldfund. — Geistlichen-Wahl. — Verwaltungsbericht und Bevölkerung.] Die Löwener Goldfundgeschichte hat namentlich als enthüllte Mystification hier nachbarlich sehr belustigt und im „Oderblatt" finden wir die Mittheilung, daß man in der Falch'schen Druckerei, zugleich Redactions-Bureau und Verlags-Expedition des „Stadtblatts", einen Abdruck einer jener altpolnischen Goldmünzen anzusehen aufgefordert worden war. Auch hier sind dieselben Erwägungen über die Motive der Düpirung des unausgesetzt in persönlichen Angriffen arbeitenden „Stadtblattes", welche Ihr Correspondent aus Löwen anführte, vielseitig besprochen worden. — Magistrat als Patron der Kirche, ist soeben im Begriff, die lange schon vacante Stelle eines Predigers an der Trinitatiskirche in der Neisser Vorstadt, der zugleich vierter Geistlicher oder Subdiaconus an der großen Nikolaikirche in der Stadt ist, wieder zu besetzen. Unter den 4 Meldungen scheinen die verschiedensten kirchlichen Richtungen vertreten zu sein. Diese Meldungen erfolgten erst, nachdem die Stelle mit besserer Dotirung ausgeschrieben worden war. Letztere wurde erst ermöglicht durch eine von der Regierung zugestandene Subvention von 200 Thalern; die Stelle erleidet durch Emeritirung des früheren dritten Geistlichen insofern sehr erheblichen Abzug, als der in diese Stelle eines Diaconus hinaufgerückte Subdiaconus und Prediger an der Begräbnißkirche das Gehalt seiner neuen Stelle unverkürzt bezieht, während bei der vierten eine Anrechnung der Emeritirung stattfindet. — Aus dem Verwaltungs-Bericht für 1873 ist ersichtlich, daß die Stadt in ihrer Volkszahl schon seit Jahr und Tag über die bei der letzten Reichszählung ermittelte Ziffer von 15,300 Seelen sehr erheblich hinausgewachsen war und nach der polizeilichen Statistik schon 1873 mehr als 17,000 Einwohner zählte.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 17. December. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich fest gestimmt, doch blieben die Umsätze in gleicher Weise wie bisher in den engsten Grenzen. Der Schluß der Börse war matt in Folge der Nachricht von der angeblichen Demission Bismarcks. — Creditactien pr. ult. 140⅝—⅞ bez., Lombarden 77⅞ bez., Franzosen 186½ bez. u. Br., Rumänen 33¼ bez. — Schles. Bankverein 110¼ bez., Breslauer Discontobank 88½ Br. Laurahütte 135¾ Br.

Breslau, 17. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 15—15½ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 14—16 Thlr., mittle 17—19 Thlr., feine 20—21 Thlr., hochfeine 22—23 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., pr. December 52 Thlr. bezahlt, December-Januar 50¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 148 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 63 Thlr. Br., April-Mai 185 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 56¼ Thlr. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 169 Mark Gd., Mai-Juni 170—169 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 17½ Thlr. Br., pr. December 17½ Thlr. Br., December-Januar 52,5 Mark Br., Januar-Februar 53 Mark Br., April-Mai 55,5 Mark Br., Mai-Juni 56,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 15,000 Liter, loco 18 Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gd., pr. December u. December-Januar 18 1/12 Thlr. Gd., Januar-Februar 54,5 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 56,2 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Br., 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 17. December. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft nahm in vergangener Woche flotten Verlauf und wurden per Januar-Termin wieder ganz erhebliche Abschlüsse gemacht. An ersten pupillarsicheren Stücken ist noch immer Mangel, dagegen liegen von feinen zweiten Eintragungen günstige Offerten vor. Das Grundstückgeschäft ist wohl etwas lebhafter, als am Anfange des Monats, doch kommen Besitzwechsel von Bedeutung nur selten vor, von gut gelegenen Baustellen wurde Mehreres verkauft.

N. **Breslau**, 16. Decbr. [Wolle.] Während die ersten acht Tage des Monats in totaler Geschäftsstille vorübergingen, entwickelte sich in der zweiten Woche ein reger Verkehr und können wir die Umsätze, welche bis heute sich vollzogen haben, auf ca. 2400 Centner beziffern. In erster Reihe stand hierbei der Verkauf von ca. 500 Centner geringer Posener und ungarischer Wollen an einen österreichischen Fabrikanten und ca. 250 Centner guter volhynischer und ungarischer Wolle an ein sächsisches Fabrikhaus. Ferner nahmen Fabrikanten aus Finsterwalde, Schwiebus, Sorau und Spremberg an 800 Centner Wollen verschiedener Landsmannschaften, und für rheinische wie französische Rechnung nahmen hiesige Commissionaire ca. 300 Centner gute Posener und polnische Einschuren, sowie 200 Centner Gerberwollen. Der Rest des verkauften Quantums ging in kleinen Partien nach verschiedenen Gegenden. — Preise sind wiederum ohne jede Aenderung, Zufuhren ersetzen in geringerem Maße wie bisher das verkaufte Quantum.

Berlin, 16. December. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Roheisen- und Metall-Geschäft verlief auch in letzter Woche in ruhiger Stimmung, welche Physiognomie fast alljährlich kurz vor Jahresschluß wiederkehrt und bis in die ersten Wochen des kommenden Jahres andauert. — Die Preise einzelner Metalle konnten daher ihre vorwöchentliche Höhe nicht behaupten. Kupfer. In England sehr ruhig. Chili 85 Pfd. St. Wallaro 95 Pfd. Sterl. 10 Sh. Urmeneta 96 Pfd. Sterl. Englisches 93 bis 95 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken 32 bis 33 Thlr. pr. Centner. Mansfelder Raffinade 32⅔ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1 bis 1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 26 bis 27½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn ruhig. Bancazinn in Holland 57½—58 Fl. Hier Bancazinn 35⅓—36 Thlr. pr. Ctr. Straits in England 92 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 34—34⅓ Thlr., Secunda 33 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 26 Thlr. pr. Ctr. — Zink matt. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7 11/12 Thlr., geringere Marken 7½—7⅔ Thlr. pr. Ctr. In London 24 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 8⅓—8½ Thlr., letztere 8—8¼ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 5½—5⅚ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei bleibt andauernd sehr fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7½—7⅔ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7⅚ bis 8 Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅚ bis 8⅙ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8½ bis 9 Thlr. St. Andres 8 bis 8⅓ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 6 bis 6½ Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt in ruhiger Stimmung. Warrants 85 Sh. — P. Langloan und Coltneß 100 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 58—66 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 44—47 Sgr. pr. Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen 38—40 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen 42—44 Sgr. Graues Holzkohlen-Roheisen 55 Sgr., weißes Holzkohlen-Roheisen 45 bis 48 Sgr. pr. Ctr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 47—52 Sgr. — Stabeisen fest. Gewalztes 3⅙—3⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 4⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4½—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2⅓—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅚ bis 2 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks fest. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qual. werden hier bis 28 Thlr., Coaks 24—25 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 16 bis 20 Sgr. pr. Ctr. loco hier.

Leopold Hadra.

Posen, 16. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schnee. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 50½ Thlr. December 50½ G. December-Januar 50¼ bez. u. G. Januar-Februar 150 B. u. G. Februar-März 150 Mk. B. u. G. März-April 150 B. u. G. Frühjahr 150 bez. u. G. April-Mai 150 B.

u. G. Mai-Juni $151\frac{1}{2}$ G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fester. Gekündet 15,000 Liter. Kündigungspreis $17\frac{7}{12}$ Thlr. December $17\frac{7}{12}$ bez. B. u. G. Januar $17\frac{3}{4}$ bez. u. G. (53, 25 Mk.) Februar $17\frac{11}{12}$ bez. u. G. (53, 75 Mk.) März $18\frac{1}{6}$ bez. u. G. (54, 50 Mk.) April $18\frac{1}{3}$ bez. u. G. (55 Mk.) April-Mai $18\frac{1}{2}$ bez. u. G. (55, 50 Mk.) Mai $18\frac{2}{3}$ bez. u. G. (56 Mk.) Juni $18\frac{11}{12}$ bez. u. G. (56, 75 Mk.). Juli $19\frac{1}{6}$ bez. u. B. (58 Mk.) — Loco Spiritus ohne Faß —.

Nürnberg, 15. December. [Hopfenbericht.] Man bezahlte gestern bei einem Umsatz von 60 bis 70 Ballen unter Andern Gebirgshopfen zu 150—160, Würtemberger zu 166—170 fl., während geringere Waare angeboten wurde und Abschlüsse derselben nur selten realisirt werden konnten. — Die Physiognomie des heutigen Marktes zeugte von ruhigem Geschäftsgang. Es kamen 150 Ballen zu Markte, welche das Ausgebot der geringen Sorten vermehrten, aber, da mehrere Käufer anwesend waren, keinen Preisverlust zu Wege bringen konnten. In feinen Sorten, wenig Angebot, wenig Geschäft, ist der Preis fest und Eigner sind nicht geneigt billiger abzugeben, sondern erwarten, wenn auch erst im Neujahr, eine lebhaftere Nachfrage. Gegen Mittag nahm das Geschäft eine günstige Wendung, der Einkauf wurde lebhafter und sind bis Schluß des Blattes ca. 300 Ballen, meistens in größeren Partien von 15—20—25 Ballen zu 147—158 fl., in Prima weniger zu 166—170 fl. aus dem Markte genommen worden. — Notirungen lauten: Marktwaare Prima 146—150 fl., do. Secunda 140—145 fl., Wolnzach Siegel 170—180 fl., Aischgründer prima 145—154 fl., do. secunda 140 bis 142 fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen 155—160 fl., Hallertauer Prima 166—172 fl., Secunda 150—160 fl., Würtemberger Prima 160—168 fl., do. Secunda 145—155 fl., Elsässer Prima 150—160 fl., do. Secunda 140 bis 148 fl, 1873er Prima 72—82 fl., Aeltere Jahrgänge 8—15 fl., Oberösterreicher Prima 140—146 do. Secunda 134—138 fl., Spalter Stadt dortselbst 210—220 fl., Spalter Land, nächste Lage 200—210 fl., do. leichte Lage 160 bis 170 fl., Saaz Stadt dortselbst ö. W. per 56 Kilos 250—260 fl., Saaz Bezirk dortselbst ö. W. per 56 Kilos 230—240 fl., Saaz Kreis dortselbst ö. W. per 56 Kilos 220—230 fl.

Manchester, 12. Decbr. [Garne und Stoffe.] Die am Schlusse der vorigen Woche vermehrte Thätigkeit am Liverpooler Baumwollenmarkte rief hier einen gewissen Grad von Festigkeit hervor; die seitdem aber eingetretene Reaction hat in Verbindung mit den fortdauernd gedrückten Berichten aus dem Osten eine starke Flauheit hervorgerufen und beschränkten sich die Operationen in letzter Zeit auf Deckung des nothwendigsten und sofortigen Bedarfs. Angesichts dieser Unthätigkeit haben sich Preise jedoch wenig verändert, da die Position der Fabrikanten dieselben im Allgemeinen in den Stand setzte, allen Versuchen, irgend eine nambaftere Preisermäßigung zu erzielen, Widerstand entgegenzusetzen.

Garne. Im Anfange der Berichts-Periode sind einige ziemlich gute Ordres auf ostindischen Mute-Twist Nr. 40 bevorzugter Gespinnste zu den bestehenden Raten untergebracht worden, in letzter Zeit ist aber wenig Geschäft gemacht worden. Preise sind nominell unverändert, die Tendenz ist aber zu Gunsten der Käufer. Water-Twist bleibt wenig gefragt und würden die Spinner wahrscheinlich niedrigere Preise acceptiren.

Stoffe. In den geringeren Qualitäten grauer Shirtings sind Ordres sehr knapp und Preise unregelmäßig. In den besseren Sorten halten die Producenten auf volle Raten, da ihre Engagements und die bestehende Frage ihnen eine festere Haltung ermöglicht, als den Fabrikanten der geringeren Sorten. In Madapollams, Jaconets und Mull ist mit den Fabrikanten leichter zu handeln, da der Begehr ein sehr flauer ist. In T-Cloths und Mexicans ist das Geschäft von beschränktem Umfange gewesen und sind Preise eher niedriger.

In Yorkshire-Stoffen ist der Markt ruhig, Preise aber fest.

Schwarze Velvets und Velveteens. Erstere sind in guter Frage, Vorräthe gering und Preise steigend. In Velveteens wird mehr gemacht, bei unveränderten Werthen.

[Tendenzdepeschen.] Die Verbreitung falscher telegraphischen Nachrichten an der Wiener Börse hat in der jüngsten Zeit wieder derart überhand genommen, daß sowohl der Börsencommissär, als auch die Börsenkammer sich veranlaßt gesehen haben, der Sache ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft Adolph und Julius Schwetasch zu Spremberg. Zahlungseinstellung 22. October. Einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Dieterici. Erster Termin 22. December. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Schellenberg zu Hermsdorf a. K. Zahlungseinstellung 8. December. Einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Wiester. Erster Termin 24. December.

Generalversammlungen.

[Marienthaler Blei- und Zinkerz-Bergbau-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 28. Decbr. in Berlin. Auf der Tagesordnung steht Beschlußfassung über die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft. (S. Ins.)

Ausweise.

Paris, 17. December. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme 8,221,000. Portefeuille Abnahme 17,611,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 490,000. Notenumlauf Abnahme 4,652,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 2,367,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 5,996,000. Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 17. Novbr. [Bankausweis.] Totalreserve 10,379,420 Pfd. Sterl., Notenumlauf 25,457,735 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20,837,155 Pfd. Portefeuille 17,211,646 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 16,693,757 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 5,832,443 Pfd. Sterl., Notenreserve 9,645,135 Pfd. St., Regierungssicherheiten 12,879,615 Pfd. Sterl., Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $45\frac{7}{16}$ %.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die „Ostsee-Ztg." meldet: „Die Breslau-Freiburger Bahn hat beim Handelsminister beantragt, vom Bau der Bahn Stettin-Swinemünde entlastet zu werden. Der Handelsminister hat den Oberpräsidenten von Pommern ersucht, darüber zu berichten. Seitens der königlichen Regierung ist denn nun auch bei den Vorstehern der Kaufmannschaft deshalb angefragt worden. Diese hat übrigens bereits vor 14 Tagen gegen das Aufgeben dieses Bahnbaues beim Handelsminister petitionirt."

Wien, 16. Decbr. [Dividende der österreichisch-französischen Staatsbahn.] Die bis jetzt publicirten Einnahmen der Staatsbahn und einige in die Oeffentlichkeit gedrungene Daten über ihre Betriebsausgaben ermöglichen bereits eine annähernde Schätzung der Dividende für das Verwaltungsjahr 1874. Die vom 1. Januar bis Ende November d. J. authentisch bekanntgegebenen Ziffern ergeben einen Ertrag aus den verschiedenen Strecken mit 27,664,129 Fl., pro December erwartet man eine Einnahme von 3,250,225 Fl., zusammen 30,914,354 Fl. Im Vorjahre betrugen die Bahneinnahmen 35,308,714 Fl. Die Betriebsausgaben beliefen sich im Jahre 1873 auf 15,042,568 Fl. oder 42,6 pCt. der Einnahmen. Im Jahre 1874 betragen die Betriebsausgaben 12,500,000 Fl. oder 41 pCt. der Einnahmen. Zieht man nun von den Einnahmen im Betrage von 30,914,354 Fl. die Betriebsausgaben von 12,500,000 Fl. ab, so verbleibt ein Rest von 18,414,354 Fl. Von den Domänen, Forsten und Bergwerken erwartet man einen Reinertrag von 2,000,000 Fl. Der Reinertrag der Gesellschaft für das Jahr 1874 dürfte sich demnach auf 20,414,354 Fl. belaufen. Im Vorjahre betrug derselbe 21,398,573 Fl. Von dem obigen Betrage per 20,414,354 Fl. kommen in Abzug an öffentlichen Lasten, Beiträgen zum Pensionsfonds und Zinsen für Obligationen und Actien 14,398,573 Fl. Es verbleibt sonach ein Ueberschuß des Reinerträgnisses von 6,000,000 Fl.; im Vorjahre betrug derselbe 6,999,184 Fl. Der Ueberschuß von 6,000,000 Fl. auf 550,000 Actien vertheilt, ergiebt eine Superdividende von 10 Fl. oder 25 Francs. Indeß ist es wahrscheinlich, daß die Staatsbahn nicht den ganzen Ueberschuß vertheilen, sondern vielleicht nur 8 Fl. oder 20 Francs per Actie als Superdividende vertheilen und den Rest dem Reservefonds zuweisen wird. Die Gesammt-Dividende pro 1874 dürfte daher nach dieser Schätzung 45 Francs per Actie betragen, im Vorjahre belief sich dieselbe auf 50 Francs.

Wien, 16. Decbr. [Oesterreichische Nordwestbahn.] Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes über die Eröffnung von Grundbuchseinlagen für die drei Prioritäten-Emissionen der Oesterreichischen Nordwestbahn, welche bekanntlich durch die Recurse der für diese Prioritäten aufgestellten drei Curatoren provocirt wurde, hat mit Abänderung der Entscheidung des k. k. Ober-Landesgerichtes und in theilweiser Bestätigung des erstrichterlichen Bescheides die derzeitigen provisorischen Grundbuchseinlagen derart bestimmt, daß das Pfandrecht für die Prioritäten erster Emission blos auf dem Hauptnetze, für die Prioritäten zweiter Emission blos auf dem Ergänzungsnetze und für die Prioritäten dritter Emission simultan auf diesen beiden Netzen, jedoch secundo loco, intabulirt werde. Durch den Zusatz „jedoch secundo loco" weicht die Entscheidung des obersten Gerichtshofes von der des Landesgerichts ab. Bekanntlich hat der Curator für die Prioritäten erster Emission, Dr. Grysar, die Einräumung eines simultanen Pfandrechtes für diese Prioritäten auch auf dem Ergänzungsnetze und der Curator für die Prioritäten zweiter Emission Dr. Theodor Kratky jun., hinwiederum die Einverleibung des simultanen Pfandrechtes für die letzteren auf dem Hauptnetze begehrt. Die oberwähnte oberstgerichtliche Entscheidung geht nun dahin, daß diese Ansprüche nicht durch Erledigung der Grundbuchsbehörde, sondern nur im Proceßwege entschieden werden können und es den betreffenden Prioritäten-Besitzern sohin freistehe, ihre eventuellen Ansprüche auf die beiden Linien durch gerichtliche Klagen geltend zu machen.

Vorträge und Vereine.

○ **Breslau**, 13. December. [Humboldt-Verein.] Sonntagsvormittagsvortrage im Musiksaale der königl. Universität. In dem heut stattgefundenen Vortrag setzte Herr Dr. med. Lipschitz den Umlauf des Blutes, die Verdauung und Ernährung des Menschen den wiederum sehr zahlreich erschienenen Zuhörern auseinander. Nach einem Eingang, in welchem er darauf hinwies, daß unser ganzes Leben ein Kette natürlicher Wunder bilde, deren Zusammenhang und Wichtigkeit man erst in der jüngsten Vergangenheit erkannt und zum Gegenstand des Unterrichts gemacht habe, erläuterte Redner mit Hilfe von Karten und durch Herrn Buchhändler Priebatsch freundlich geliehenen zerlegbaren Apparaten den Kreislauf des Blutes, das aus einer farblosen Flüssigkeit, und einer Menge verschiedenartiger Gebilde und einer großen Anzahl linsenförmiger Blutkörperchen besteht, welche dem Blute die rothe Farbe verleihen. Beim ausgewachsenen Menschen beträgt es 10—12 Kilogramm (6—8 Quart) und erfüllt so die elastischen Röhren unserer Adern und die mit bloßem Auge nicht mehr sichtbaren Capillargewebe über den ganzen Körper. Redner verfolgt nun den Organismus seines Umlaufs durch das Herz, die Lungen und andere Gefäße näher, als daß wir es unternehmen könnten, ihn hier wiederzugeben, unterschied das arterielle hellrothe Blut, das in unseren Pulsadern umhergetrieben wird den Körpertheilen die ernährenden Stoffe zuführt und die Pulsschläge verursacht, von dem venösen, dunkel gefärbten, welches die unbrauchbaren Stoffe fortführ, den doppelten Kreislauf durch die Kammern unseres Herzens nach den Lungen und zurück zum Herzen und seinen weiteren Kreislauf durch den Körper, dessen Adern und Capillargefäße.

„Aber wo nimmt das Blut", fragte der Vortragende weiter, nun die Stoffe her, den Körper zu ernähren und somit zu erhalten? Diese Stoffe liefern ihm die Verdauungsorgane. Eine genauere Auseinandersetzung anderweitigen Vorträgen über diesen Gegenstand überlassend, entwarf der Redner, nur eine Skizze der Arbeitern des Verdauungsapparats, den er nunmehr in seinen einzelnen Bestandtheilen von Lippen und Zähnen an, vom Schlunde bis zur Speiseröhre, dem Magen, der Leber und der Galle, dem Bauchfell und dessen Zellen, dem Dünndarm 2c. zergliederte und die Producte dieser Organe, wie den Speichel, den Magenschleim, das Pepsin, das Ptyalin, die Gallenflüssigkeit 2c. anführte, welche die genossene Nahrung in den Speisebrei verarbeiten und ihn so zur Aufnahme in den Körper tüchtig machen.

Hierauf ging Herr Dr. Lipschitz zu den Bestandtheilen über, welche als ernährend zu bezeichnen sind und unterschied darin drei Klassen sowohl in ihrer Zusammensetzung, als in ihrer physiologischen Bedeutung, d. h. in den Aufgaben, die sie in unserem Körper zu erfüllen haben: 1) die Eiweißkörper oder Eiweiß-Verbindungen, auch Protein genannt, den Hauptbestandtheil aller Gebilde unseres Körpers; in denen die wichtigsten Functionen des Lebens vor sich gehen, sowie Gehirn, Rückenmark, Nerven, Muskeln und Drüsen. Sie finden sich in den Eiern, dem magern Fleisch, der Milch der Hausthiere, in den Getreidearten, den Hülsenfrüchten und endlich in allen Pflanzen, welche Kleber enthalten: diese Substanzen läßt sich der Mensch von den pflanzenfressenden Thieren verarbeiten, indem sie diese Nahrung in ihr Fleisch umsetzen und nimmt sie dann durch den Genuß dieser Pflanzenfresser in concentrirterer Form zu sich. Insofern nun aber der Mensch auch direct pflanzliche Nahrung genießt, nennt man seine Nahrung eine gemischte. Die zweite Gruppe unserer Nährstoffe sind die Fette und Fettbildner oder solche Stoffe, die innerhalb des thierischen Stoffwechsels in Fett verwandelt werden können, wie das Stärkemehl, die Zuckerarten und alkoholartigen Getränke. Der Menge nach nehmen sie den ersten Rang unter den Nahrungsmitteln ein und ihre Bedeutung besteht darin, daß sie den Kohlenstoff zu der für unseren Organismus so wichtigen Wärmebildung liefern. Nämlich der Kohlenstoff verbindet sich im Körper mit dem sehr reichlich in der eingeathmeten Luft vertretenen Sauerstoff und erzeugt einen hohen Grad Wärme, die sich im Körper verbreitet. Wenn man ein Loth Kohlenstoff mit der nöthigen Menge von Sauerstoff verbindet, so entsteht so viel Wärme, daß man damit $1\frac{1}{2}$ Kilogramm (= 1 Quart) Wasser auf + 60° Reaum. erhitzen kann und entsteht, da im erwachsenen menschlichen Körper durchschnittlich im Tage 12 Loth Kohlenstoff verwendet werden, dadurch in demselben eine Wärme, mit der man 4 Kilogramm kaltes Wasser bis zu 60° Reaum. erwärmen kann. Es wird dem Menschen diese Wärmequantität durch die Fettbildner zugeführt. Außerdem aber verleihen die Fettbildner durch ihr Polster dem Körper seine runden Formen und schützen damit die inneren Organe gegen äußeren Druck. Herr Dr. Lipschitz verbreitete sich ferner noch näher über den Einfluß, den der Genuß des Fleisches der Vegetabilienfresser (Rinder, Schafe, Hasen 2c.) auf den menschlichen Körper übe, welcher sich noch durch die Portion anderer Stoffe, wie z. B. Phosphor steigert, die im Pflanzenreiche enthalten sind, sprach dann noch über die Wirkung der organischen Stoffe, wie der Alkalien und Salze und des Wassers als Nahrungsmittel, und schloß, da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, mit der Erinnerung an die Bemerkungen im Eingang seines Vortrags, daß das Leben der Natur dem aufmerksamen Blick eine unerschöpfliche Quelle von Belehrung und Erbauung biete.

H. **Breslau**, 17. December. [Gewerbeverein.] In der vorgestern Abend abgehaltenen Versammlung machte der Schriftführer des Vereins, Oberlehrer Dr. Fiedler, zunächst eine Anzahl Mittheilungen. Er machte auf die im Jahre 1875 stattfindenden Gewerbeausstellungen zu Dresden, Baden, St. Jago (Chili) und Algier aufmerksam und berichtete sodann über ein Käseleimpulver, das sich dem Knochenleim gegenüber, als sehr vortheilhaft erweisen soll. Eine weitere Mittheilung bezog sich auf die künstliche Herstellung das „Vanillin", d. h. desjenigen Stoffes, der der Vanille ihren Wohlgeruch giebt. Derselbe wird künstlich aus dem in den Nadelhölzern enthaltenen Coniferin dargestellt. — Demnächst hielt Gymnasiallehrer Dr. Beblo einen Vortrag über „Cemente", dem wir Folgendes entnehmen: Die Erklärung für das Erhärten der Luftmörtel bietet wenig Schwierigkeiten, sehr complicirt dagegen ist der Vorgang bei den hydraulischen Kalken. Die älteste Art von Cement wurde dargestellt durch Mischen von gebranntem Kalk und Puzzolane und ähnlichen Mineralsubstanzen; gegenwärtig kennt man eine große Menge von Stoffen, welche die Eigenschaft der Hydraulicität zeigen. Dieselben lassen sich in 4 Gruppen bringen: Roman-, Portland-, Magnesia- und Scott'sche Cemente.

Der Vortragende geht nun auf die Darstellung und Eigenschaften der verschiedenen Arten ein und giebt ihre chemischen und physikalischen Merkmale an. Besonders ausführlich bespricht er die Darstellungsweisen des Portlandcementes auf nassem und trockenem Wege und zeigt, daß die Frage sehr schwierig zu entscheiden ist, ob in der geglühten Masse Kalksilicate und Kalkaluminate vorhanden sind, die sich bei Zusatz von Wasser zerlegen oder ob geschmolzene Thonerdekalisilicate den als Aetzkalk vorhandenen Kalk einschließen, der durch Wasser in Lösung gebracht auf die Silicate zersetzend wirkt. — Bei dem Scott'schen Cement ist durch die Arbeiten von Schott der Nachweis geführt, daß der schwefelsaure Kalk das Wirksame bei der Erhärtung ist. Ueber den Scott'schen Cement liegen wenig Erfahrungen vor; es ist auffallend, daß der Mörtel der Cheopspyramide eine Mischung von schwefelsaurem und kohlensaurem Kalk ist.

Uebergehend auf die Momente, welche bei der Erhärtung der Cemente von Wichtigkeit sind, macht der Vortragende zuerst auf die Menge Wasser aufmerksam, welche zum Anrühren gebraucht wird. Die wesentlichste Bedingung für die Hydraulicität aber ist, daß Stoffe vorhanden sind, welche das Bestreben der Hydratbildung zeigen. Es muß indessen die Verwandtschaft zum Wasser keine zu große sein. Das Zerfallen des gebrannten Kalk's beim Löschen beruht auf mechanischem Auseinanderreißen, das veranlaßt wird durch plötzliche Dampfentwickelung. Heißer gebrannter Kalk mit Wasserdampf zusammengebracht, verändert seine Gestalt nicht. Wird unter günstigen Verhältnissen, so daß geringes Wasser zutritt, unter gleichzeitiger Abkühlung stattfinden, Aetzkalk in Hydrat verwandelt, so kann das Product hydraulische Eigenschaften zeigen.

Eine wichtige Rolle beim Festwerden der Cemente spielen ferner das specifische Gewicht, wie das von Pettenkofer für Portlandcement, von Schott für Gyps nachgewiesen ist, und die mechanische Vertheilung, die beim Portlandcement sehr fein sein muß, während beim Scott'schen Cement eine gröbere Körnung günstigere Resultate ergab.

Literarisches.

Erinnerungen eines deutschen Arztes von Dr. Georg Friedrich Louis Stromeyer, früheren Professor und Generalstabsarzt. 1. Band: Leben und Lernen; 2. Band: Leben und Lehren. Hannover, Carl Rümpler 1875.

Wenn es, wie dem Verfasser des vorliegenden Buches, dessen Name genannt ist und bleiben wird, soweit die medicinische und insbesondere chirurgische Wissenschaft ihre Jünger zählt, vergönnt war während eines langen, reichen und gesunden Lebens aus einem engen Kreise heraus Einfluß auszuüben bis in die entferntesten Provinzen der Länder und Wissenschaft, der mag wohl nach einer so langen und glücklichen Laufbahn berechtigt sein, rückwärts zu schauen und seine Erinnerungen zu Nutz und Frommen der mit und nach ihm Lebenden zu Papier zu bringen; besonders wenn er allzeit mit offenen Augen das Wahre vom Falschen, das Messing vom Golde zu unterscheiden bemüht und im Stande war. — Man mag dabei billig Manches in den Kauf nehmen, was nicht in Aller Sinne sein mag — vorurtheilsvolle Beurtheilung der neuen Zeit und der in ihr entstandenen Verhältnisse. — Der Verfasser giebt in seinen Erinnerungen aber nicht blos werthvolles Material für die medicinischen Gebiete, nicht blos scharfsinnige Beurtheilung der größten mit ihm lebenden und von ihm besuchten Aerzte und Chirurgen, sondern auch vielfach interessante Mittheilungen aus dem neusten politischen Leben der deutschen Nation. Als General-Arzt der Schleswig-Holsteinischen Armee hatte er natürlich Gelegenheit, in vielfache Berührung mit leitenden Persönlichkeiten jener Zeit zu gerathen und seine Mittheilungen gewinnen um so mehr Interesse, als ja Viele noch als Augen- und Ohrenzeugen das Treffende derselben zu beurtheilen vermögend. Das Buch ist nach jeder Richtung von hohem Interesse, ist historisch werthvoll und für den Arzt wie für den Literarhistoriker und Politiker gleich anziehen. Die zahlreichen Schüler und Verehrer des bedeutenden Mannes werden es mit großen Vergnügen lesen und die, welche den alten Stromeyer nicht kennen oder verehren, werden aus dem Buche lernen, wie eine tüchtige einfache Persönlichkeit sich überall geltend macht, rings um sich Sonnenschein verbreitet und in seiner Beleuchtung ein ermuthigendes und erfrischendes Vorbild für jeden Nacheifernden erscheinen läßt. Mögen Viele es lesen und sich daran ermuthigen und stärken. S.

? **[Weihnachts-Literatur.]** Die Verlagsbuchhandlung von Winckelmann und Söhne in Berlin hat den Weihnachtsmarkt durch eine Anzahl sehr werthvoller Erscheinungen bereichert. Wir heben aus derselben hervor: „Hilda's Geburtstag." Eine Erzählung für kleine Mädchen von Mathilde Sternau und „Aus meiner Mappe" von Th. Hosemann, zwei mit zahlreichen colorirten Illustrationen versehene, für die Kinderwelt berechnete Bilderbücher, welche dem Besten in diesem Genre zur Seite gestellt werden können. — Für die heranwachsende Jugend kann die von Anna Gnevkow herausgegebene mit 8 Bildern geschmückte Sammlung von Erzählungen: „Für Kinderherzen" bestens empfohlen werden. — Desgleichen die Novellensammlung: „Aus dem Leben" von Olga Eschenbach, von welchem Buche bereits die zweite Auflage erschienen ist. — In demselben Verlage erschien ferner in zweiter Auflage: „Die Sagenwelt der Alten" für die Jugend bearbeitet von K. A. Schöncke mit 8 colorirten Bildern. Dieses Werk hat sich bereits einen wohlverdienten Ruf erworben und sind wir überzeugt, daß die zweite Auflage ebenso rasch ergriffen sein wird als ihre Vorgängerin.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Decbr. Reichstag. Vor der Eröffnung der Sitzung coursirte das Gerücht, Bismarck habe die gestrige Annahme der Hoverbeck'schen Resolution als Mißtrauensvotum aufgefaßt. Einzelne Abgeordnete colportirten sogar das Gerücht, derselbe habe bereits beschlossen, seine Entlassung zu nehmen. Nach der Eröffnung der Sitzung erfolgte zunächst die nochmalige Abstimmung über die Hoverbeck'sche Resolution: den Reichskanzler um Declaration des Verfassungsartikels 31 zu ersuchen, damit kein Reichstagsabgeordneter ohne Zustimmung des Reichstages während der Sessionsdauer verhaftet werde. Die Resolution wurde angenommen; dafür stimmten die Fortschrittspartei, das Centrum und die Hälfte der Nationalliberalen.

Berathung des Antrags Winterer auf Aufhebung des Unterrichtsgesetzes für Elsaß-Lothringen. Winterer sucht in zweistündiger Rede seinen Antrag zu rechtfertigen und behauptet, das Schulgesetz habe auf die Familienverhältnisse störend eingewirkt und beschränke die Gewissensfreiheit. Bundescommissar Herzog findet das Motiv des Winterer'schen Antrags im Zorne des Clerus über die Einschränkung seiner Macht. Mit der Einführung des Schulzwangs in Elsaß-Lothringen habe man dem Reichsland eine Wohlthat erwiesen, und mit dem Schulzwang scheine man in Elsaß-Lothringen sich zu versöhnen. Dann dürfe man aber auch die Consequenzen des Schulzwanges nicht bekämpfen, daß die Schulen dem Staate unterstellt und dem Einflusse des Clerus entzogen werden (Bravo). Herzog fordert auf, die Resultate des Unterrichts mit denen Frankreichs zu vergleichen und erwähnt, daß schon 1867 Elsaß die wenigsten Analphabeten hatte, und daß man ihm als Grund hiervon die Nähe Deutschlands und der Schweiz, sowie den Einfluß des Protestantismus bezeichnet. Die Reichsregierung wolle die Verbreitung von Kenntnissen, die Ausbildung der Intelligenz, dazu seien die Gesetze erlassen. deren Aufhebung Winterer wolle.

Herzog widerlegt einzelne Behauptungen Winterer's über Auflösung von Schulen und Seminaren und weist nach, daß die Regierung dabei schonend verfuhr. Ferner hebt derselbe die bereits erzielten Resultate hervor und erbittet die Unterstützung des Reichstages bei den Bestrebungen der Reichsregierung, folgeweise die Ablehnung des Antrages. (Lebhafter Beifall.) Zinn beantragt einfache Tagesordnung über den Antrag Winterer, die auch von Treitschke befürwortet, von dem elsässischen Abgeordneten Guerber bekämpft und darauf mit großer Majorität gegen die Stimmen des Centrums, der Elsässer und Polen angenommen wird. Es folgt der Etat Elsaß-Lothringens.

Ein Antrag Kryger's, den Etat Elsaß-Lothringens an die Commission zurückzuverweisen, wird gegen Kryger's einzige Stimme abgelehnt. Miquel giebt eine eingehende Uebersicht von der Finanzlage in den Reichslanden. Das Haus genehmigt Titel 1 bis 10 des Forst-Etats und vertagt sich um 4 Uhr bis Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Berlin, 17. December. Die „Post" sagt: Der Reichskanzler habe über seine Demission noch keinen definitiven Entschluß gefaßt, und glaubt, so beklagenswerth der Entschluß des Reichskanzlers sein möge, so liege in demselben jedenfalls keine dringliche Gefahr. Die „Kreuzzeitung" bemerkt, die Nachricht über den Entschluß Bismarcks gehe von Personen aus, die dem Reichskanzler persönlich nahestehen. Der Reichskanzler habe erklärt, er sei müde, mit einer solchen Majorität ließe sich nicht regieren. Sonst verlautet noch, die Nachricht gehe vom Abgeordneten Denzin aus, daß Bismarck Angesichts der stets schwankenden Majorität geäußert habe, daß ihn dieser Umstand zur Demission zwingen würde.

Die „National-Zeitung" schweigt vollständig über diese Angelegenheit.

Berlin, 17. Decbr. Die Redacteure der „Nordd. Allg. Ztg.", der „Germania" und des „Fremden- und Anzeigeblattes" wurden wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Kullmann'schen Anklageschrift heute zu je 10 Thaler Geldstrafe verurtheilt.

Berlin, 17. Decbr. Der gestern versammelte Verwaltungsrath der Dortmunder Union genehmigte die Vorschläge der Bilanzcommission zur Betriebsreorganisation. Die Bilanz für das Jahr 1873/74 ergiebt einen Bruttoverlust von 804,000 Thaler, welchem der Reservefonds von 500,000 Thaler gegenübersteht. Die statutenmäßigen Abschreibungen und die Werthminderung der Materialbestände betragen eine Million. Behufs Wiederherstellung des Betriebscapitals ist eine vollständig finanzielle Reorganisation beabsichtigt, worüber die Vorlage

an eine außerordentliche Generalversammlung erfolgen wird und nähere Mittheilungen bereits an die bevorstehende ordentliche Generalversammlung erstattet werden.

Posen, 17. Decbr. Decan Danielski aus Kozielsko wurde vom Kreisgerichte Wongrowitz wegen verweigerter Aussage über den apostolischen Delegaten in Haft genommen.

Bern, 17. December. Der Nationalrath ratificirte einstimmig nach kurzer Berichterstattung den Weltpostvertrag vom 9. October 1874.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 17. Decbr. Der heutige fast zwei Stunden später erschienene „Reichsanzeiger“ bringt die Mittheilung auf Grund amtlicher eidlicher Aussagen, daß Kullmann in seiner Unterredung mit dem Reichskanzler die Centrumsfraction als seine Partei bezeichnete; ferner den Bericht des Bezirksgerichtsrathes Strößenreuther, wonach im Verhör Kullmann dasselbe gesagt; endlich die öffentlich vor dem Schwurgericht wiederholte Aeußerung Kullmann's, daß seine Partei die Centrumsfraction sei. Schließlich wird für den Fall, daß die Provocationen der Presse dieser Partei fortdauern, weitere Aufklärung vorbehalten.

H. T. B. **Berlin**, 17. Dec. Einem in parlamentarischen Kreisen umlaufenden, noch unverbürgten, daher mit größter Vorsicht aufzunehmenden Gerüchte zufolge, hat Bismarck gestern nach Abstimmung über Hoverbeck's Resolution schriftlich dem Kaiser seine Demission eingereicht. Weiterhin verlautet, daß in Folge dieses Beschlusses die Auflösung des Reichstages bevorstehe. Der Bundesrath ist mit dieser Frage beschäftigt.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 17. Decbr. In Reichstagskreisen verlautet, daß Fürst Bismarck in Folge des gestern vom Reichstage gefaßten Beschlusses, betreffend die Affaire Majunke und die Annahme der Resolution Hoverbecks beim Kaiser um seinen Abschied eingekommen sei.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Görlitz, 17, Decbr. Die Generalversammlung der Görlitzer Eisenbahnbedarf-Gesellschaft beschloß die Reduction des Kapitals um 150,000 Thaler. Die offerirten 100,000 Thaler werden mit 48—49 pCt., weiter 50,000 Thaler nach Maßgabe der vorhandenen Mittel angekauft werden.

Wien, 17. Decbr. Man hofft, die neue Krisis in Belgrad führt die Entfernung der ultranationalen Elemente aus dem Ministerium herbei und ermöglicht die Fortsetzung der Friedens- und Handelspolitik Oesterreichs mit Serbien.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt, 17. December, 1 Uhr 51 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 243⅝. Staatsbahn 324, 25. Lombarden 135, —. Loose —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 17. Dec., Nachmitt. 2 U. 56 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 243, —. Franzosen 324, 50. Lombarden 135, —. Böhm. Westbahn 209, 50. Elisabeth 203, —. Galizier 255, 50. Nordwest 157, 75. Silberrente 68¼. Papierrente 63⅞. 1860er Loose 109¾. 1864er Loose —, —. Amerikaner 1882 97¾. Russen 1872 98⅛. Russ. Bodencredit 89⅝. Darmstädter 388, —. Meininger 97¼. Frankfurter Bankverein 85. dto. Wechslerbank 82⅝. Hahn'sche Effectenbank 116, —. Ostd. Bank 86⅞. — Schlesische Vereinsbank 93⅜. Stimmung: Matt.

Berlin, 17. December, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140¾. Staatsbahn 186¾ Lombarden 78⅛. Rumänen —. Dortmunder —. Laura —. Disconto-Comm. —. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Ruhig.

Berlin, 17. Decbr., 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141. Staatsbahn 186¾. Lombarden 77¾. Rumänen 33½. Disconto-Comm. 184. Laurahütte 135¾. Dortm. Union 39. — Ziemlich fest.

Berlin, 17. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140⅝. 1860er Loose 109¾. Staatsbahn 186⅜. Lombarden 77½. Italiener 67¼. Amerikaner 98½. Rumänen 33¼. 5proc. Türken 43⅝. Disconto-Comm. 183. Laurahütte 135¼. Dortmunder Union 37. Köln-Mind. Stamm-Actien 128½. Rheinische 136½. Berg.-Märk. 86½. Galizier 111. — Wenig fest.

Weizen (gelber): December 60¾, April-Mai 188, —. Roggen: Decbr. 53⅝, April-Mai 149, 50. — Rüböl: December 18⅜, April-Mai 57, —. Spiritus: December 18, 12, April-Mai 57, 20.

Berlin, 17. December. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, December 61, April-Mai 188, 50, Juni-Juli 189, 50. Roggen behauptet, December 53⅝, April-Mai 149, 50, Juni-Juli 148, —. — Rüböl still, per December $18\frac{5}{12}$, April-Mai 57, —, Juni-Juli 57, 50. Spiritus fest. Decbr. 18, 16, April-Mai 57, 60, Juni-Juli 59, —. — Hafer December 61, April-Mai 173, —.

Berlin, 17. December. [Schluß-Course.] Gedrückt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	17.	16	Cours vom	17.	16
Oesterr. Credit-Actien	139½	140¾	Bresl. Makler-B.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	185¾	186¾	Laurahütte	135¼	135
Lombarden	77⅜	78¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	65¾	65¾
Schles. Bankverein	109½	109¾	Wien kurz	91, 05	91⅝
Bresl. Disc-ntobank	88⅛	88⅛	Wien 2 Monat	90, 11	90¾
Schles. Vereinsbank	93⅜	93½	Warschau 8 Tage	94¼	94¼
Bresl. Wechslerbank	76¼	76	Oesterr. Noten	91, 09	91, 11
do. Prov.-Wechslerb.	67	67	Russ. Noten	94⅜	94½
do. Maklerbank	75¼	75¼			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

3½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	128⅜	128½
3½proc. Staatsschuld	90¾	91	Galizier	110⅝	111⅛
Posener Pfandbriefe	93½	93½	Ostdeutsche Bank	77¼	77½
Oesterr. Silberrente	68⅜	68⅜	Disconto-Commandit.	182⅛	183⅛
Oesterr. Papier-Rente	63, 13	63, 13	Darmstädter Credit	155⅞	155⅞
Türk. 5% 1865er Anl.	43½	43⅝	Dortmunder Union	35⅞	39
Italienische Anleihe	67⅛	67⅛	Kramsta	89¾	90
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	69	London lang	$6,22\frac{13}{16}$	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	32⅞	33½	Paris kurz	81½	—
Oberschl. Litt. A.	165⅛	165⅜	Moritzhütte	50	50
Breslau-Freiburg	103⅜	103½	Waggonfabrik Linke	50¼	50¼
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117	117	Oppelner Cement	37	37
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116¼	116	Ver. Br. Oelfabriken	61½	61⅞
Berlin-Görlitzer	75⅛	75⅛	Schles. Centralbank	63	63
Bergisch-Märkische	86¼	86½			

Nachbörse: Credit-Actien 139¼. Staatsbahn 185¾. Lombarden 77¼. Discontoc. 181½. Dortm. Union 35. Laura —.

Die Börse eröffnete fest, aber verflaute später auf beunruhigende Gerüchte. Internationale Werthe durchweg nachgebend, Bahnen ziemlich gehalten, Banken und Industriewerthe schwach, Dortmunder erheblich weichend, Anlagen fest. Geld flüssig. Discont $4\frac{5}{7}$ %.

Berlin, 17. December. Die Subscription auf die Köln-Mindener 4½procentige Prioritäten 6. Emission wurde bereits Mittags geschlossen.

Wien, 17. December. [Schluß-Course.] Matt.

	17.	16		17.	16
Rente	69, 95	69, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	310 —	309, 25
National-Anlehen	74, 95	74, 90	Lomb. Eisenbahn	129 50	128, 25
1860er Loose	109, 70	109, 70	London	110, 80	110, 75
1864er Loose	135, 20	135, 20	Galizier	246 50	247, —
Credit-Actien	237, 50	237, —	Unionsbank	115, 25	114, 75
Nordwestbahn	153, 25	150, 50	Kassenscheine	164, —	164, 10
Nordbahn	191, 75	191, 75	Napoleonsd'or	8, 92—	8, 91½
Anglo	144, 50	144, 25	Boden-Credit	109, —	109, —
Franco	57, 50	57, 50			

Die Direction der Nationalbank beschloß für zweites Semester 1874 eine Dividende von circa 31½ Gulden zu vertheilen, was zuzüglich der im ersten Semester vertheilten 29 Gulden eine Jahresdividende von 60½ Gulden giebt.

Paris, 17. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 60. Anleihe 1872 99, 22. do. 1871 —, —. Italiener 68, 45. Staatsbahn 696, 25. Lombarden 287, 50. Türken —, —. Fest.

London, 17. December. [Anfangs-Course.] Consols 92, 02. Italiener 67⅞. Lombarden 11, 07. Amerikaner 102¾. Türken 44, 09. — Wetter: Frost.

Köln, 17. December. [Schlußbericht.] Weizen fest, März 19, 30, Mai 19, 20. Roggen still, März 15, 35, Mai 15, 05, Rüböl behauptet, loco $9\frac{7}{10}$, Mai 31, 20.

Hamburg, 17. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, December 187, April-Mai 191. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Decbr. 164, April-Mai 153. Rüböl matt, loco 56, Mai 57. Spiritus geschäftslos, Decbr. 44½, Febr.-März 45, April-Mai 45½. — Wetter: Trübe.

Paris, 17. December. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per December —, —, Januar —, —, Januar-April —, —, Mai-August —, —. —. Mehl pr. December 53, 50, pr. Januar-Februar 53, 50, Januar-April 53, 25, März-Juni 53, 50. Ruhig. Spiritus: December 53, —, Mai-August 56, 25. Matt. Weizen: Decbr. 25, 50, Januar-Febr. 25, 50, Januar-April 25, 50, März-Juni 25, 75. Ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 17. December, Nachmittags. [Roheisen.] 83, 6 D.

Stettin, 17. Decbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still, per Decbr. 62, per April-Mai 190, —. Roggen still, per December 51, —, per April-Mai 148, —, Mai-Juni 147, —. Rüböl: per December 17¼, April-Mai 54½. Spiritus fest, per loco 18⅓, Decbr. 18⅙, per April 85, —, Juni-Juli 58, 8. Petroleum: December 3⅞.

Hamburg, 17. December, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 288, 50. Oesterreichische Credit-Actien 207, 75 — 207, 25. Oesterr. Staatsbahn 694, —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 133, 75. Dortm. Union —. Matt. — Glasgow 83. 6.

Frankfurt a. M., 17. December, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 243, 25. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 324, 37. Lombarden 135, —. Silberrente 68, 31. 1860er Loose 109, 62. Galizier 256, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Fest trotz matter auswärtiger Schlußcourse.

Paris, 17. December, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 57. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 32. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 68, 50. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 695, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 45, 15. dto. de 1869 276, 50. Türkenloose 122, 75. — Fest.

London, 17. December, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Italien. 5pCt. Rente 68, 01. Lombarden 11⅜. 5pCt. Russen de 1871 99⅜. dto. de 1872 99. Silber 57½. Türk. Anleihe de 1865 44, 03. 6pCt. Türken de 1869 54⅜. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102¾. Silberrente 68¼. Papierrente 62¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 5½. Bankeinzahlung 6000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	345,2	— 19,8	—	N. mäßig.	Nebel.
8 Petersburg	342,1	— 3,8	—	O. schwach.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,8	— 7,4	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	344,9	— 5,4	—	NNO. lebhaft.	bedeckt.
8 Skudesnäs	341,3	— 2,6	—	NNO. schwach.	heiter.
8 Gröningen	337,2	0,8	—	NNO. schwach.	bewölkt.
8 Helder	336,7	1,3	—	NO. schwach.	—
8 Hernösand	343,6	— 7,4	—	NO. lebhaft.	bedeckt.
8 Christiansd.	341,5	— 4,3	—	OSO. mäßig.	heiter.
8 Paris	435,6	0,1	—	NO. mäßig.	bedeckt.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	335,0	— 5,2	— 3,2	O. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	333,2	— 4,6	— 2,3	NO. stark.	bedeckt.
6 Danzig	333,7	— 1,8	— 1,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	334,5	— 1,5	— 0,5	NO. schwach.	bedeckt, Neb., Schn.
6 Stettin	333,2	— 0,8	— 0,4	NO. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	332,7	0,2	0,9	O. stark.	bedeckt, Regen.
6 Berlin	332,5	— 0,4	— 0,1	N. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	330,3	— 1,1	0,6	N. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	—	0,9	3,8	NNW. lebhaft.	Schnee.
6 Breslau	332,9	— 1,5	0,3	NW. schwach.	trübe.
6 Torgau	330,2	0,2	0,7	N. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	332,6	0,6	0,4	NW. schwach.	trübe.
6 Köln	334,1	— 0,8	— 1,2	NW. mäßig.	trübe.
6 Trier	328,9	0,2	0,9	NO. mäßig.	trübe.
6 Flensburg	336,2	— 0,5	—	NO. mäßig.	trübe, Schnee.
7 Wiesbaden	329,8	0,8		N. schwach.	bedeckt.

Johanna Heinzel,
Adolph Langer,
Verlobte. [2385]
Reichenbach i. Schl., d. 14. Dec. 1874.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Lonny** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Steiner** aus Pleß beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Gleiwitz. [6150]
Louis Krebs,
Cäcilie Krebs, geb. **Deutsch.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Lonny Krebs,
Gustav Steiner.
Gleiwitz. Pleß OS.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut. (H 23874)
Berlin, den 16. December 1874.
[7974] **Louis Sachs,**
Anna Sachs, geb. **Fröhlich.**

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser innig geliebter Sohn, Bruder und Neffe **Eugen Scholim** im noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre, was Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend anzeigen [6172]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, 17. December 1874.
Beerdigung: den 20., Vormittag 11 Uhr. Trauerhaus: Gartenstraße 25.

Vorige Nacht gegen 12 Uhr verschied nach langen schweren Leiden Herr Graf **Friedrich Adrian zu Limburg-Stirum** auf und zu Gr.-Peterwitz. Schmerzlich beklagt den Verlust die hiesige Gemeinde, um deren Wohl er in seinem biedern Charakter eifrigst besorgt war. Die Armen verlieren in ihm einen opferwilligen und freundlichen Wohlthäter. Möge er sanft ruhn!
Gr.-Peterwitz, 16. Dec. 1874.
Der Gemeinde-Vorstand.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus unserer Mitte gestern den 15. Decbr. cr. Abends um halb 12 Uhr abzurufen unsern hochgeehrten Herrn Kirchen- und Schulpatron, den Herrn Grafen [6152]
Friedrich Adrian zu Limburg-Styrum,
Königl. Niederländischen Legations-Rath, Kammerherrn, Johanniter-Ritter, Inhaber mehrerer Orden und Rittergutsbesitzer auf Groß-Peterwitz.
Sein edler, wohlwollender Sinn, sein biederes, reges Streben und Wirken wird bei uns in treuer Erinnerung bleiben. Er ruhe nach schwerem Kampf in Frieden!
Gr.-Peterwitz, d. 16. Dec. 1874
Der evang. Gemeinde-Kirchen-Rath, die Gemeinde-Vertreter und der Schulvorstand.
Eduard Lau, Pastor.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 6 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod unsere inniggeliebte Tochter, Schwester und Nichte
Agnes Weichert.
Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch en [6151]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Polnisch-Lissa und Breslau, 16. December 1874.

Todes-Anzeige. [6158]
Am 16. Abends ½8 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verw. Frau **Ludwig**, geb. **Thiemt**, in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an:
Schichtmeister **Erdmenger** und Frau,
im Namen der Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser geliebtes jüngstes Töchterchen in dem zarten Alter von 7¼ Jahren heute früh 9 Uhr zu sich zu rufen.
Borsigwerk, den 17. December 1874.
J. Kapuste und Frau.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Hugo Kallmeyer findet Sonnabend früh 10 Uhr, vom Trauerhause Gräbschnerstraße Nr. 3 nach dem Großen Kirchhof (Friedrich-Wilhelmsstraße) statt. [6168]

Bitte!

Eine Schneiderin, welche fast gänzlich um's Augenlicht gekommen und in Folge dessen der bittersten Armuth preisgegeben, bittet milde Herzen um eine kleine Unterstützung, welche Herr Kaufmann **Röttiger**, Oderstraße 1, gütig in Empfang nehmen wird.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Pr.-Lt. im 1. Westf. Husaren-Regt. Nr. 8 Hr. Frhr. von Harthausen mit Frl. Helmi Schmidt in Windeburg.
Geburten. Ein Sohn: dem Hptm. u. Batt.-Chef im 1. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 14 Hrn. Richers in Karlsruhe, dem Hrn. Oberstlieut v. Seeckt in Detwold.
Todesfälle. Hr. Prediger Seiler in Heinersdorf bei Schwedt a. O. Frau Pfarrer Blum in Kreuznach.

Stadt-Theater.

Freitag, den 18. December. Zum 4. Male: **„Die sieben Raben."** Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 15 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Götze.
Sonnabend, den 19. December. Zum 5. Male: **„Die sieben Raben".** Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 15 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Götze. (Regie: Hans Ravené.)
Sonntag, den 20. Decbr. **Anfang Nachmittags 4 Uhr. Dritte Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Aschenbrödel"**, oder: **„Der gläserne Pantoffel."** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in sechs Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 20 Sgr.; I. Rang Proscenium, I. Rang-Loge, I. Rang Balcon, Orchesterloge 15 Sgr., Parquetloge, Parquet 12½ Sgr.; II. Rang Proscenium, II. Rang Loge, II. Rang Balcon 8 Sgr.; III. Rang 6 Sgr.; Parterre 5 Sgr.; Gallerie-Sitzplatz 4 Sgr.; Gallerie-Stehplatz 2½ Sgr.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums findet der Billetverkauf zur Sonntag-Nachmittagvorstellung bereits am Sonnabend an der Tageskasse statt.

Lobe-Theater.

Freitag, den 18. December. Zum 7. Male: **„Mamsell Angot.** [7986]
Sonnabend, 19. Decbr. **Doppel-Vorstellung. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen.** Zum dritten Male: **„Mein Leopold"**, oder: **„Der ungerathene Sohn".** Weihnachtsmärchen für Kinder.
Zweite Vorstellung. Anf. 7¼ Uhr. „Mamsell Angot.

Thalia-Theater.

Freitag, den 18. December. Zweite Gastvorstellung des Physikers Hrn. W. Döring mit seinen Agioscopen (Nebelbilder). I. Abtheilung: Die Umseglung der Erde durch die Fregatte „Novarra" (30 Bilder). II. Abtheil.: Der Traum des Pagen (11 Bilder). Landschaftliche u. architectonische Tableaux (26 Bilder). III. Abtheil.: a. Chromatropen oder Farbenspiele in den prachtvollsten Mustern. b. Statuen, nach Antiken berühmter Bildhauer photographirt. c. Humoristische Darstellungen. Vorher: **„Das Schwert des Damokles."** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. [7985]
Sonnabend, den 19. December. Dritte Gastvorstellung des Physikers Hrn. W. Döring. **„Zahnschmerzen."** Posse mit Gesang in 1 Akt. Hierauf: Vorführung der Nebelbilder.

Lebende Bilder

aus der

Weihnachts-Geschichte,

dargestellt von **Kindern aus den Kleinkinderschulen** unter gütiger Mitwirkung eines gut geschulten
Sänger-Quartetts,
Sonnabend, den 19. December, Abends 6 Uhr,
Neudorfstraße 57, in Scheffler's Saal,

1. **Bild**: Die Verkündigung Mariä. Gesang: Es ist ein' Ros' entsprungen.
2. **Bild**: Den Hirten wird die Geburt Christi verkündigt. Gesang: Ehre sei Gott in der Höhe.
3. **Bild**: Die Geburt Christi. Gesang: Stille Nacht.
4. **Bild**: Die Darstellung im Tempel. Gesang: Maria wallt zum Heiligthum.
5. **Bild**: Die Anbetung der Weisen. Gesang: Ein Psalm.
6. **Bild**: Joseph erhält Befehl mit dem Kind und Maria nach Egypten zu fliehen. Gesang: Psalm: Ich hebe meine Augen auf.

Zum Schluß: Gesang: Psalm. Der Herr ist mein Hirte.

Die Programme gelten als Billets im Saal à 10 Sgr., Gallerie à 5 Sgr., Kinder die Hälfte und sind in den Buchhandlungen der Herren **Dülfer** und **Lichtenberg**, sowie in allen mit diesen Placaten versehenen Localen zu haben. [7840]
Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Donnerstag, den 17. December, Abends 6 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule und Kleinkinderschulen.
Freitag, den 18. December: Abends 6 Uhr: Bescheerung für die Kleinkinderschulen. Entree nach Belieben. Freunde und Gönner werden ergebenst eingeladen.

Hugo Wauer

beehrt sich anzuzeigen, dass er, mehrseitigen Aufforderungen nachkommend, nach Breslau zurückkehren und am **Sonnabend**, den 19., Abends 7 Uhr, im **Café restaurant** noch einmal [7971]

GoethesFaust

frei aus dem Gedächtniss vortragen wird. Billets zum **reservirten** Platz à 20 Sgr., zum **nicht reservirten** Platz à 15 Sgr., und für Schüler und Schülerinnen à 7½ Sgr. sind vorher und bis Sonnabend Abend 7 Uhr in der Kunst- u. Musikalien-Handlung des Herrn **Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, und im **Café restaurant** zu haben. **An der Abendkasse** à 1 Thlr., resp. 20 Sgr. und 10 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag:

Sinfonie-Concert.

Anfang 7 Uhr. [7983]
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten

der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Stella de Vere
und
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7½ Uhr. [7823]
Entree à Person 3 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Große Weihnachts-Decoration.

Doppel-Concert,

von der Kapelle des Herrn **F. Langer.** und den **Leipziger Couplet-Sängern** Herrn **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.** (H. 23873)
Anfang 7 Uhr. [7972]
Entree: Herren à 5 Sgr.
Damen und Kinder à 2½ Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich

Concert

der Couplet- und Liedersänger Herren **Carlo, Adolphi, George** und **von Winkler.** [7987]
Anfang 7½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Stadt Sedan,

Schuhbrücke 27. Heut **großes Wurst-Abendbrot**, früh **Wellwurst.** Marmor-Billard u. Piano bestens empfohlen.

Kochbücher

von **Scheibler, Davidis, Ritter, Baumann** v. 15 Sgr. bis 1½ Thlr. **Harnisch, Küchenkalender mit Recepten** 12½ Sgr., eleg. geb. 20 Sgr. [7629]
Leuckart'scheSort.-Buch- u. Musikhdlg.,
Albert Clar,
Kupferschmiedestrasse 13.

15 f. f. Jugendschriften u. Bilderbücher mit vielen color. u. schwarz. Bildern in Quart und Octav, in feinster und brillanter Auswahl, **wie nirgends geboten**, (Ladenpreis 10 Thlr.) liefert, um schnell zu räumen, **für nur 2 Thlr.** die **Mod. Antiquar-Buchhdlg. (A. Denicke) in Leipzig**, Roßstr. Nr. 1. [7193]

Im Verlag von **Winckelmann & Söhne** in Berlin erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus meiner Mappe,

Bilderbuch für die junge Welt von **Th. Hosemann.** 16 in schönstem Farbendruck ausgeführte Aquarellbilder mit Text in Prosa in Versen. Elegant cartonnirt 1 Thlr. 22½ Sgr.

Vier Erzählungen für Kinder

von 6—8 Jahren von **Th. Neuhaus** mit 4 Illustrationen. Preis 18 Sgr.

Hilda's Geburtstag.

Eine Erzählung für kleine Mädchen von **Mathilde Sternau.** Mit Illustrationen von **Th. Hosemann.** Preis 18 Sgr. [7990]

H. Nieselt's

Tanzunterrichts-Institut,
Albrechtsstr. 38, 1. Etage,
Anfang Januar beginnen noch neue Curse. **H. Nieselt**, Balletmeister.

Warnung!

In der Nacht vom 15.—16. d. M. ist ein **bedeutender** Diebstahl verübt worden, worunter: [2384]
2 Nerz-, 2 Biber-, 1 Ukrainerpelz mit Nerz besetzt, 1 schwarzer mit Iltis und 1 alter Ukrainer mit Fischotterbesatz, nebst diversen fertigen Sachen, theilweise mit meinem Namen versehen, und verschiedene Stoffe gestohlen worden.
Ich warne Jedermann vor Ankauf und sichere dem Ermittler eine Prämie von 50 Thlr. zu.
N. Händler,
Kattowitz.

Compagnon oder Ehemann.
Gebildeter Mann m. vielseit. Kenntnissen, 31 Jahr alt, will s. m. seinem kleinen Kapital von 3- bis 400 Thlr. zu irgend einem reellen, Existenz gewährenden Geschäft, Restaurt. 2c. 2c. hier oder auswärts mit einem fleißigen, reellen Compagnon, Herrn — oder **Dame**, associiren, ev. auch verheirathen. Off. bis 24. d. M. unter Chiffre: „Ehrlichkeit" Nr. 97 an die Exped. d. Bresl. Zeitung. [6162]

3 Zimmer noch guter Möbel sind billig zu verkaufen [6155]
Freiburgerstraße 10, 2. St.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. December cr. ab tritt zum Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verbandtarif vom 20. October 1873 ein Nachtrag VIII mit veränderten Tarifbestimmungen in Kraft, und ist bei hiesiger Stationskasse sowie auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 12. December 1874.
Vom 15. December cr. ab tritt ein Special-Tarif für Oberschlesische Steinkohlen nach Stationen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn via Görlitz-Dresden-Leipzig in Kraft. Tarifexemplare sind bei den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 14. December 1874. [7999]
Der Satz des Specialtarifs IIa für den Transport von Getreide 2c. in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber, zwischen Thorn und Halle (Nachtrag VI zum Ostdeutsch-Sächsischen Verband-Tarif vom 1. August 1872) beträgt nicht $1_{,23}$, sondern $1_{,22}$ Mark pro 50 Kilogramm.
Breslau, den 16. December 1874.

Königliche Direction.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1874** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4 pCt.** festgesetzt haben.
Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 15 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar fut.
hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**, und bei Herrn **S. Bleichröder**,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,
bei **sämmtlichen Preußischen Provinzial-Banken**,
in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Co.**, und der **Leipziger Wechsler-Bank.** [7982]
Breslau, den 15. December 1874.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser. Methner.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen 2c., **Junkernstr. 8, 1. Et.**

Fichert's Conditorei, Ring Nr. 16, Becherseite, empfiehlt **Königsberger Rand-Marzipan**, à Pfd. 15—20 Sgr., **Lübecker Baum- und Thee-Confect** täglich frisch in vorzüglicher Qualität.

Bilderbücher, Jugendschriften, Classiker
und
Prachtwerke
zu billigen Preisen.
J. Max & Co.
(M. Tietzen),
Schuhbrücke Nr. 75, am Magdalenäum.
Nicht convenirende Bücher werden gern umgetauscht!

Bedeutend herabgesetzt

haben wir einen Theil unserer
Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele,
die wir unter dem Einkaufspreise verkaufen. [7980]
Schletter'sche Buchhandlung,
E. Franck in **Breslau**, 16—18 Schweidnitzerstraße.

Verlag von **L. RAUH, Berlin SW., Wilhelmstr. 144a.**

R. Kögel, „Predigten" I. Bd. 3. Auflage 28 Sgr., II. Bd. 2. Aufl. 1 Thlr., III. Bd. 1 Thlr. 6 Sgr. Eleganter Einband pro Band 10 Sgr.
R. Kögel, „Bergpredigt" 2. Auflage 16 Sgr. Eleganter Einband 8 Sgr.
R. Kögel, „Vaterunser" 20 Sgr. Eleganter Einband 8 Sgr.
R. Kögel, „1. Brief Petri" 2. Auflage 1 Thlr. 6 Sgr. Eleganter Einband 10 Sgr.
Müllensiefen, „Andachten" 6. Auflage 2 Thlr. Eleg. Einb. 12½ Sgr. Prachtausgabe, 5. Aufl. 3 Thlr. Eleg. Einband f. 2 Bde. 1 Thlr.
Müllensiefen, „Predigten" Elfte Aufl. Ein Jahrgang Predigten 2 Thlr. Eleg. Einb. 10 Sgr. Bessere Ausgabe 2 Thlr. 20 Sgr. Eleg. Einb. 12½ Sgr.
Müllensiefen, „Wort des Lebens" 6. Aufl., 2 Thaler Bessere Ausgabe 2 Thlr. 20 Sgr. Eleganter Einb. 12½ Sgr.
Bersier, „Predigten" 1 Thaler. Eleganter Einband 10 Sgr.
Quand, „Das Apostolische Glaubensbekenntniß" 1 Thl. 5 Sgr. Eleganter Einband 10 Sgr.
Beyschlag, „Leben e. Frühvollendeten" 4. Aufl. 2 Thlr. Eleganter Einband 10 Sgr.
Beyschlag, „Leben von K. J. Nitzsch" 2 Thlr. 20 Sgr. Eleganter Einband 15 Sgr.
H. Kaufmann, „Schein und Sein" Novelle 22½ Sg. Eleganter Einband 10 Sgr.
Rühl, „Die Bardelebens" Dorf- und Weltgeschichtliches aus jüngster Zeit. 2 Bände 3 Thlr. 7½ Sgr.
G. Hesekiel, „Von Turgot bis Babeuf." Roman aus der französischen Revolutionszeit. Zweite Auflage. 2 Thlr. Eleganter Einband 10 Sgr.

M. Petzel (Novellen):
Wie Gott will. 20 Sgr. Eleg. Einb. 10 Sgr.
Das glückliche Loos. 27 Sgr. Eleg. Einband 10 Sgr.
Herzenswünsche. 1 Thlr. 6 Sgr. Eleg. Einband 10 Sgr.

Deutsche Ferien.
Erlebtes und Erdachtes.
Auch in Reime Gebrachtes
Von wem? — Was macht es?
1 Thlr. — Prachtband mit reichem Goldtitel 15 Sgr. Derselbe mit Goldschnitt 20 Sgr.

H. v. Rüts (Novellen):
Stolz und Still. 3. Auflage. 18 Sgr. Eleg. Einband 10 Sgr.
Marie. In Demuth muthig. 2. Auflage 22½ Sgr. Eleg. Einband 10 Sgr.
Elise. 27 Sgr. Eleg. Einband 10 Sgr.
Krieg und Frieden. 27 Sgr. Eleg. Einband 10 Sgr.
Entscheidende Lebensstunden. 20 Sgr. Eleg. Einband 10 Sgr.

Verlag von **L. RAUH, Berlin SW., Wilhelmstr. 144a.**

Große Weihnachts-Ausstellung und Verkauf

von **Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen,** als: Vasen, Kannen, Frucht- und Blumen-Schalen, Figuren, Briefbeschwerer aller Arten, à Stück von 10 Sgr. bis 200 Thlr., feinste Waare, und kann somit ein geehrtes Publikum Breslau's und der Umgegend für solide Preise in den Besitz wirklich feiner Sachen gelangen. [7695]
Um gütiges Wohlwollen bittet
F. Gnerucci, Marmor-Fabrikant aus Italien, 43, Schweidnitzerstraße Nr. 43, 1. Etage.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den

28. December d. J.,
Nachmittags 6 Uhr,

Niederwallstr. 10 part. hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsrathes über die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft.
2) Feststellung des Modus der Liquidation und Wahl von Liquidatoren.

Wegen der Theilnahme wird auf die §§ 27 und 38 des Statuts verwiesen. [7995]

Berlin, den 16. Decbr. 1874.

Der Aufsichtsrath der Marientrost-Blei- und Zinkerz-Bergbau-Actien-Gesellschaft.
Rosenthal.

Verlag von **L. Nauh, Berlin SW.,** Wilhelmstraße 144a.

Process Arnim.

Da der Proceß **riesige** Dimensionen annimmt, hat die Verlags-Buchhandlung sich entschlossen, eine Preisermäßigung für die **stenographischen** Berichte eintreten zu lassen. (H. 15486) [7922]

Die vorkommenden **wichtigen Actenstücke**, die **Erlasse Fürst Bismarck's** und die **Berichte Graf Arnim's** nehmen einen so **bedeutenden** Raum ein, daß das Werk voraussichtlich ca. **30 Druckbogen stark** wird.

Der Preis ist auf **1 Thaler** ermäßigt.

Für diesen Betrag, franco eingesandt, sendet **jede Buchhandlung,** sowie **die Verlagshandlung** die **täglich erscheinenden Bogen sofort** unter Kreuzband.

Verlag von **L. Nauh, Berlin SW.,** Wilhelmstraße 144a.

Process Arnim.

Die **Vertheidigungsreden** des **Prof. Dr. von Holtzendorf,** der Rechtsanwälte **Dockhorn** und **Munckel** erscheinen nach den **stenographischen** Berichten im Verlage von **L. Nauh, Berlin SW.,** Wilhelmstraße 144 A., zum Preise von **3 Sgr.** Gegen franco Einsendung von **3½ Sgr.** sendet die **Verlagshandlung,** sowie **jede Buchhandlnug** 1 Exemplar derselben franco.

Ein Apotheker wünscht sich mit einem Vermögen von 10 bis 15 Mille Mark an einem gewinnreichen am liebsten ins Fach schlagenden Geschäfte zu betheiligen. Franco-Offerten sub **B. 827** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [7651]

Wichtig für **Kranke,** für den Haushalt u. Küche u. für Restaurants:

Citronen-Essenz

nur **aus Citronen** bereitet, dem Verderqen nicht ausgesetzt. Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases erfrischender und aromatischer Limonade. Bequemer und billiger als frische Citronen und diesen **an Güte völlig gleich.**

Preis à Fl., 30 gr. Theelöff. enth., 10 Sgr
- - - 60 - - - 20 -

nebst Gebrauchs-Anweisung.

Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59 (F. Reichelt).

Ausserdem in vielen anderen Apotheken in Breslau u. der Provinz.

General-Depôt für Schlesien bei Herren **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzersteasse 15. [5946]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 32 Mehlgasse, dem Brauer **Friedrich Kretzschmar** hier gehörig (Grundbuch der Odervorstadt Band 6, Blatt 169), welches grundsteuerpflichtige Liegenschaften nicht enthält, auch in der Grundsteuermutterrolle des Stadtbezirks Breslau unter besonderer Artikelnummer nicht eingetragen ist, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 325 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 18. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter,
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 20. Februar 1875, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George. [490]

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche der Odervorstadt Band 11, Blatt 225 verzeichnete, der verwittweten Frau Baronin **Ida von Bistram** hier gehörige Grundstück (Adolphstraße Nr. 3), genannt Johannisberg, dessen Flächenraum ausweislich der Grundsteuermutterrolle 4 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 968 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 25. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter [489]
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am **27. Februar 1875,** Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 10. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George.

Bekanntmachung. [491]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3840 die Firma

C. M. Zerboni

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Mortimer von Zerboni di Sposetti** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [492]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3841 die Firma

Josef Bahl

und als deren Inhaber der Seifen-Fabrikant **Josef Bahl** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [493]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1180 die von

1) dem Kaufmann **David Munson Osborne,**
2) dem Kaufmann **John Henry Osborne,**
3) dem Kaufmann **Orrin Henry Burdick,**
4) dem Kaufmann **Edwin Delavan Woodruff,** ad 1 bis 3 zu Auburn County of Cayuga State of New-York, ad 4 zu Bremen,

am 1. April 1874 hier unter der Firama:

D. M. Osborne & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist der Kaufmann **Edwin Delavan Woodruff** zu Bremen allein befugt.

Breslau, den 14. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Klinik v. Staate concessionirt. Sicherste Heil. v. Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich. Prospecte gratis. [7627]

Bekanntmachung. [494]

In unser Procuren-Register ist Nr. 860

Max Sternberg

hier, als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 1168 eingetragenen Handelsgesellschaft **S. Sternberg** heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Decbr. 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [495]

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **L. W. & G. Schweitzer** hierselbst, hat die **Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** zu Berlin einen Rest-Entschädigungs-Anspruch in Höhe von 77 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 15. Januar 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 14. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Commissar des Concurses.
Fürst.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 143 eingetragene Firma:

„Stahl- und Eisenniederlage W. Kaul"

ist erloschen und heute zufolge Verfügung vom 7. December 1874 gelöscht worden. [1228]

Gr.-Strehlitz, den 11. Decbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Oeffentliche Aufforderung.

Der von dem Gastwirth **J. Schindler** zu Urbanowitz unter dem 19. April 1874 ausgestellte, von den Stellenbesitzer **Franz** und **Hanka Noworzin**'schen Eheleuten zu Smilowitz acceptirte und von dem Gastwirth **J. Schindler** in blanco girirte, am 16. Juli 1874 fällig gewesene Wechsel über 125 Thlr. ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, den Wechsel
bis zum 1. März 1875
dem unterzeichneten Kreis-Gericht vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird. [604]

Pleß, den 19. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1224]

In unserm Genossenschafts-Register ist bei Nr. 1 unter der Firma: **„Vorschuß-Verein zu Ohlau. Eingetragene Genossenschaft"** heut folgende Eintragung bewirkt worden:
der Vorstand des Vereins besteht für die drei Jahre vom 1. Januar 1875 bis dahin 1878 aus:

a) dem Rathsherrn **Wilhelm Wolff,** als Director,
b) dem Rendanten **Wilhelm Weske,** als Kassirer,
c) dem Apotheker **Albert Scholz,** als Controleur,

sämmtlich zu Ohlau wohnhaft.

Ohlau, den 15. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1225]

Während des Geschäftsjahres 1875 werden die bei dem unterzeichneten Gericht in dessen speciellem Bezirke und die in den Bezirken der Gerichtscommissionen zu Winzig und Raudten vorkommenden Eintragungen in die Handels- und das Genossenschafts-Register:

a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger zu Berlin,
b. die Berliner Börsenzeitung,
c. die Schlesische und **Breslauer Zeitung** zu Breslau,
d. das Breslauer Regierungs-Amtsblatt,
e. und für Sachen aus dem Wohlauer Kreise durch das Wohlauer und für Sachen aus dem Gerichtsbezirk der Gerichts-Commission Raudten durch das Steinauer Kreisblatt

bekannt gemacht werden.

Mit der Bearbeitung des auf die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register bezüglichen Geschäfte sind (mit Ausnahme der Leubus'er Genossenschaft)

Herr Kreisrichter **Sehler** und Herr Kreisgerichts-Secretär **Förster**

beauftragt und für den Verein zu Leubus ist

dem Ersteren Herr Kreisrichter **Langer**

substituirt worden.

Wohlau, den 1. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Geschlechts-Krankheiten

Syphilis u. d. Folgen, Schwäche zust., Nervenzerrüttung u. alle and. chron. Unterleibsleiden, heilt **brieflich** nach eigner, seit 25 Jahren bewährter Methode radical und sicher. [2333]

Dr. Loewenstein,
homöop. Specialarzt,
Berlin, Neue Königsstr. 33.

Erste chinesische Billards

von 50 Thlr. an empfiehlt in grosser Auswahl zu Weihnachts-Geschenken die Billard-Fabrik des [6160]

A. Wahsner in Breslau,

Weissgerberstrasse 5.

Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille.

Auction!

Montag den 28. December 1874, Vormittags von 11 Uhr ab, sollen bei dem hiesigen Arsenikberg- und Hüttenwerk „Reicher Trost"

17 Stämme weiches Bauholz
8 Stämme buchenes Bauholz,
2 starke Brettklötzer von Tannenholz,
2000 Mauerziegeln, [1227]
560 Formziegeln,
1 Partie schadhafte Chamottröhren,
5 Klaftern Schlacken und
2 Klaftern Bausteine,
2 Tonnen Cement,

circa neun Centner Flach- und Rundeisen 2c. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Reichenstein, den 12. Decbr. 1874.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bauverdingung.

Die Herstellung der Wasserleitung für das Wohn- und Dienstgebäude des Königlichen Provinzial-Steuer-Directorats hierselbst soll incl. der zu liefernden Materialien im Wege der öffentlichen Submission mindestfordernd verdungen werden, wozu Termin auf **Dinstag den 22. December cr. Vormittag 11 Uhr** in dem Amts-Bureau des Unterzeichneten, Fischergasse 17 hierselbst, ansteht und qualificirte Unternehmer zur Abgabe von Offerten veranlaßt werden. Der Umfang und Gegenstand der Ausführung sowie die Bedingungen liegen zur Ansicht aus. [1229]

Breslau, den 15. December 1874.

Der Königliche Bau-Inspector.
Knorr.

Katholische Lehrer-Stelle.

An der hiesigen katholischen Volksschule ist in Folge Berufung des Lehrers Dobler an das Seminar zu Pilchowitz die letzte Lehrer-Stelle zu besetzen. Gehalt: 300 Thaler, welches durch periodische Alterszulagen bis auf 600 Thaler aufsteigt. Kirchliche Gebühren werden dem Einkommen nicht eingerechnet. [1226]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 10. Januar 1875 an uns einreichen.

Sprottau, den 11. December 1874.

Der Magistrat.

Erledigte Lehrer- und Cantor-Stelle.

Die mit dem Amte als Cantor bei der katholischen Kirche verbundene Lehrerstelle an hiesiger katholischen Stadtschule wird zur Erledigung kommen. Das Einkommen derselben, einschließlich der Abfindung für die Functionen als Cantor, beträgt 300 Thlr. und 65 Thlr. 5 Sgr. Wohnungs- und Heizungsentschädigung, außerdem hat der Inhaber bei pflichtmäßiger Amtsführung Anspruch auf Alterszulage von 75 Thalern von 5 zu 5 Jahren Dienstzeit, bis das Einkommen von 300 Thaler auf 600 Thaler excl. der Wohnungs- und Heizungsentschädigung gestiegen ist. Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihr Gesuch unter Beifügung des Lebenslaufes, des Prüfungszeugnisses und des Attestes des Herrn Schulrevisors bis zum **8. Januar k. J.** an uns einzureichen.

Schweidnitz, den 14. December 1874.

Der Magistrat.

Gutsverpachtung.

Das im Kreise Calau, circa eine Meile von Cottbus gelegene **Rittergut Koschendorf** soll von Johannis 1875 ab wieder auf 18 Jahre verpachtet werden. Qualificirte Pachtliebhaber mit einem disponiblen Vermögen von 12—15000 Thlr. können das Nähere auf Franco-Anfragen, so wie eine Copie der Pachtbedingungen gegen Einsendung der Copialien von dem Unterzeichneten erhalten.

Koschendorf bei Drebkau,
den 12. Decbr. 1874 [2368]

Dr. T. von Wackerbarth.

Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaaren,

enthaltend eine bedeutende Auswahl **Schmucke, Ringe,** goldene und silberne **Uhren, massive Ketten,** eben so silberne **Bestecke, Fruchtschalen, Leuchter, Zuckerdosen** 2c., zu zeitgemäßen festen Preisen empfiehlt [7883]

Robert Markfeldt,
Juwelier und Goldarbeiter,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Alte Werthgegenstände kaufe und nehme in Gegenkauf zum höchsten Preise.

Die Cigarrenkisten-Fabrik

Holteistraße Nr. 26

offerirt elegant ausgestattete **Cedernholzkistchen** zu 25 Stück Cigarren.

Große Auction.

Montag den 21. December, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Et.

1 elegantes Nußb.-Mobiliar, best. a. 1 Sopha, 2 Faut. in fein. Plüsch, 6 Rohrlehnst., 1 Ausziehtisch mit 4 Einl., ein- u. zweith. Schränke, 4 Vertikows, neue Teppiche, 12 St. neue Regulatoren (Schlag- u. Gehwerk), 2 neue Bettst. mit Sprungfedermatratzen, Nacht-, Nipp-, Wasch- u. Spieltische, 2 Plüsch- u. 2 Rips-Sophas, Sophatische, Wiener Rohrlehnstühle, schöne große und kleine Spiegel, 4 Trumeaux, Commoden, Mahag.-Garnituren, 6 Buffets, 12 Mah.-Schränke, Alfenide- und Neusilbersachen,

um 11 Uhr: **1 elegantes Pianino, 1 Brillanten- und drei andere Garnituren,**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [7998]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Gasthof-Verkauf.

Meinen Gasthof zum „Löwen" hierselbst bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Lüben. [7992]

Gustav Dreßler, Gasthofsbesitzer.

In Guben,

Fabrikstadt von 24,000 Einw., ist in feinster Gegend ein herrschaftl. elegant geb. Haus, 4 Etagen hoch, 5 Fenster Front, mit gr. Seitenflügel u. feuersicherer Granitsteintreppe, großem Hof, Stallung, Garten, für den Preis von 17,000 Thlr. zu verkaufen. Hypothek fest, Restkaufgelder bleiben auf Wunsch lange Jahre stehen. Anzahl. mindest. 2000 Thlr. Das Grundstück eignet sich für Rentiers, besonders aber für versch. Geschäftsleute, Colonialwaarenhandl., Destillation, Cigarrenhandlg., Fleischer, Manufacturwaaren. Der im Hause befindl. große Laden nebst Schaufenster, im Anschluß eine Wohnung von 5 Stuben und Küche, ist noch frei. Näheres das. Bahnhofstraße Nr. 43 beim Eigenthümer. [7964]

Hotel-Verpachtung.

Ein **Hotel** nebst **Restauration,** in günstigster Lage einer größeren Garnisonstadt im Gebirge, ist eingetretener Familienverhältnisse halber baldigst **pachtweise** zu übernehmen oder auch **zu verkaufen.** [2383]

Das Nähere durch Herrn **C. Melzer** in **Hirschberg i. Schl.**

Ein in höchster Cultur stehender, dicht an der Bahnstation Miala, der Stargard-Posener Bahn belegener mit den schönsten Obstbäumen besetzter, 6 Morgen großer [2366]

Gemüsegarten

nebst Wohnung, Acker und Wiesen ist sofort an einen intelligenten Gärtner je nach Uebereinkommen auf längere Zeit **zu verpachten.**

Die Gartenerzeugnisse können nach Posen, Kreuz und Filehne abgesetzt werden. Reflectanten wollen sich wenden an den Besitzer

J. Briesen in Miala.

Schoten,

die feinsten, in Blechbüchsen à 1 Thlr. (bei Abnahme von 25 Büchsen billiger) sind nur zu haben bei [2316]

A. Riessing in Poln.-Lissa.

Eine kleine [2381]

Seifensiederei

in, oder der nächsten Umgebung Breslau's wird mit entsprechender Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten werden unter Nr. 96 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

C. H. Simon & Co.,

Chinesische Thee-Niederlage, Gartenstraße 30b,

empf. neue Sendung von Souchong und Pecco best. Qual. z. d. billigsten Preisen. Desgl. Chocol. und Christbaum-Confituren, Marzipan 2c. von **Reese & Wichmann in Hamburg.**

Neu! Neu! Neu!

Zauber-Apparate v. 17½ Sgr. bis 10 Thlr. [7886]
Laubsäge-Apparate v. 1⅔—10 Thlr.
Buchbinder-Apparate 1½ Thlr.
Photographische Apparate 1⅚ Thlr.

Das Neueste von Gesellschaftsspielen und Selbstbeschäftigungsspielen, sowie **das Neueste von Christbaum-Verzierungen** 2c. empfiehlt

R. Gebhardt's Papierhandlung, Albrechtsstraße 14 u. Klosterstraße 1F.

Boussole,

ganz neu, beste Construction, zweimal gebraucht, neu 60 Thlr., ist für fast den halben Preis zu verkaufen.

Näheres durch Lehrer **Halama** in **Zabrze OS.** [2313]

In Folge der Auflösung einer Fabrik Wiener Leiern habe ich den Ausverkauf der Waaren-Bestände übernommen und offerire: [7968]

4stückige von 5 Thlr. 10 Sgr. ab (sonst von 6⅔ Thlr. ab),
6stückige von 9 Thlr. 20 Sgr. ab (sonst von 12½ Thlr. ab).

Wiederverkäufern Rabatt.

Gustav Buchwald,
vorm. Urban & Co.,
Ring Nr. 58, nahe der Oderstr.

Ein [6160]

Concert-Flügel

mit englischer Mechanik, fast neu, wird als etwas Vorzügliches und außerordentlich Preiswürdiges empfohlen Altbüßerstr. 1, parterre bei **Hensel.**

HOWE's

Original Amerikanische Nähmaschinen.
Beste der Welt.

Breslau: **50,** Carlsstr. **50,** I. Et., auch Nicolaistr. 34 bei **A. Seiffert.**

---

250 Mille gute [2386]

Mauerziegeln

sind mir zum Verkauf übertragen.

A. Tiesler, Weidendamm Nr. 3.

100,000 Stück

gut gebrannte **Mauerziegeln** stehen zum baldigen Verkauf bei

[6117] **H. Jander in Ohlau.**

Gray'sche amerikanische Papierwäsche
aus den Fabriken von
MEY & EDLICH, Leipzig, Boston und Paris.
General-Depôt in Breslau,
Schweidnitzer Str. 8, Eingang Ohle Passage.
Detail-Verkauf per Dutzend und en gros.
Papierkragen, Manschetten und Vorhemdchen
für Herren, Damen und Kinder
in weiss, bunt und mit vollständigem Leinenüberzug.
Das GRAY'sche Fabrikat empfiehlt sich durch Solidität, Eleganz und Billigkeit und ist weltberühmt.
Illustrirte Preis-Courante gratis im Geschäftslokal.
Magazin für Detail und Engros, Schweidnitzer Strasse 8, Eingang Ohle Passage.
In jeder Stadt Schlesiens werden Depôts durch das General-Depôt Breslau errichtet.

Nähmaschinen aller Systeme
in reicher Auswahl zu Fabrik-Preisen.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.
L. Nippert, Mechaniker
[7622] in **Breslau, Alte Taschenstr. 3.**

J. Wurm, Ohlauerstraße 52.
Lampen in großer Auswahl zu billigen Preisen. [6133]
Blaue Cylinder und Augenschützer wieder vorräthig.

Mein Lager von **Granitplatten, Rinnen, Schwellen, Pflaster- u. Bruchsteinen** befindet sich **am Freiburger Bahnhofe neben dem Kohlenplatz von Berger** und empfehle ich solche zu den billigsten Preisen.
S. A. Kleineidam,
[7762] **Ring 52.**

---

51. Ohlauerstraße 51.
Ger. Lachs, Aal, Flundern Bücklinge 2c. immer frisch, ger. **Gänsebrüste, Sülzkeulen,** marin. **Lachs, Aal** in Gelée, **Aal-Roulade** 2c., sehr schönen **Astrach. Caviar,** alle Tage frisch ger. Heringe, sowie sehr **schönes reines** [7502]
Gänseschmalz
à Pfund 14 Sgr. en gros & en détail
F. Radmann.

Meine Tante! Deine Tante!
Elegante Tischdecken, auf der Rückseite mit Tempelplan, à 2 Thlr., zu haben bei **Moßner, Berlin,** Mauerstraße 38, II. Aufträge werden per Postvorschuß sofort effectuirt. [7967]

Zu
Festgeschenken Italiener Frucht-Körbe.
Auch in diesem Jahre habe ich wiederum eine größere Auswahl schönstens ausgestatteter Fruchtkörbchen, gefüllt mit den verschiedensten Sorten feinster Südfrüchte, im Preise von 20 Sgr. bis 10 Thlr. pro Korb, zum Verkauf ausgestellt. Ferner empfehle für den Weihnachtstisch
franz. Früchte,
in eleganten Cartons und Kistchen,
Lübecker und Königsberger
Marzipan,
ächt Thorner
Pfefferkuchen,
Tyroler Aepfel,
süße spanische
Weintrauben,
Sicilianer und Istrianer
Hasel-Nüsse,
Para- und beste franz. Wallnüsse,
Cocos-Nüsse
mit Milch, [8000]
neue Datteln, Feigen, Trauben-Rosinen, Knackmandeln 2c. 2c. in den besten Qualitäten,
Görzer Maronen, frz. Blumenkohl.
Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Frischen
Seedorsch
empfiehlt [7977]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 47.

Pflaumenmus (povidel)
offerirt in Prima-Qualität, haltbar und zuckersüß, in Fäßchen von 25 bis 100 Pfd. franco Faß zollfrei pr. Zoll-Centner netto 11 Thlr. ab Trautenau, liefert gegen Nachnahme oder Vorausſendung des Betrages die Südfrucht- und Delicatessen-Handlung von
F. G. Hejna
[2129] in Trautenau (Böhmen).

Wegen Umzug ist ein kleiner **eiserner Geldspind** und ein **Sopha** billig zu verkaufen: **Neuegasse 14,** 2 Treppen.

Dom. Märzdorf
bei **Leisewitz** stellt zum Verkauf:
200 Stück Schafe,
mit Körnern gemästet; [7976]
6 Stück 2jähr. Bullen,
Holländer- und Landvieh-Kreuzung.

---

16 Stück dreijährige
gemästete Ochsen
stehen auf dem Dominium **Gola** per Gostyn zum Verkauf. [2377]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zur Beaufsichtigung für Kinder wird ein gebildetes junges Mädchen, musikalisch, zum 1. Januar gesucht. Meldungen sub Chiffre A. K. 100 nimmt die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp. in Posen entgegen.** [7965]

Eine perfecte Kochköchin
suche ich per 1. Januar für mein Hotel.
M. Stern
in **Beuthen OS.,**
Hotel zum Prinz von Preußen.

---

10 gesunde Ammen vom 1. bis 3. Monat weist stets nach Frau **Becker,** Altbüßerstr. 14; daselbst m. f. 10 feine Büffetschleuß., 50 Köchinnen, 6 Kinderfrauen u. Ammen. [6164]

Zwei Stadtreisende
werden unter günstigen Bedingungen engagirt bei [7969]
S. Sachs,
Neue Graupenstraße 17.

Ein junger Mann,
welcher mehrere Jahre im Bankgeschäft servirte, durch die Börsencalamität disponibel wurde und gegenwärtig als Buchhalter der grössten Domaine Galiziens (Eigenthum der k. k. priv. allgem. öster. Boden-Credit-Anstalt in Wien) fungirte, sich mit dem Betriebe einer Dampfbrettsäge und der gesammten Holzindustrie vertraut gemacht hat, sucht baldigst einen entsprechenden Posten als **Buchhalter, Cassier** oder **Reisender.** [7996]
Auch würde er geneigt sein, eine Stelle als Rechnungsführer einer grösseren Dampfbrettsäge anzunehmen. Beste Referenzen stehen zur Seite.
Offerten erbittet man unter Nr. 98 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden.

Ein gewandter junger Mann,
der im feinen Herren-Garderoben-Geschäft bereits thätig gewesen, mit der Buchführung vertraut, möglichst auch für diese Branche gereist hat, findet von Neujahr 75 ab eine dauernde und günstige Stellung. [6159]
Persönliche Vorstellung bei den Herren **Hahn & Kohn in Breslau.**
Joseph Fabian,
vormals **Julius Mühlendorff,**
Graudenz.

Ein junger Mann,
mosaisch und der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher Ende dieses Monats seine Lehrzeit in einem Schnittwaaren-Geschäft beendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen und zum Zweck der Vervollkommnung Engagement. [7991]
Gefällige Offerten beliebe man zu senden unter der Chiffre A. N. poste restante Bunzlau i. Schl.

Ein **junger Mann,** Manufacturist, gegenwärtig noch activ, sucht in einem Engros- oder Detail-Geschäft per 1sten Januar 1875 anderweitiges Unterkommen unter S. B. 300 poste rest. Creutzburg OS. [6157]

Ein junger Mann,
der im Leder-Ausschnitt vollständig bewandert sowie mit dem Rohledergeschäft vertraut und auch nicht abgeneigt auf die Tour zu gehen, **sucht per 1. Januar Stellung.**
Gefällige Offerten [7902]
sub **B. 852**
an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein junger Mann, der seiner Militärpflicht genügt und bisher als **Buchhalter u. Correspondent** thätig gewesen, wünscht als solcher per 1. Januar 1875 dauernde Stellung, gleichviel in welcher Branche. [6063]
Offerten unter der Adresse S. E. 25 poste restante Glatz.

Für mein Specerei- u. Producten-Geschäft detail suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen jungen Mann, der auch der einfachen Buchführung mächtig sein muß. [2369]
Kattowitz.
Louis Bock.

Ein **junger Mann,** mit der Confections-, Weiß- und Modewaaren-Branche vertraut, sucht veränderungshalber per 1. Januar 1875 anderweitiges Engagement. Gefäll. Offerten werden unter S. S. 26 poste rest. Leobschütz erbeten. [6163]

Ein Forst-Secretär
wird gesucht bei freier Station und 120 Thlr. Gehalt. [7993]
Meldungen sind zu richten an die Königl. Oberförsterei **Mirau** bei **Strzelno** im Regierungsbezirk Bromberg.

Ein tüchtiger erfahrener
Zuschneider,
aber nur ein solcher, wird für ein lebhaftes **Herren-Garderobengeschäft** in einer größeren **Provinzialstadt Schlesiens per 1. Januar 1875** bei **hohem Salair** gesucht. In ihrem Fache befähigte Männer erfahren Näheres unter Chiffre F. 973 durch die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau, Ring, Riemerzeile 24.** [7948]

Ein Mühlenwerkführer, für Mahl- wie auch für Säge-Mühlen, mit sämmtl. **Maschinen und Dampf-Apparaten** bewandert, sucht Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre F. E. Nr. 10 poste rest. Kattowitz.

Ein junger Mann (Specerist) (Christ), der polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pr. 1. od. 15. Januar k. J. Stellung. Gefällige Offerten beliebe man zu richten unter A. P. 150 poste rest. Morgenroth OS. [6156]

Auf einer Herrschaft Oberschlesiens wird zum 1. Januar resp. 1. April 1875 ein sehr gut empfohlener [7953]
Wirthschaftsschreiber,
sowie ein sehr zuverlässiger praktischer
Ziegelmeister
gesucht. Offerten unter Beifügung von Empfehlungen 2c. unter E. 855 an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Drei große Stuben, par terre, offerire ich für 1875 als Comtoir und Lagerraum, im Fall kann ich auch einen geräumigen, luftigen Keller dazu geben. — Chiffre N. O. 200 poste rest. Hauptpost Breslau. [6161]

Friedrichstr. 6 ist eine Mittelwohnung zu vermiethen. [6113]

Friedrich-Wilhelmsstr. 73 ist ein gut möbl. Zimmer für zwei anständige Herren, 2 Stiegen, Straßenaussicht, bald zu vermiethen und zu beziehen.

Zwei bis drei Herren finden Logis bald oder zum 1. Januar **Friedrich-Wilhelmsstraße 73,** 2 Stiegen.

Ein **Eckladen** für ein Specerei-Geschäft, Ecke Königsstraße und Dorotheengasse (mit Keller), so wie ein zweiter Laden bald zu vermiethen. Näheres **Carlsstraße 8.** [7966]

Umstände halber
ist der 2. Stock Carlsstraße Nr. 3 im Ganzen oder getheilt vom 1. Januar bis 1. April 1875 oder auf längere Zeit zu vermiethen. [7978]
Auskunft ebendaselbst.

Breslauer Börse vom 17. December 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B.	—
do. Anleihe	4½	—	—
do. Anleihe	4	99¾ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B.	—
do. do.	4	96¼ B. gest.	—
do. Lit. A.	3½	— [96¼ bzB.	—
do. do.	4	95 B.	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
do. Lit. B.	4	— [95 B.	—
do. Lit. C.	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do.	4½	100⅞ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95 B.	—
"	4	II. 95 B.	—
do. do.	4½	100⅞ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93½ à ⅜ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97¼ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	98⅛ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¼ bz	—
do. do.	5	100¼ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅞ B.
do. (1885)	5	—	101⅞ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67¼ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63⅞ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅜ B.	—
do. Loose 1860	5	—	110 B.
do. do. 1864	—	—	96⅝ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅝ B.
do. do.	5	—	79⅝ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	89⅜ G.	89⅜ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	103⅜ bz	—
do. neue	5	99 bz	—
Oberschl. ACD	3½	166 2.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	156 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	117¼ bzB.	—
do. St.-Prior.	5	116 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	38 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99 G.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84¾ G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93⅜ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.	4½	100⅜ G.	—
do. Lit. G.	4½	99½ G.	—
do. Lit. H.	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅜ B.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¾ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B.	5	—	111⅛ B.
Lombarden	4	77¼ G.	77⅞ bz
Oest. Franz-Stb.	4	186 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	33¼ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	88½ B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	69½ B.
do. Maklerbk.	4	—	75½ bzG.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	68 B.
do. Wechsl.-B.	4	76¾ B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank	4	—	77½ G
do. Prod.-Bk.	4	—	10½ G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	110¼ G.	—
do. Bodencrd.	4	93½ bzG.	—
do. Centralbk.	4	64 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	83½ G.
Oesterr. Credit	4	140½ G.	p.u. 140⅝ à ⅞ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	113 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50¼ B.
do. Baubank	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	50½ B.
Laurahütte	4	135¾ B	135¼ B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	67 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	194 bzB.	—
do. Immob. I.	4	—	74½ B.
do. do. II.	4	—	76 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	7 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	101½ B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	63 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	62 B.
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91⁹⁄₁₆ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94½ bzB.	—

Wechsel-Course vom 16. December.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144⅝ B.	—
do. do.	3½	2 M.	143⅝ B.	—
Belg. Plätze	4½	kS.	—	—
do. do.	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	6	kS.	6.25⅛ G.	—
do. do.	6	3 M.	6.22¹³⁄₁₆ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81¹⁄₁₆ G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94⅜ B.	—
Wien 150 fl.	4½	kS.	91⅞ G.	—
do. do.	4½	2 M.	90¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,	6	21	—	6	10	—	5	20	—
do. gelber	6	8	—	5	28	—	5	15	—
Roggen,	5	16	—	5	8	—	4	28	—
Gerste,	5	22	—	5	12	—	4	28	—
Hafer,	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen,	7	5	—	6	—	—	6	5	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	7	6	7	27	6	7	2	6
Winter-Rübsen	7	27	6	7	7	6	6	12	6
Sommer-Rübsen	7	27	6	7	7	6	6	12	6
Dotter	7	17	6	7	2	6	6	12	6
Schlaglein	8	27	6	8	12	6	7	22	6

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 18. December.
Roggen 52 Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer 56¼, Raps 84, Rüböl 17¼, Spiritus 18⁵⁄₁₂.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 18 B., 17⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.